REGIO AUGSBURG Tourismus

RegioMagazin **2021**

AUGSBURG

Wittelsbacher Land & Augsburger Land

Welterbe Wassersystem Augsburg

AUGSBURGS WASSER IST UNESCO-WELTERBE
Spaziergänge zu Kanälen, Wassertürmen und Brunnen – und das Lechmuseum Bayern

500 JAHRE: JAKOB FUGGERS STIFTUNGEN
1521 bis 2021: die Fuggerei, die Fuggerkapelle in St. Anna und die St.-Moritz-Prädikatur

WANDERBARER NATURPARK
Wandern und Radwandern zu Mozartspuren, Kunst im Wald und den Ganghofers

DIE WITTELSBACHER UND DAS SISI-SCHLOSS
Spuren der bayerischen Herrscherdynastie und der Kaiserin von Österreich

Ratskeller Augsburg

Restaurant & Bar

Herzlich Willkommen

Im gemütlichen Ambiente des historischen Gewölbekellers bieten wir Platz für Gruppen von 20 - 250 Personen. Hier können Sie ein umfangreiches Angebot an köstlichen Schmankerln der süddeutschen Küche genießen.

Ob deftige Wirtshausklassiker, leichte Fischgerichte oder knackige Salate – unser freundlicher Service berät Sie jederzeit gerne.

Lassen Sie sich dazu von einem guten Glas Wein, einem kühlen Bier oder einem unserer zahlreichen Cocktails verwöhnen.

Täglich geöffnet
ab 11.00 Uhr

Bei schönem Wetter ist auch unsere gemütliche Terrasse am Elias-Holl-Platz geöffnet

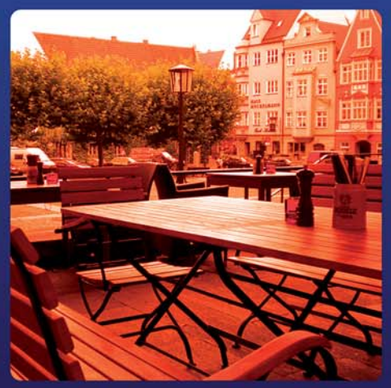
Platz für Gruppen von 20 - 250 Personen

Gruppenkarte für Reisegruppen

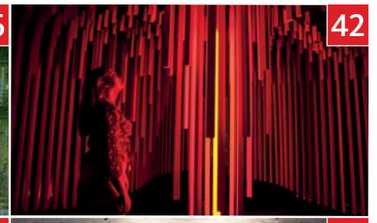
Spezielle Menüs für ausländische Gruppen

Busparkplatz
50 m entfernt

Nebenraum „Elias-Holl-Stube“
unser Nebenraum für bis zu 80 Personen



Ratskeller Augsburg Rathausplatz 2 86150 Augsburg Tel.: 0821_319 88 238 www.ratskeller-augsburg.de



2021 erlesen

8 EUROPAWEIT BEDEUTENDE STIFTUNGSKULTUR

Drei Stiftungen Jakob Fuggers – und das jahrhundertealte Stiftungswesen

500 Jahre Augsburger Fuggerei und Fuggerkapelle: zu Denkmälern der Fugger und vieler weiterer Stifter

„Das Immaterielle Kulturerbe der Stiftungsstadt Augsburg ist in Deutschland und international einzigartig“: Dies betonte 2014 der Generalsekretär des Bundesverbands Deutscher Stiftungen. 2021 feiern drei Stiftungen Jakob Fuggers „des Reichen“ – darunter die Fuggerei – das 500. Jahr ihres Bestehens. Augsburg hat allerdings noch viel mehr Denkmäler seiner jahrhundertelangen Stiftungskultur zu bieten – und zeigt das auch in einer großen Sonderausstellung im Maximilianmuseum.

26 ZU DENKMÄLERN, KANÄLEN UND WASSERLÄUFEN

Spaziergänge und (Rad-)Wanderungen zu Wasser und UNESCO-Welterbe

Das „Augsburger Wassermanagement-System“ und die Wassertürme und Wassergräben der Stadtmauer

Seit 2019 sind Denkmäler der Wasserwirtschaft in und bei Augsburg UNESCO-Welterbe. Das Welterbe lässt sich auch erwandern und erradeln – entlang des Lechs, auf Dämmen am Lechkanal, im Stadtwald Augsburg oder entlang der Wehranlagen um Augsburgs Altstadt.

42 AUGSBURGER MOZARTS UND MOZARTS „BÄSLE“

Die Mozartstadt Augsburg – vom Mozarthaus bis zur Mozartstiftung

Das neu gestaltete „Leopold Mozart Haus“, die Augsburger Mozarts und die frivolen „Bäsle-Briefe“

Eine Reisekutsche, Musik zum Spüren und eine Stiftung wollen die Rolle „der“ deutschen Mozartstadt Augsburg und die Bedeutung von Leopold Mozart verdeutlichen. Und: In Augsburg entdeckte Wolfgang Amadé die Liebe.

56 NEUE DAUERAUSSTELLUNG LOCKT DIE „SISI“-FANS

Kaiserin Elisabeth – die Krönung für das Wasserschloss in Unterwittelsbach

Im „Sisi-Schloss“ im Aichacher Stadtteil hat die Kaiserin Österreichs und Königin Ungarns eine ständige Bleibe

Schon seit 1999 locken „Sisi“-Ausstellungen in ein Landschloss im „Wittelsbacher Land“. Jetzt hat die schöne Wittelsbacherin dort ein „Dauer-Domizil“ bekommen.

61 AUGSBURGS RATHAUS UND SEIN GOLDENER SAAL

Römische Cäsaren und Habsburger: das prächtige Augsburger „Kaiserhaus“

Bronzebüsten, Wandfresken und Ölgemälde im Rathaus feiern römische Cäsaren und die Kaiser der Habsburger

Im 1620 fertiggestellten Rathausbau und im dortigen Prunksaal feierten sich die Räte der Reichsstadt selbst, vor allem aber Augsburgs römische Vergangenheit und die Kaiser und Könige des damals regierenden Hauses Habsburg. Bildhauerei und Malerei huldigten hier dem Glanz von Gewaltherrschern und gekrönten Häuptern.

62 „AUGSBURGER LAND“ & „WITTELSBACHER LAND“

Wandern und Radeln – durch Wälder, an Gewässern und mit Alpenblick

Die Reize der Landschaften um die Großstadt Augsburg lassen sich zu Fuß oder im Fahrradsattel entdecken

Auf Rad- und Wanderwegen im „Naturpark Augsburg – Westliche Wälder“, bei Touren an Lech und Wertach, Paar und Schmutter, oder auch in Aichach, Friedberg und Mering lassen sich Naturschönheiten und Sehenswürdigkeiten am Rand der Großstadt Augsburg sowie im Landkreis Aichach-Friedberg und im Landkreis Augsburg entdecken – immer an der frischen Luft und ab und zu sogar mit freier Sicht auf die nahen Berge.

78 JUBILÄEN MIT SEHENSWERTEN SAKRALBAUTEN

800 Jahre Franziskaner nördlich der Alpen – und 700 Jahre St. Anna

Die Kirche St. Anna erinnert an Luther und die Fugger, die Barfüßerkirche an den „deutschen Michelangelo“

St. Anna, Augsburgs evangelische Hauptkirche, feiert 2021 den Baubeginn vor 700 Jahren. Der Sakralbau – eine Augsburger Hauptsehenswürdigkeit – steckt voller Geschichte(n). An die Franziskaner und den hier getauften Bertolt Brecht, an einen Besuch W.A. Mozarts und den Bildhauer Georg Petel erinnert die Barfüßerkirche.

UND AUSSERDEM

S. 52 Das Brechthaus: Welterbe trifft Welterbe
S. 72 Eine Gemeinde feiert – es „ganghofert“ in Welden
S. 77 Abstecher nördlich von Augsburg: der Geopark Ries

Fotografie: Martin Kluger (6)

IHR HOTEL IM HERZEN VON AUGSBURG

Verbringen Sie einen unvergesslichen Aufenthalt, begleitet von dem individuellen Service eines privat geführten Hauses. Ob Geschäfts- oder Privatgast - das Hotel Augusta bietet durch seine zentrale Lage eine günstige Anbindung an alle wichtigen Knotenpunkte. Die historische Altstadt mit der berühmten Fuggerei, das Rathaus, Museen und Theater sind nur wenige Gehminuten vom Hotel entfernt. Der ideale Ausgangspunkt für eine Sightseeingtour!

Hotel Augusta

Wählen Sie unter 107 Zimmern in stilvollem, modernen Ambiente oder einer unserer Suiten in den Kategorien:

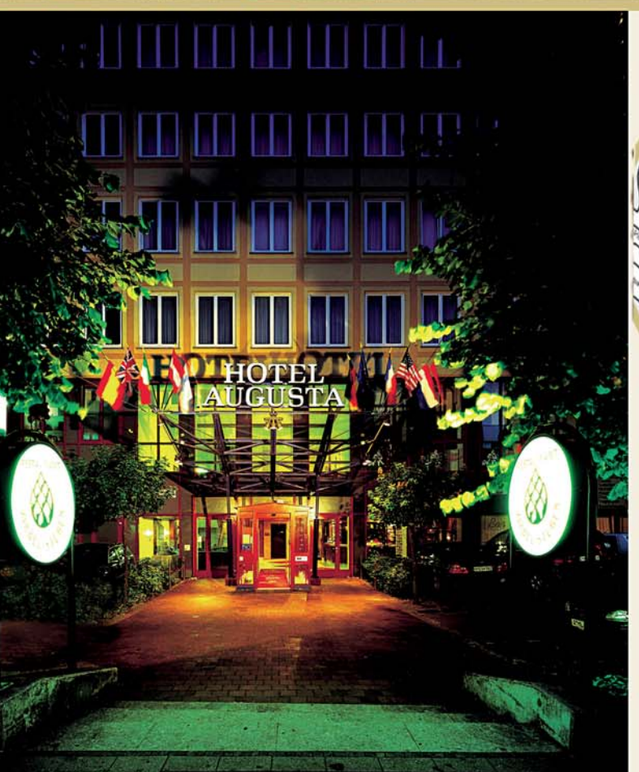
- Standardzimmer
- Comfortzimmer
- Deluxezimmer
- Familienzimmer für bis zu 5 Personen
- Suiten mit bis zu 70 qm Wohnfläche

Öffentliche Parkhäuser direkt neben dem Hotel, verschiedene Restaurants und Bars ebenfalls in der unmittelbaren Nachbarschaft.

z.B. Familienzimmer

z.B. DeLuxe-Zimmer

z.B. Doppelzimmer



Hotel Augusta
Ludwigstraße 2 - Eingang Kesselmarkt
86152 Augsburg - Zentrum

Telefon +49(0)821-50 14 - 0
Telefax +49(0)821-50 14 - 605
reception@hotelaugusta.de
www.hotelaugusta.de

Regio Augsburg: Reise oder Ausflug mit Sicherheit – oder auch „Urlaub daheim“

Herzlich willkommen in der Welterbe-Stadt Augsburg. Die erste und einzige Stadt im bayerischen Schwaben, die mit dem „Augsburger Wassermanagement-System“ auch eine Welterbe-Stätte der UNESCO aufzuweisen hat. Und eine Stadt, die 2021 ein einmaliges Jubiläum feiert – nämlich das 500-jährige Jubiläum der drei Stiftungen Jakob Fuggers „des Reichen“, der Fuggerei – der heute ältesten Sozialsiedlung der Welt –, der Fuggerkapelle in St. Anna (das erste Raumkunstwerk der Renaissance im heutigen Bayern) und der St.-Moritz-Prädikaturstiftung. Die Ausstellung „Stiften gehen! Wie man aus der Not eine Tugend macht“ der Kunstsammlungen und Museen im Maximilianmuseum unterstreicht, wieso die jahrhundertealte Augsburger Stiftungskultur (so ein Experte) „immaterielles Kulturerbe“ und „in Deutschland und international einzigartig“ ist.

Weit und breit einmalig ist aber auch die Themenvielfalt in der ehemaligen Römer- und Reichsstadt: Das zeigt zum Beispiel die neue Dauerausstellung im „Leopold Mozart Haus“, Ausgangspunkt einer Erkundung der Mozartstadt Augsburg. Das zeigen zwei große Jubiläen im Jahr 2021: Der Bau der Kirche St. Anna wurde vor 700 Jahren begonnen, und die Anfänge der Barfüßerkirche und damit der Franziskaner in Deutschland liegen 800 Jahre zurück. Das Programm im Augsburger Brechthaus, im Schaezlerpalais – einem prächtigen Rokokojuwel – oder im innovativen „Fugger und Welser Erlebnismuseum“ zeigen weitere Facetten einer der spannendsten Städte Deutschlands.

Das vergangene Coronajahr 2020 hat auch diese Ausgabe des „AUGSBURGMagazins“ massiv beeinflusst. Dieses Magazin setzt deshalb 2021 einen Schwerpunkt auf die Erlebnisse unter freiem Himmel und auf Bewegung an der frischen Luft. Augsburger Stadtspaziergänge zum Wasser und zu welterbewürdigen Wassertürmen, Radrouten am Lech, Wandern und Radwandern im stillen „Naturpark Augsburg – Westliche Wälder“ oder Touren zu den Spuren der Wittelsbacher im „Wittelsbacher Land“ – in Friedberg, Aichach und Mering (2021 wird diese Marktgemeinde 1000 Jahre jung) sind im Übrigen auch Angebote für den entspannten Urlaub daheim – und damit in einer der bayerischen „Gesundheitsregionen^{plus}“…*

Götz Beck
Tourismusdirektor
Regio Augsburg Tourismus GmbH

Fuggerei und Co.: Stadt(ver-)führungen der Regio Augsburg Tourismus GmbH

Die Stadtführerinnen und Stadtführer der Regio Augsburg Tourismus GmbH zeigen Ihnen die schönsten Seiten der Fuggerstadt – ab April 2021 mit fest geplanten Führungsterminen oder bei individuell buchbaren Gruppenführungen, bei Themen- und Spezialführungen, Schauspielerführungen sowie Abend- und Kinderführungen. Ohne Voranmeldung ist die Teilnahme an der öffentlichen Stadtführung möglich. Mehr Informationen zu Führungen, Auflagen und Buchung: Telefon 08 21/5 02 07-33 | www.augsburg-tourismus.de

Veranstaltungstermine im Jahr 2021: www.augsburg-tourismus.de

Impressum

» Herausgeber
Regio Augsburg Tourismus GmbH
Schießgrabenstraße 14, 86150 Augsburg
Verantwortlich: Götz Beck,
Tourismusdirektor (V.i.S.d.P.)
tourismus@regio-augsburg.de
www.augsburg-tourismus.de

» Verlag
context verlag Augsburg | Nürnberg
Martin Kluger
Schießgrabenstraße 14, 86150 Augsburg
Telefon 08 21/31 31 61 | 08 21/34 32 22-12, -13, -14
info@context-mv.de
www.context-mv.de

» Redaktion
Martin Kluger (verantwortlich)
Sophia Heine, Friederike Argus

» Terminredaktion
Axel Jäckle
Regio Augsburg Tourismus GmbH
Telefon 08 21/5 02 07-36
marketing@regio-augsburg.de

» Layout und grafische Produktion
Daniel Reißner, Nicole Mielek (Design)
Thomas Leberle (Produktion)
concret Werbeagentur GmbH
www.concret.cc

» Mediaberatung
Werner Vöst
Verlagsbüro & Medienagentur
Schertlinstraße 11/151, 86159 Augsburg
Telefon 08 21/4 50 69 45
Telefax 08 21/4 50 69 46
info@voewe.de
www.voewe.de

» Druck
hofmann infocom GmbH
www.hofmann-infocom.de

Alle Angaben und Termine ohne Gewähr.
Stand: 12/2020

Fotografie: Martin Kluger (), Kongress am Park (r)

*www.augsburg-tourismus.de/de/urlaub-daheim

KUNSTSAMMLUNGEN & MUSEEN AUGSBURG

Mode, Mode, … Mode!

30.01.–25.04.2021
Schaezlerpalais
UM ANGEMESSENE KLEIDUNG WIRD GEBETEN
Mode für besondere Anlässe von 1770 bis heute

22.12.2020–28.02.2021
Maximilianmuseum
DRESSED FOR SUCCESS
Matthäus Schwarz. Ein Augsburger Modetagebuch des 16. Jahrhunderts

11.02.–09.05.2021
Grafisches Kabinett
JOHANN HEINRICH VON SCHÜLE
Kattunfabrikant aus Augsburg

weidmann-weinold.de

KMAUGSBURG.DE Di – So 10 – 17 Uhr

Hinweis: Pandemiebedingt könnte es zu Änderungen der Laufzeiten der Ausstellungen kommen.

kunstsammlungen museen augsburg

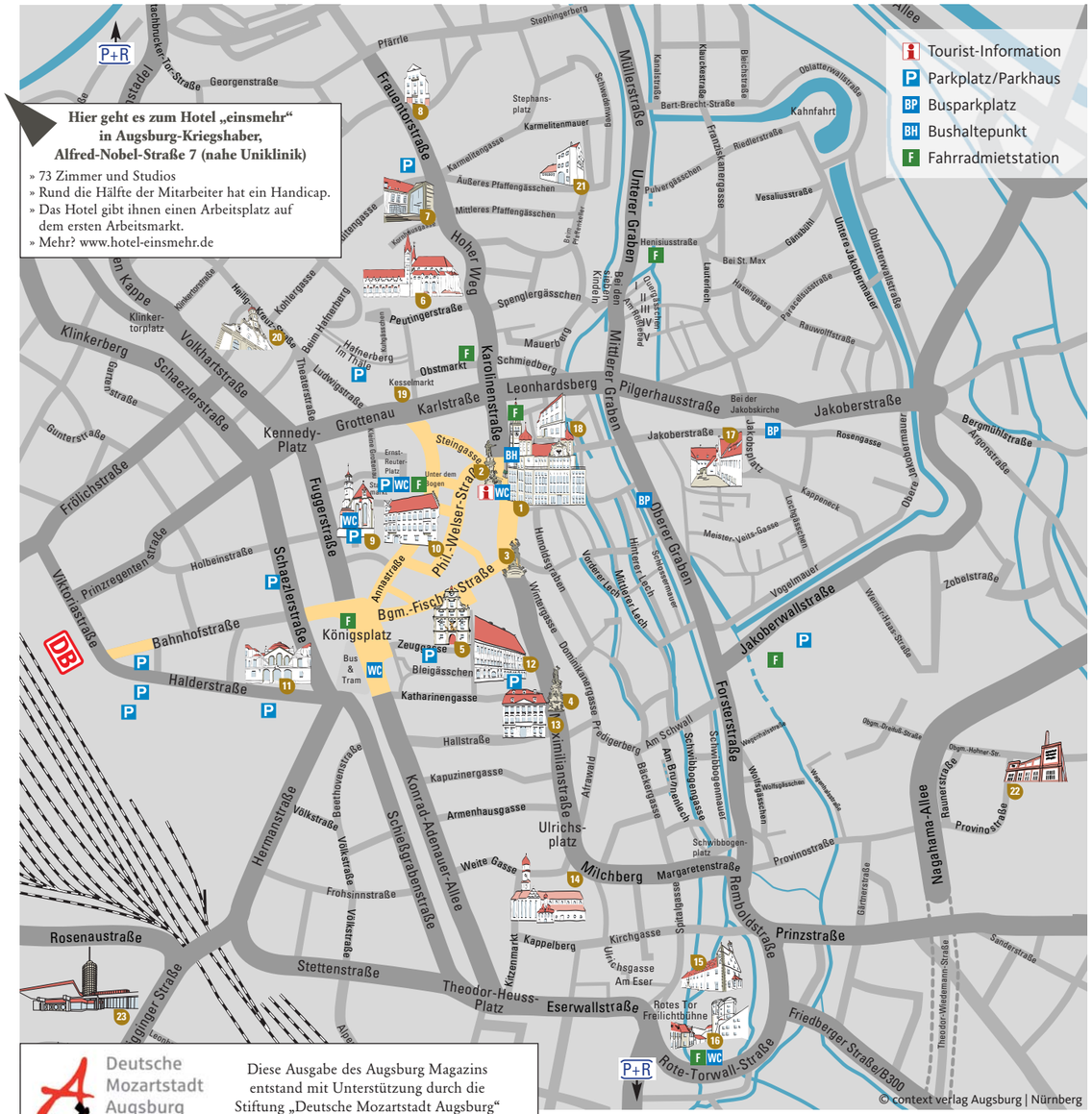
Stadt Augsburg

ÖFFENTLICHER STADTRUNDGANG

„Auf den Spuren von Fugger, Mozart und Brecht – in der Welterbestadt Augsburg“
April bis Oktober: täglich 11 und 14 Uhr
November bis März: Samstag und Sonntag 11 und 14 Uhr
(im Advent auch Montag bis Freitag, jeweils um 14 Uhr)
Mehr zu allen Stadtführungen: Telefon 08 21/5 02 07-33 | Tourist-Information, Rathausplatz 1 | www.augsburg-tourismus.de

AUGSBURG. STADTFÜHRER ZUM WELTERBE WASSER UND ZU 2000 JAHREN GESCHICHTE

Augsburgs Wasserwirtschaft ist UNESCO-Welterbe, und dieser neue Stadtführer leitet zu den Denkmälern. Außerdem zu den Spuren der Römer, der Fugger und der Mozarts, von Bertolt Brecht und Rudolf Diesel, ins Rathaus, in den Dom, die Fuggerei und die Augsburger Puppenkiste. 168 Seiten, mehr als 320 Fotos, topaktuell!



1 Rathaus und Perlachturm
2 Augustusbrunnen
3 Merkurbrunnen
4 Herkulesbrunnen
5 Zeughaus/Römerlager
6 Dom und Fronhof
7 Diözesanmuseum St. Afra
8 Mozarthaus
9 St.-Anna-Kirche
10 Maximilianmuseum
11 Synagoge
12 Fuggerhäuser
13 Schaezlerpalais
14 Ulrichskirchen
15 Heilig-Geist-Spital/Puppenkiste
16 Wasserwerk am Roten Tor/ Freilichtbühne am Roten Tor
17 Fuggerei/Museen in der Fuggerei
18 Brechthaus
19 Naturmuseum und Planetarium
20 Heilig-Kreuz-Kirchen
21 Fugger und Welser Erlebnismuseum
22 Textil- und Industriemuseum (tim)
23 Kongresszentrum und Hotelturm

Perlachturm, Großes Haus des Staatstheaters Augsburg und St. Magdalena im Jahr 2021 wegen Sanierungsarbeiten geschlossen

Text:
Martin Kluger
Fotografie:
Martin Kluger (22),
Ulrich Wagner (Luftbild)/
context verlag (1),
concret Werbeagentur
GmbH/Archiv (1)

Am 23. August 1521 unterzeichnete der Augsburger Kaufherr und Montanunternehmer Jakob Fugger jenen Stiftungsbrief, mit dem er drei Stiftungen, ihre Intentionen und als guter Kaufmann nicht zuletzt ihre Finanzierung beurkundete. Bis in alle Ewigkeit wollte Jakob Fugger „der Reiche“ seine Stiftungen – die Fuggerei, die Fuggerkapelle in der Kirche St. Anna und eine Predigerstelle bei St. Moritz – damit absichern. Das erste halbe Jahrtausend dieser Ewigkeit haben die Stiftungen – dank glücklicher Zufälle und steter Bemühungen der Familie Fugger – bis 2021 immerhin geschafft. Mehr noch: Die Fuggerei ist heute – noch vor allen Schlössern – das bedeutendste Denkmal der Familie und ein viel besuchtes Ziel für Touristen wie für Experten geworden. Auch die Fuggerkapelle in der Kirche St. Anna zählt zu den Hauptsehenswürdigkeiten in der Fuggerstadt. 2021 wird in Augsburg das 500-jährige Bestehen der Fugger’schen Stiftungen gefeiert. Gefeiert wird – mit einer Ausstellung im Maximilianmuseum Augsburg aber auch die gesamte, glanzvolle Stiftungskultur der Stadt: Die ist nämlich nicht nur weit älter als Jakob Fuggers Stiftungen, sondern hat ebenfalls Sehenswertes hinterlassen. Mit Augsburger Stiftungen verbinden sich die Namen Bertolt Brechts, der Mozarts und der Welser. Und sogar die Augsburger Puppenkiste und das UNESCO-Welterbe „Augsburger Wassermanagement-System“ haben etwas mit Stiftungen zu tun.

2021: JUBILÄUM DER FUGGER’SCHEN STIFTUNGEN

Ein Stifter, drei Stiftungen, 500 Jahre

Die Fuggerei, die Fuggerkapelle in St. Anna und ein Lilienwappen in St. Moritz erinnern an den Stifter – Jakob Fugger „den Reichen“

Der Blick in die Herrengasse und die Mittlere Gasse der Fuggerei. In der mehr als 500 Jahre alten Sozialsiedlung wohnen ungefähr 150 katholische Augsburger Bürger für eine jährliche Kaltmiete von 0,88 Euro. Die eigentliche Gegenleistung der Fuggereibewohner sind täglich drei Gebete für den Stifter und seine Familie.

Die Fuggerei ist ein paar Jahre älter als die Stiftung Jakob Fuggers „des Reichen“: Den Stiftungsbrief hat der Kaufherr und Montanunternehmer nämlich am 23. August 1521 unterzeichnet. Seinerzeit waren die ersten Häuser dieser Reihenhaussiedlung jedoch bereits errichtet.

Am 23. August 1521 unterzeichnete Jakob Fugger jenen Stiftungsbrief, der unter anderem das ewige Bestehen der Augsburger Fuggerei regeln sollte – jener Reihenhaussiedlung in der Jakobervorstadt, deren Name damals noch gar nicht „erfunden“ war. Das (im Fuggerarchiv erhaltene) Dokument ist bis heute die juristische Grundlage für die Sozialsiedlung sowie für die Fuggerkapelle in der Kirche St. Anna und die St.-Moritz-Prädikaturstiftung. Nicht nur der Name „Fuggerei“ war noch nicht erfunden: Erst 1531 bezeichnete ein Straßburger Armendiakon die „Fuckerey“ als „vast der besten werk eins, das der Fucker je getan hat“. Das Wort „Sozialsiedlung“ war noch nicht in der Welt, selbst wenn die Absichten des Stifters heute als sozial bezeichnet werden können. Ihm ging es aber auch darum, sich und den Seinen den Weg in den Himmel zu ebnen.

Die Fuggerei kann heute mit dem Superlativ der ältesten noch immer bestehenden Sozialsiedlung der Welt werben. Die 67 Häuser um die acht Gassen der kleinen „Stadt in der Stadt“ – mit einer Mauer um den gesamten Komplex und vier „Stadttoren“ – ist eine romantische, wie aus der Zeit gefallene Idylle. Doch das ist es wohl nicht, was die Fuggerei bis heute so spannend und letztlich auch berühmt sowie zum Ziel von Touristen aus aller Welt macht. Es ist vielmehr die „Story“ des Stifters, der als Montanunternehmer und mit damit verbundenen Krediten an Kaiser, Könige, Kurfürsten und Kardinäle legendär reich wurde. Und es ist die Entstehungsgeschichte der Fuggerei sowie die mehr als 500-jährige Geschichte der Reihenhaussiedlung und ihrer Bewohner. (Erste Häuser der Fuggerei standen nämlich schon ein paar Jahre, bevor der Stiftungsbrief unterzeichnet wurde.) Was der halbwegs informierte Besucher der Fuggerei auch weiß, ist: Die etwa 150 Bewohner der circa 140 Wohnungen müssen jeweils katholisch und Augsburger Bürger sein. Und sie bezahlen für eine der etwa 60 Quadratmeter großen Wohnungen in Innenstadtlage

» Wohnen in der Fuggerei: 0,88 Euro Jahresmiete – und als Gegenleistung drei Gebete täglich für den Stifter. «

die schier unglaubliche Jahres(kalt)miete von 0,88 Euro. Die wirkliche Gegenleistung besteht aus drei Gebeten, die sie täglich für den Stifter und seine Familie sprechen sollen: das Vaterunser, das Credo und das Ave Maria. Dass die viel bestaunten, uns Heutigen kaum erklärlichen Regelungen die spannungsgeladene Epoche an der Schwelle vom ausklingenden Mittelalter zur Frühen Neuzeit widerspiegeln, ist vermutlich den wenigsten Besuchern der Fuggerei bewusst.

Noch von mittelalterlichen religiösen Vorstellungen Jakob Fuggers geprägt war der Stiftungszweck der Fuggerei, der Fuggerkapelle und einer Predigerstelle – der Prädikatur – in der Augsburger Pfarrkirche der Fugger, St. Moritz. Jakob Fuggers Stiftungen waren nicht zuletzt religiös motiviert: Möglichst viele Christen sollten für ihn und die Seinen beten. Banal formuliert: Die Gebete möglichst vieler „Fürbitter“ sollten vor allem den Kaufleuten der Familie, die nach der Vorstellung der Zeit nicht ohne Sünde sein konnten, rasch aus dem Fegefeuer helfen. Jakob Fuggers Stiftungen waren also auch – wenn man so will – ein nicht ganz und gar uneigennütziges Geschäft mit dem Himmel.

Hochmodern war 1521 dagegen die Konzeption der Reihenhaussiedlung. Die Architektur war einerseits durch die „Serienfertigung“ der fast baugleichen Häuschen kostengünstig. Hochmodern und der Zeit weit voraus war auch, dass nicht einfach irgendwelche Armen irgendeine Behausung erhielten, sondern dass Fuggereiwohnungen als Hilfe zur Selbsthilfe gedacht waren. Dort wurden nicht die Ärmsten aufgenommen, sondern Familien, die vorübergehend in Schwierigkeiten geraten waren und die aufgrund der relativ günstigen Wohnung (die 1521 übrigens ein Zigfaches mehr kostete als die

Das „Museum der Bewohner“ porträtiert mit einer Bildergalerie die Menschen, die in der Fuggerei leben. Wer hier eine Wohnung erhält, zieht in aller Regel nicht mehr weg. Die Warteliste für eine der kostengünstigen Wohnungen ist lang.

Insgesamt 67 Häuser der Fuggerei reihen sich heute um acht Gassen. Als Jakob Fugger (unten) diese Siedlung errichten ließ, war sie noch deutlich kleiner. Zweimal – erst von Jakobs Nachfolger Anton Fugger und dann noch einmal nach dem Zweiten Weltkrieg – wurde die Fuggerei erweitert.

Eines der vier Museen in der Fuggerei zeigt Besuchern den Wohnstandard vergangener Zeiten. Im 16. Jahrhundert – und auch noch später – waren diese rund 60 Quadratmeter großen Wohnungen im Vergleich zu den beengten Behausungen von Bedürftigen in der Stadt oder gar in den Spitälern großzügig und recht komfortabel konzipiert.

Die Fuggerei ist eine zentrumsnahe Idylle. Rundum von einer Mauer und verschlossenen Toren geschützt, wohnt es sich hier auch in der Nacht sicher und ohne Störung durch Verkehrslärm oder lautstarke Passanten. Wie nah die Siedlung am Stadtzentrum liegt, verdeutlicht der Blick durch die Mittlere Gasse der Fuggerei auf das nahe Rathaus und den Perlachturm, die beiden Wahrzeichen Augsburgs.

Nach den Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg wurde die Fuggerei umgehend wiederaufgebaut und sogar noch erweitert. Im und am Senioratsgebäude wurden auch Bauteile zerstörter Augsburger Patrizierhäuser integriert und so bewahrt. Der Hoechstettererker zierte einst den Stadtpalast eines der Konkurrenten der Fugger.

Miete von heute) wieder auf die Beine kommen sollten. In der Siedlung konnten Fuggereibewohner ihr Handwerk betreiben oder von dort aus einer Arbeit nachgehen. Dieses Prinzip der Subsidiarität haben katholische Sozialreformer erst Jahrhunderte später gefordert. Hochmodern war aber auch der Umgang mit den Bedürftigen:

» Die Stiftungsidee hinter der Fuggerei ist vom Mittelalter geprägt – doch ihre Konzeption ist hochmodern. «

In einer Zeit, als städtische und kirchliche Spitäler arme Insassen mehr oder weniger entmündigten, bei strenger Zucht und unwürdigen Wohnbedingungen vor sich hin vegetieren ließen, genossen Bewohner der Fuggerei alle Freiheiten und eine Privatheit, die durch jeweils abgetrennte Wohnungen mit eigenem Eingang ermöglicht wurde. Wegen ihrer architektonischen Modernität gilt die Fuggerei bis heute als Beispiel für einen gelungenen Sozialwohnungsbau, der den Bewohnern – anders als die Spitalstiftungen dieser Zeit – zudem ihre Würde ließ.

Natürlich ist es auch das Alter, das diese Fuggerei besonders macht. Eine zweite Sozialsiedlung mit halbtausendjähriger Geschichte gibt es weltweit nicht. Das hat auch etwas mit dem Beharrungswillen der Stifterfamilie zu tun: Die Fuggerei wurde zweimal – während des Dreißigjährigen Kriegs, als schwedische Soldateska in der Fuggerei hauste und 1944, als die Siedlung bei zwei Luftangriffen auf Augsburg zu rund

Der 1944 errichtete Luftschutzraum in der Fuggerei blieb original erhalten. 2006 wurde er zum Museum umfunktioniert. Der Weltkriegsbunker in der Fuggerei informiert zur weitgehenden Zerstörung der Siedlung bei zwei britischen Luftangriffen in der „Augsburger Bombennacht“ vom 25. auf den 26. Februar 1944.

Renaissance pur prägt die Fuggerkapelle, die im 16. Jahrhundert als Westchor der später barockisierten Kirche St. Anna erbaut wurde. Mit der Fugger'schen Familiengrablege und Memorialkapelle kam die Baukunst Italiens erstmals ins heutige Bayern. Die Kapelle der katholischen Fugger in der seit dem 17. Jahrhundert evangelischen Kirche ist ein Kuriosum: Eine ähnliche räumliche Koexistenz der beiden Konfessionen gibt es weit und breit nirgendwo sonst.

zwei Dritteln zerbomt wurde – zerstört, aber prompt wieder aufgebaut. Die Geschichte der Fuggerei, nicht zuletzt ihres Wiederaufbaus

» Eine Sozialsiedlung mit einer 500-jährigen Geschichte wie die Augsburger Fuggerei gibt es weltweit nicht mehr. «

nach 1945 und der in den Jahren danach erfolgten letzten Erweiterung bis 1973 „erzählen“ drei Museen in der Fuggerei.

Wegen der jeweils erhofften Gebete für den Stifter Jakob Fugger – der seine Stiftungen ausdrücklich auch im Namen seiner beiden damals schon verstorbenen älteren Brüder Ulrich und Georg gründete – und wegen des gemeinsamen Stiftungsbriefs kann man die Fuggerei, die Fuggerkapelle und die St.-Moritz-Prädikaturstiftung als eine Stiftungseinheit verstehen. Dabei könnte der optische Kontrast zwischen der idyllischen Fuggerei und der so prachtvoll ausgestatteten Fuggerkapelle größer kaum sein. Der früheste Renaissancebau im heutigen Bayern war damals zwar architektonisch auch höchst modern, doch eine eigene Grablege, die der „memoria“ – also der Erinnerung an die Familie – dienen sollte, war nicht ungewöhnlich. Jakob Fugger hat sogar festgelegt, dass kein Fuggerwappen in der Kapelle im Westchor der Annakirche je wieder entfernt werden dürfe. Hochrangige Künstler – Albrecht Dürer, der Augsburger Bildhauer Hans Daucher sowie die Augsburger Maler Hans Holbein d.Ä., Hans Burgkmair und Jörg Breu waren an der Ausstattung beteiligt. Jörg Breu hat den Stifter Jakob Fugger auf einem der beiden großen Flügelbilder der Fuggerorgel in einer Menschengruppe (eher lebensnah als schmeichelhaft) dargestellt. Das Fugger'sche Lilienwappen sieht man bis heute zuhauf: am Chorbogen, an den Epitaphen für die Gebrüder Ultich, Georg und Jakob Fugger, in den Fenstern und im steinernen Boden in und vor der Grablege. Die Vorbilder sowohl für diese Grabkapelle als auch für die Fuggerei hat der junge Jakob Fugger wohl bei seinem mehrjährigen Aufenthalt in Italien – nicht zuletzt in Venedig – kennengelernt.

Weit weniger auffällig ist die dritte der Jakob Fugger'schen Stiftungen, die St.-Moritz-Prädikatur. Nur ein unscheinbares steinernes Lilienwappen am inneren Westportal verrät Besuchern dieser Kirche, dass die Fugger dort bis heute formal das Vorschlagsrecht für die Besetzung der dortigen Stelle des Pfarrers ausüben. Spektakulär ist dieses im Zweiten Weltkrieg ebenfalls zerstörte Gotteshaus übrigens zuletzt aufgrund der Sanierung durch den Londoner Stararchitekten John Pawson geworden. Verwaltet werden diese drei und weitere Stiftungen durch die Fürstlich und Gräflich Fuggersche Stiftungs-Administration, die in der Fuggerei arbeitet. Eine dieser Stiftungen ist die Holz- und Blatternhaus-Stiftung: Das Gebäude dieses Seuchen-

Der Augsburger Bildhauer Hans Daucher hat die Putti auf der Marmorschranke der von Jakob Fugger 1521 gestifteten Grabkapelle geschaffen. Die Kinderengel personifizieren angeblich die Tugenden von Ulrich, Georg und Jakob Fugger. Auch die Putti sind ein Motiv, das aus Italien über die Alpen nach Augsburg „importiert“ wurde.

Das Lilienwappen am inneren Westportal der Augsburger Kirche St. Moritz erinnert an Jakob Fuggers 1521 beurkundete St.-Moritz-Prädikaturstiftung. Sie sollte seinen Mitbürgern anspruchsvolle Predigten sichern.

Religiöse und soziale Stiftungen haben in Augsburg über Jahrhunderte zahlreiche Sehenswürdigkeiten entstehen lassen. Daran erinnern die mit gotischen Fresken ausgemalte Goldschmiedekapelle in St. Anna, die Stiftungskapelle St. Antonius Eremita der Antonspfründe sowie das Heilig-Geist-Spital beim Roten Tor. Der Wollmarkt war einst ein mittelalterlicher Klosterhof bei St. Margaret, einer Kirche für katholische Spitalpfründner. Das Paritätische Hospital-Stift St. Margaret gibt es bis heute (Bilder im Uhrzeigersinn von links oben).

1918 stiftete Friedrich Hessing die „Hofrat Friedrich Hessingsche Orthopädische Heilanstalt“. Die Bronzefigur des Stifters sieht man vor der nach ihm benannten Klinik im Augsburger Stadtteil Göggingen.

In den 1880 errichteten Haindl'schen Stiftungshäusern für Angehörige der Papierfabrik Haindl lebte auch die Familie von Bertolt Brecht.

krankenhauses in der Siedlung ist bis heute erhalten. Dort wurden Syphiliskranke mit Quecksilberdämpfen und -salben sowie mit dem Sud des Guajakholzes behandelt. Wer solche Rosskuren überlebte, soll gewisse Chancen gehabt haben, geheilt zu werden. Die von Anton Fugger 1548 gegründete Stiftung besteht bis heute – ebenso wie die von Jakob Fuggers Nachfolger gegründete Schneidhausstiftung. Das fuggerische Schneidhaus war eine der ersten privaten chirurgischen Anstalten Europas. In Zeiten moderner medizinischer Versorgung werden diese Einrichtungen natürlich nicht mehr benötigt. Das Vermögen der beiden Krankenhäuser wird bis heute für teils ruhende, teils umgewidmete Zwecke von der Administration in der Fuggerei mitverwaltet.

» Die Vorbilder für die Fuggerei und die Fuggerkapelle hat Jakob Fugger während seiner Zeit in Italien kennengelernt. «

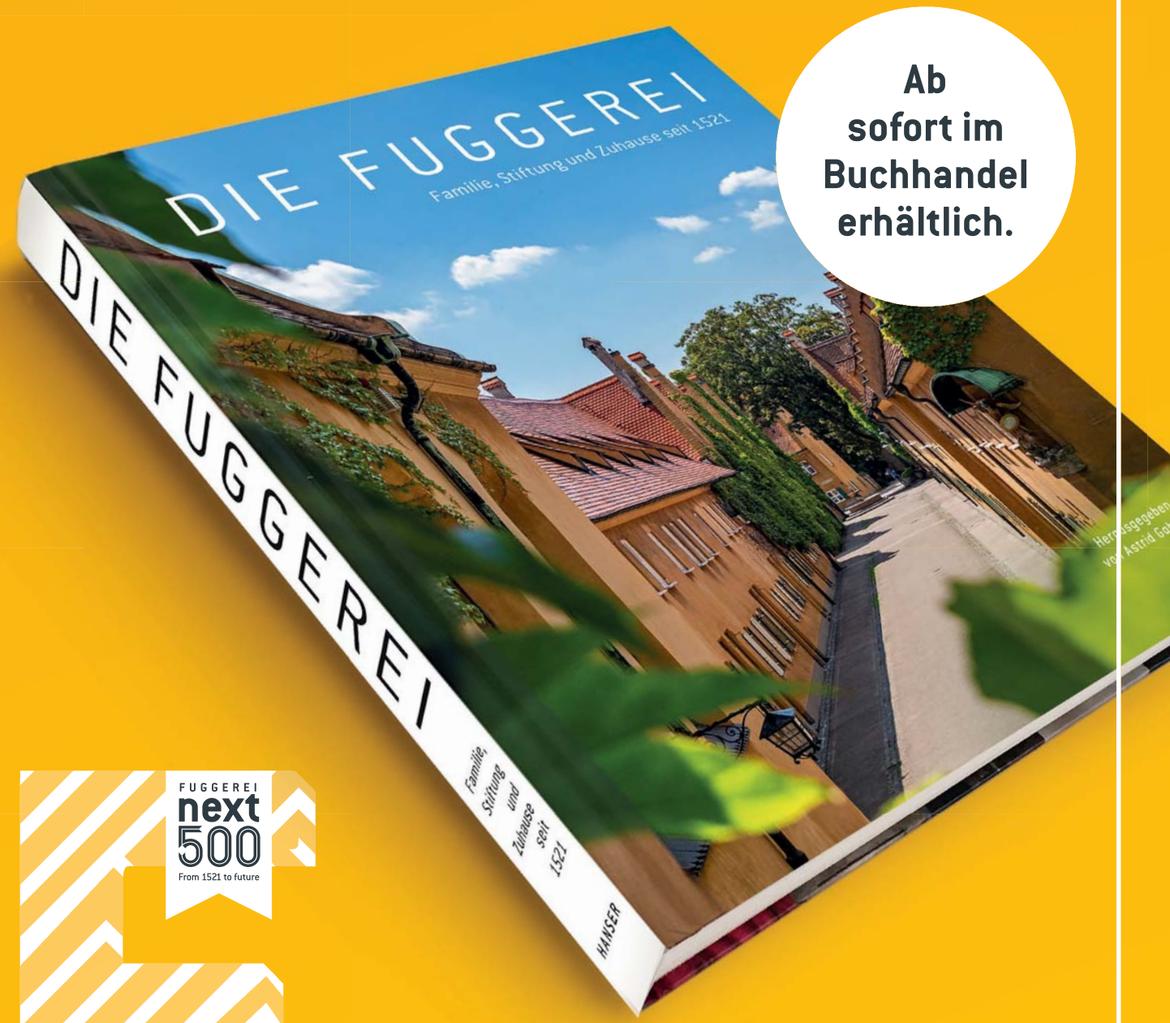
Jakob und Anton Fugger waren sicherlich die prominentesten Stifter in der Stadt – die einzigen oder gar ersten waren sie freilich bei Weitem nicht. Die älteste Augsburger Spitalstiftung, die eine Sehenswürdigkeit hinterlassen hat, ist das 1239 gegründete Heilig-Geist-Spital, übrigens das nach denen in Wien (1211) und München (1208/50) drittälteste Heilig-Geist-Spital im deutschsprachigen Raum. Für diese Stiftung entstand bis 1631 der vom Stadtwerkmeister Elias Holl geplante Renaissancebau an der Spitalgasse. Unter dem Gewölbe im Erdgeschoss des mächtigen Komplexes hat die Augsburger Puppenkiste ihre Marionettenbühne. Das Obergeschoss über dieser Spielstätte beherbergt das Puppentheatermuseum „die Kiste“, wo man Jim Knopf und das Urmel trifft.

Von der Vielzahl der religiös motivierten Stiftungen in Augsburg zeugen zwei Kapellen in unmittelbarer Nachbarschaft der Fuggerkapelle in St. Anna. Die 1508 gestiftete Heiliggrabkapelle liegt an der südlichen Abseite direkt neben der Fuggerkapelle. Diese Nachbildung des Heiligen Grabs in Jerusalem wurde wohl 1598 erneuert.

Viel früher als die Fuggerkapelle – von 1420 bis 1425 – wurde die Goldschmiedekapelle an der Nordseite des Ostchors der Kirche St. Anna errichtet. Diese Stiftung des Kramerehepaars Konrad und Afra Hirn wurde den Augsburger Goldschmieden 1429 als Zunftkapelle übergeben. Im Jahr 1485 wurde die Kapelle nach Westen hin erweitert. Gotische Fresken bedecken die Wände in dieser Kapelle fast vollständig. Sie zeigen an der Südwand das Aufeinandertreffen der Heiligen Drei Könige sowie Szenen aus der Passion Christi. Andere Wände zeigen Fragmente von Darstellungen der Heiligen Georg und Christophorus sowie Motive aus der Legende der heiligen Helena und Evangelistensymbole.

DIE FUGGEREI

Das neue Standardwerk über die älteste Sozialsiedlung der Welt.



Ab sofort im Buchhandel erhältlich.

FUGGEREI next 500
From 1521 to future

» ... ein fundamentales Buch«
Hans Krebs, Augsburger Allgemeine

Neben der Fuggerei und dem Heilig-Geist-Spital bestehen in Augsburg etliche weitere geschichtsträchtige Sozialstiftungen: 1348 wurde die Jakobspfründe als Vorläuferin der Paritätischen St.-Jakobs-Stiftung durch den Rat der Reichsstadt gegründet. Dass damals ein Spital in der Jakobervorstadt neben Kranken und Armen auch Pilger versorgte, verrät der Jakobsbrunnen im stillen Innenhof am Mittleren Lech: Die steinerne Brunnenfigur des Bildhauers Ignaz Ingerl stellt den Apostel Jakobus d.Ä.

» In Augsburg bestehen noch etliche Sozialsstiftungen, die weitaus älter sind als die Fuggerei. «

mit dem Pilgerstab dar. 1410 hatte Bürgermeister Lorenz Egen die St.-Antons-Pfründestiftung geschaffen, die sich noch heute der Betreuung von Senioren widmet. Hinter der Fassade der Stiftungskapelle St. Antonius Eremita an der Dominikanergasse verbirgt sich ein Deckenfresko von Matthäus Günther, der auch das dortige Altarblatt schuf. (Das Innere ist nur im Rahmen von Führungen zugänglich.)

Im Industriezeitalter setzten reiche Fabrikbesitzer die lange Tradition der Sozialstiftungen fort. In einem der 1880 für Beschäftigte der Papierfabrik Haindl errichteten Haindl'schen Stiftungshäuser lebte beispielsweise die Familie Bertolt Brechts. Gedenktafeln erinnern an die Stifterfamilie und an den später weltberühmten Schriftsteller und Dramaturgen, den Schöpfer der „Dreigroschenoper“ und der „Mutter Courage und ihrer Kinder“.

Sogar eine der Stiftungen, die der Medizin gewidmet wurden, hat Sehenswertes verursacht. Die 1918 gegründete Stiftung „Hofrat Friedrich Hessingsche Orthopädische Heilanstalt“ im Augsburger Stadtteil Göggingen ist dort für Baudenkmäler wie das spektakuläre Kurhaustheater oder die Hessingburg verantwortlich. Die Anstaltskirche St. Johannes ist die einzige Simultankirche Augsburgs. Die Kirche, für die sogar der Zar von Russland gespendet haben soll, wurde bis 1893 erbaut. Ihre Ausstattung gilt als ein Meisterwerk der „Schreinergotik“.

» Mehr Informationen zu den Fugger'schen Stiftungen und ihrem Jubiläum unter www.fugger.de. Mehr dazu auch unter www.augsburg-tourismus.de

» Die durch Stiftungen hervorgebrachten Sehenswürdigkeiten stellt der Reiseführer „Augsburg. 2000 Jahre Geschichte und das UNESCO-Welterbe historische Wasserwirtschaft“ vor (www.context-mv.de).

Das von Hofrat Hessing erbaute Kurhaustheater in Göggingen ist eine der großen Augsburger Sehenswürdigkeiten. Das „Fugger und Welser Erlebnismuseum“ ist in einem Renaissancebau zuhause, der von der Katholischen Studienstiftung saniert und dem Museum danach zur Verfügung gestellt wurde.

Die Fuggerschen Stiftungen und die Kirche St. Thekla

Rokokojuwel eines Fuggers im Holzwinkel

Die Fürstlich und Gräflich Fuggersche Stiftungs-Administration mit Sitz in der Fuggerei betreut nicht „nur“ neun aktive oder ruhende Stiftungen, sondern außerdem eine Kirche in Welden. Die ist eine der feinsten Rokokoschöpfungen im bayerischen Schwaben und damit auch der bedeutendendste Sakralbau des Landkreises Augsburg: St. Thekla in Welden, eine Gemeinde im Holzwinkel.

Diese Kirche hat Graf Joseph Maria Fugger, Herr zu Wellenburg und Wasserburg, Biberbach und Welden, im Jahr 1756 gestiftet. Die 1758 geweihte Wallfahrtskirche auf dem Theklaberg hoch über Welden traten die Fugger später an die Gemeinde ab, der dann jedoch der Unterhalt des Sakralbaus im Lauf der Zeit zu teuer wurde. Deshalb gab die Kommune die Kirche St. Thekla 1913 an die Fuggerschen Stiftungen zurück. Allein schon der Ausblick vom Theklaberg lohnt den Weg – noch lohnender wäre ein Besuch des Inneren dieses Architekturjuwels, dessen prachtvolle Ausstattung mit zahlreichen Fuggerwappen und Darstellungen der heiligen Thekla stilrein erhalten ist. An einem der Stuckaltäre hat sich der Stifter fast lebensgroß neben der Heiligen abbilden lassen. Mehr zum Baujuwel verrät der Kirchenführer „St. Thekla Welden“ (www.context-mv.de/denkmalfuehrer.html).

Der Viermetzhof und Augsburgs UNESCO-Welterbe

Wo Stiftungen die Museen glänzen lassen

Von den Augsburger Stiftungen profitieren etliche Museen in der Stadt. Bestes Beispiel dafür ist die 2004 gegründete „Kurt und Felicitas Viermetz Stiftung“, die Wissenschaft, Kunst und Kultur in Augsburg fördert. Nach dem Stifterpaar ist der mit Glas überdachte Viermetzhof im Maximilianmuseum benannt: Dort stehen – vor Umwelteinflüssen geschützt – die originalen Brunnenfiguren der Monumentalbrunnen, jeweils Objekte des UNESCO-Welterbes „Augsburger Wassermanagement-System“. 1958 übergab die Karl und Magdalene Haberstock-Stiftung den Kunstsammlungen der Stadt Augsburg unter anderem

Gemälde von Rembrandt und van Dyck – sie sind Glanzstücke der Deutschen Barockgalerie im Schaezlerpalais. Als Trägerin des Museums in der Synagoge wurde die Stiftung Jüdisches Kulturmuseum gegründet. Die Stiftung „Deutsche Mozartstadt Augsburg“ und die Wilhelm Gleich-Stiftung fördern das Mozarthaus. Der Katholischen Studienstiftung gehört der Kleine Goldene Saal, einst der Kongregationssaal des Jesuitenkollegs: Das Deckenfresko Matthäus Günthers ist ein Höhepunkt süddeutscher Rokokomalerei. Auch das Wieselhaus ist eine Liegenschaft dieser Stiftung: Dieser Renaissancebau beherbergt heute das „Fugger und Welser-Erlebnismuseum“.

„Sensationelle Heimkehr. Zwei Putten aus der Fuggerkapelle in St. Anna“: So ist eine Vitrine im Augsburger Maximilianmuseum beschriftet, in der zwei überraschend wiederaufgefundene Kinderengel aus der von Jakob Fugger 1521 gestifteten Fuggerkapelle in der Kirche St. Anna ausgestellt sind. Diese und weitere Kunstwerke „erzählen“ von der jahrhundertelangen Augsburger Stiftungskultur und damit von Armut und Reichtum, Glanz und Elend, Glaubensstreit und Gemeinsinn.

Im Maximilianmuseum: die Ausstellung zu Augsburgs glanzvoller Stiftungskultur

Am 23. August 2021 sind die international bekannten Fugger'schen Stiftungen 500 Jahre alt. Aus diesem Anlass würdigen die Kunstsammlungen und Museen Augsburg das Stiften als Ausdrucksform des bürgerlichen Engagements. Vom 28. August bis zum 28. November 2021 ist im Maximilianmuseum die Sonderausstellung „Stiften gehen! Wie man aus der Not eine Tugend macht“ zu sehen – mit Exponaten aus acht Jahrhunderten und aktuellen Fragen.

Mit dem Titel „Stiften gehen! Wie man aus der Not eine Tugend macht“ eröffnet am 28. August 2021 anlässlich des 500. Jubiläums der Fuggerei eine kulturhistorische Sonderausstellung im Augsburger Maximilianmuseum. Die Gesellschaft der „Fuggerzeit“ war – wie wir heute – mit Klimawandel, Seuchen und Wertewandel konfrontiert. Wie man damals auf diese Krisen reagierte und weshalb gerade Stiftungen verbindende, urmenschliche Phänomene sind, macht diese Ausstellung erfahrbar.

Jahrhunderte vor den drei Stiftungen Jakob Fuggers „des Reichen“ gab es in der Reichsstadt Augsburg groß angelegte wohltätige Stiftungen. Bis heute können mehr als 800 gemeinnützige Stiftungen nachgewiesen werden. Diese Vielfalt und die darin eingeschriebene Hoffnung auf bessere Lebensumstände eignen sich hervorragend, um die berühmteste Stiftung Bayerns in eine Entwicklungsgeschichte der Stadtgesellschaft einzubinden und deren Reaktion auf Krisen in einer Ausstellung – auch mit neuen Fragestellungen – zu präsentieren. Dies umso mehr, als es sich aufgrund der Corona-Pandemie anbietet, diese Ausstellung mit heutigen Reaktionen und Hoffnungen zu reflektieren und auch aktuelle Erfahrungen aufzunehmen.

In der „Fuggerzeit“ um 1521 konzentrierten sich in der pulsierenden Metropole Augsburg wie in einem Brennglas weltweite Phänomene, die bis heute nachwirken. Daher beschäftigt sich die Ausstellung vorrangig mit dieser Epoche. Zunehmende Verstädterung und massiv steigende Lebenshaltungskosten belasteten den Zusammenhalt der Gesellschaft. Klimaveränderungen und Seuchen wie die Pest, die Syphilis oder der Englische Schweiß erschütterten die Menschen in der Reichsstadt. Darüber hinaus begann um 1521 auch das konfessionelle Zeitalter: Veränderte Werte und Glaubensvorstellungen spalteten die Bevölkerung bis tief in Familien hinein. Gerade im bikonfessionellen Augsburg, wo um religiöse Fragen so erbittert gestritten wurde wie in kaum einer anderen deutschen Stadt, entstand nicht zuletzt durch den stetigen Konkurrenzkampf der Konfessionen eine ganz besonders reiche und ausgeprägte Stiftungskultur.

» Krisen, Krankheiten, Klimaveränderung und Konfessionalisierung schlugen sich in Stiftungen nieder. «

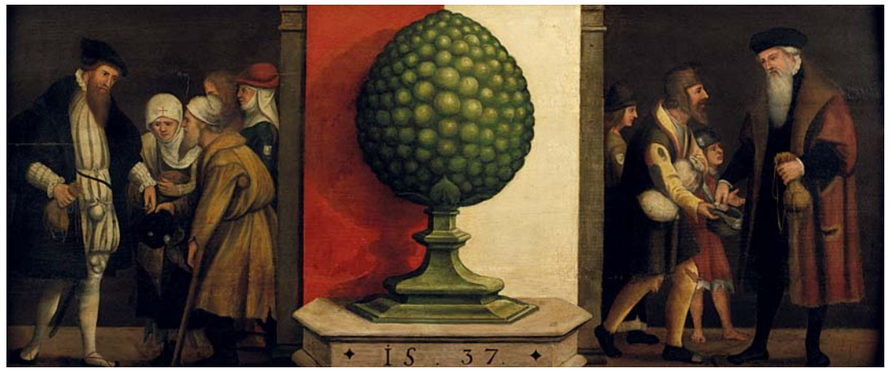
Doch gab es damals noch lange nicht die Errungenschaften der Demokratie: Die Gesellschaftsordnung basierte auf vermeintlich gottgegebener Ungleichheit und der Entwürdigung und Ausgrenzung vieler Menschen. Fast neun von zehn Augsburgern lebten in prekärer Lage. Nur, wenn keine Krisen – Kriege, Seuchen und Teuerungen – beziehungsweise familiäre oder persönliche Probleme – der Ausfall des Ernährers, Krankheiten und Unfälle – eintraten, konnten sie ihr Leben fristen. Die Augsburger lebten in einem fragilen Sozialgefüge mit einer extremen sozialen Ungleichheit. Erst lange Zeit nach dem Jahr 1521 begann man zu definieren, wer für das Gemeinwohl zuständig war: Die Kirchen? Die Stadt? Die Gemeinschaft? Der Einzelne, wie etwa Jakob Fugger mit seinen Stiftungen?

» Hochwertige Exponate und aktuelle Fragen – mit Albrecht Dürer und den Augsburger Domsingkaben. «

Hochkarätige Leihgaben aus bedeutenden Sammlungen wie dem LVR-Landesmuseum Bonn, dem Jüdischen Museum der Schweiz oder der Staatlichen Graphischen Sammlung München mischen sich mit überraschenden Entdeckungen aus dem eigenen Bestand, aber auch mit zeitgenössischen Interpretationen von Kulturschaffenden. Neben Künstlern wie Albrecht Dürer und den Augsburger Malern Hans Holbein d.Ä., Hans Daucher, Jörg Breu und Hans Burgkmair findet sich eine Graphic Novel von Paul Rietzel. Hörbar werden Stiftungen und der Alltag der Menschen durch Kooperationen mit den Domsingknaben Augsburg, dem Ensemble Per-Sonat gemeinsam mit der Rapperin Sophie Te und dem Beatboxer Lautblazer.

» Mehr Informationen zu den Exponaten der Ausstellung sowie zu den Öffnungszeiten der Ausstellung im Maximlianmueum: kunstsammlungen-museen.augsburg.de/vorschau-sonderausstellungen

Text:
Monika Harrer | AM
Fotografie:
Kunstsammlungen und Museen Augsburg (3), Martin Kluger (1)



Im Jahr 1537 bemalte Heinrich Vogtherr d. J. eine Almosentafel der Reichsstadt Augsburg. Dieses Exponat der Sonderausstellung „Stiften gehen! Wie man aus der Not eine Tugend macht“ im Maximilianmuseum zeigt auch das Augsburger Stadtwappen mit der Zirbelnuss.

Die „Schöne Madonna“ stammt aus dem Augsburger Heilig-Geist-Spital. Diese farbig gefasste Terrakottafigur schuf ein Augsburger Meister um 1420 – fast genau hundert Jahre, ehe Jakob Fugger „der Reiche“ die Fuggerei stiftete.

Hans Holbein d. Ä. malte um das Jahr 1508 das figurenreiche Votivgemälde des Augsburger Kaufmanns Ulrich Schwarz. Dieses Ölgemälde zeigt den Stifter mit seinen zwei Ehefrauen und 31 Kindern. Unter den männlichen Nachkommen ist Matthäus Schwarz zu erkennen: Er wurde später der Hauptbuchhalter Jakob Fuggers „des Reichen“ und dessen Nachfolgers Anton Fugger.

Der Stifter Jakob Fugger „der Reiche“ – hier abgebildet auf einem der Flügel der Fuggerorgel über der Fuggerkapelle in der Kirche St. Anna. Die Grabkapelle ist eine der drei Stiftungen, die mit dem Stiftungsbrief vom 23. August 1521 fixiert wurden – und ein Ziel von Führungen im Jubiläumsjahr 2021.

In der Herrengasse der Fuggerei: Steile Ziegeldächer, gotische Treppengiebel und hohe russische Kamine prägen die Optik der Reihenhaussiedlung. Stifterinschriften über den Toren der Fuggerei nennen Jakob Fugger und seine zwei Brüder Ulrich und Georg.

2021 – auch Jakob Fuggers Jubiläumsjahr

Das 500. Jubiläum der Fuggerschen Stiftungen ist nicht zuletzt ein Jubiläum Jakob Fuggers „des Reichen“. Sein Stiftungsbrief vom 23. August 1521 gibt den Anlass für eine Fülle von Veranstaltungen und anderen Aktivitäten im Jahr 2021. Hier ein kurzer Überblick darüber, was Besucher 2021 außer den Sehenswürdigkeiten in der Fuggerstadt Augsburg erwartet.

Höhepunkt im Jubiläumsjahr ist der „Geburtstag“ der Stiftungen Jakob Fuggers: Am 23. August 1521 schrieb der Augsburger Konzernlenker seine drei Stiftungen in der Stiftungsurkunde fest. Deshalb wird vom 23. August 2021 an ein Ausstellungs-Pavillon auf dem Augsburger Rathausplatz stehen, der bis Ende September die Idee der Fuggerei als Antwort auf gesellschaftliche Herausforderungen unserer Zeit interpretiert. Die Leistungen von Stiftungen in Augsburg sollen dort ebenso vermittelt werden wie die Anregung, selbst zum Stifter zu werden. Der Fuggerei-Pavillon auf dem Rathausplatz soll von Augsburg in die Welt ausstrahlen, auch als Ziel für Besucher der Fuggerstadt. Ebenfalls

» Zum Stiftungsjubiläum soll ein Fuggerei-Pavillon die Idee des Stiftens in die Welt ausstrahlen. «

zum Gründungsjubiläum der drei Stiftungen Jakob Fuggers soll vom 27. bis 29. August ein Familienfest in der Fuggerei gefeiert werden.

Das Jubiläum wirft in dieser Sozialsiedlung lange Schatten voraus. Vermutlich im April wird das historische Museum in der Mittleren Gasse der Fuggerei eröffnet. Hier wird die Geschichte der Fuggerei von ihren Anfängen bis zur Zerstörung im Zweiten Weltkrieg erzählt. Ziel der neuen Dauerausstellung ist es, Verständnis für die Zeit der Stiftungsgründung zu wecken und Jakob Fugger als Stifter erlebbar zu machen. Im Zentrum steht sein Stifterwille im Stifterbrief und die Fortführung der Stiftungen durch spätere Fugger. Insbesondere sein Nachfolger und Neffe Anton Fugger nimmt eine wichtige Rolle für den Fortbestand der Stiftungen ein. Neben den Themen Erhalt und Weiterentwicklung der Fuggerschen Stiftungen wird auch ihre Finanzierung erklärt.

Vor allem aber soll der Mikrokosmos Fuggerei im Wandel von fünf Jahrhunderten vermittelt werden – mit anekdotischen Erzählungen, aber auch mit Informationen, welche die großen Zusammenhänge der Sozialsiedlung erlebbar machen. Fünf beispielhafte Familien aus fünf Jahrhunderten schaffen im Kontext ihrer Zeit Verständnis für die Nöte und den Alltag bedürftiger Menschen.

Auch eine App soll die Besucher durch das Areal der Fuggerei führen. Sie können so verschiedene Touren wählen: Je nach Thema oder geplanter Aufenthaltsdauer wird der Besucher zum eigenen Guide. Die App ist ein Angebot für jene Individual-Touristen, die nicht an den täglichen Turnusführungen in der Fuggerei, einer privaten Führung oder einer Führung der Regio Augsburg Tourismus GmbH teilnehmen können oder wollen.

Über das Jahr 2021 verteilt werden zudem verschiedene Veranstaltungen stattfinden – vom „Fugger Forum“, das sich unterhaltsam und kritisch aktuell relevanten Themen rundum das Thema Fugger stellt bis zu Veranstaltungen zur Stifterkultur in Augsburg. Geplant sind unter anderem auch ein Prediktzyklus in der Kirche St. Moritz und eine Medizinhistorische Tagung, die letztlich auch an die medizinischen Stiftungen der Fugger – zum Beispiel an das Holz- und Blatternhaus in der Fuggerei – erinnert.

Die Regio Augsburg Tourismus GmbH bietet im Jubiläumsjahr mehrere Führungen an, die sich mit den Fuggern und ihren Stiftungen befassen. Die Stadtführung „Die Fuggerei und andere Stiftungen fürs Seelenheil – ein Fenster ins Jahr 1521“ leitet zum Beispiel in die Fuggerei und endet im „Fugger und Welser Erlebnismuseum“: Dabei spielen auch andere Augsburger Stiftungen eine Rolle, die teils älter sind als die Fuggerei. Andere Führungen befassen sich mit der Kunst oder den Frauen der Fugger.

» Zu den Veranstaltungen im Jubiläumsjahr informieren www.fuggerei-next500.de und www.augsburg-tourismus.de.

» Zum Stiftungsjubiläum bietet die Regio Augsburg Tourismus GmbH zahlreiche Führungen zum Thema Fugger, Fuggersche Stiftungen und Seelenheil an. Mehr unter www.augsburg-tourismus.de.

» Zum Auftakt des 500-jährigen Jubiläums erschien das Buch „Die Fuggerei. Familie, Stiftung und Zuhause seit 1521“, herausgegeben von Astrid Gabler im Hanser Verlag. Bundesweit im Buchhandel erhältlich.

» Zum Stiftungsjubiläum wurde die Medaille „Jakob Fugger“ geprägt. Erhältlich über den Shop der „Augsburger Allgemeinen“: shop.augsburger-allgemeine.de/medaillen-goldbarren/medaille-jakob-fugger

Text:
PM | AM
Fotografie:
Martin Kluger (3)

LIQUID Agentur für Gestaltung | Bild: Regio Augsburg Tourismus GmbH

ERLEBE DIE
VORSTÄNDE
DER RENAISSANCE IM

FUGGER UND WELSER
Erlebnismuseum

Äusseres Pfaffengässchen 23 | 86152 Augsburg
www.Fugger-und-Welser-Museum.de
Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag | Feiertag 10 – 17 Uhr

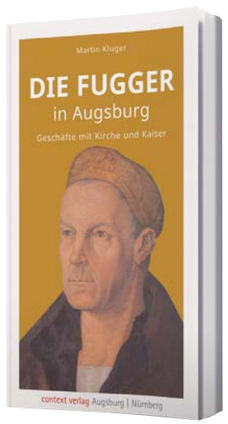
Stadt Augsburg
Bezirk Schwaben
Gefördert durch den Kulturfonds Bayern
Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst
Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern
LEW Lechwerke
Stadtsparkasse Augsburg
AUF WIND

Augsburger Stiftungen und Schenkungen der Fugger

Außer der Fuggerei erinnern auch Kapellen, Kunst und zwei Orgeln in etlichen Kirchen an die Stiftungen und Schenkungen der Fugger.

1 Fuggerei
2 Fuggerkapelle in St. Anna
3 St. Moritz
4 St. Maximilian
5 St. Peter am Perlach
6 St. Ulrich und Afra
7 Dom
8 St. Georg
9 Heilig-Kreuz kath.
10 St. Michael
11 Jesuitenkolleg St. Salvator (Kleiner Goldener Saal)

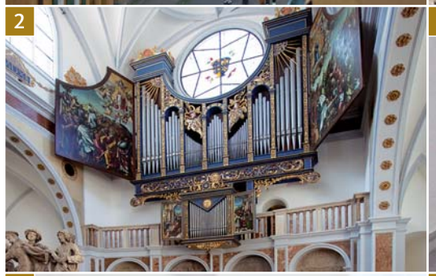
Die Fugger haben Augsburg mit ihren Bauten, aber auch mit ihren Stiftungen und Schenkungen sehr maßgeblich geprägt. Gebäude und Kunstwerke, zwei Fuggerorgeln und hunderte Fuggerwappen erinnern an vielen Orten in dieser Stadt an die Familie. Der Ende 2020 erschienene aktuelle Kulturreiseführer „Die Fugger in Augsburg. Geschäfte mit Kirche und Kaiser“ leitet zu diesen Sehenswürdigkeiten und „erzählt“ kurz und knapp die spannende Geschichte dieser einst legendär reichen Familie. Mehr: www.context-mv.de

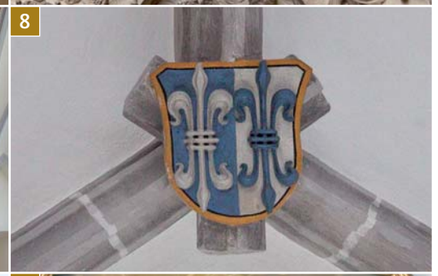


6

1

7


2


8

3

9

4

10

5

11

Text:
Martin Kluger
Fotografie:
Martin Kluger (11)

Wer lesen kann und genauer hinsieht, erfährt auch mehr: Das „Fugger und Welser Erlebnismuseum“ setzt sich kritisch mit den Schattenseiten des „goldenen Augsburg“ der Frühen Neuzeit auseinander. Eine Exponatenwand zeigt zum Beispiel Armreife aus Kupfer, Messing und Bronze – sogenannte Manillen, die in Afrika als Zahlungsmittel beim Sklavenhandel dienten. Neben diesen Manillen erklärt ein Text die Bedeutung dieser Primitivwährung.

„Fugger und Welser Erlebnismuseum“: Schattenseiten des „goldenen Augsburg“

Das „Fugger und Welser Erlebnismuseum“ widmet sich den großen Kaufmannsfamilien im Zeitalter des „goldenen Augsburg der Renaissance“. Damals handelten Augsburgs Konzerne, nicht zuletzt die der Fugger und der Welser, mit Waren aus und nach Südamerika, Afrika und dem indischen Subkontinent. In Augsburg herrschte, so ein Chronist, ein fast „orientalischer Luxus“: Prächtige Stadtpaläste entstanden, Kirchen wurden mit fürstlichen Grabkapellen und hochrangiger Kunst ausgestattet, Augsburg erbaute ein monumentales Rathaus und leistete sich eine Wasserversorgung, deren Denkmäler heute zum UNESCO-Welterbe zählen. Doch die Anfänge der Globalisierung und des überseeischen Fernhandels hatten Schattenseiten, zu denen Sklavenhandel und Völkermord gehörten. Auch diese Aspekte werden im Fugger und Welser Erlebnismuseum beleuchtet – künftig noch stärker als schon von Anfang an.

Das Wichtigste gleich am Anfang: Nein, die Augsburger Fugger haben – anders als etwa die Welser – nicht mit Sklaven gehandelt. Dass die portugiesischen Sklavenhändler das „schwarze Elfenbein“ – also Afrikaner, die von anderen Afrikanern als Sklaven verkauft wurden – zu großen Teilen mit dem Kupfer, dem Messing und der Bronze aus dem Montankonzern der Fugger bezahlten, steht auf einem anderen Blatt. Der Warenhandel um das Jahr 1500 war eben schon längst ein globaler geworden.

Ein Renaissancebau nahe dem Augsburger Dom beherbergt das „Fugger und Welser Erlebnismuseum“. Im Inneren des Baudenkmals vermittelt die Ausstellung die Welt der Augsburger Handelshäuser von etwa 1490 bis 1630. Modernste Museumstechnik lässt dort Jakob Fugger mit Bartholomäus V. Welser sprechen.

Text:
Martin Kluger
Fotografie:
Martin Kluger (7)

Der Konzernlenker Bartholomäus V. Welser war Geschäftspartner und zugleich stärkster Konkurrent Jakob Fuggers „des Reichen“. Zwischen 1528 und 1556 versuchte der Welser, Venezuela und Teile des heutigen Kolumbien zu kolonisieren. Der Deal mit der Krone Spaniens wurde nicht zuletzt mit der Einfuhr tausender afrikanischer Sklaven finanziert. Bei ihrer Suche nach dem Goldland versklavten und ermordeten Vertreter des Augsburger Handelshauses aber auch zahlreiche Indianer.

Die Eroberung fremder Kontinente durch die Seemächte Spanien und Portugal sowie die damit verbundene Unterjochung, Versklavung oder gar Auslöschung indigener Völker in den Anfangszeiten der Globalisierung wird heute kritischer gesehen denn je. Die Museen sind gefordert, ihr Narrativ und ihre Exponate im

» Die Kolonie der Welser in Südamerika wurde durch die Einfuhr von Sklaven aus Afrika finanziert. «

Kontext mit dieser Zeit zu hinterfragen. Im Jahr 2020 geriet auch das „Fugger und Welser Erlebnismuseum“ in die Schlagzeilen, als ein Rassismusforscher kritisierte, dass Handelsexpeditionen, Kolonisierungsversuche der Welser und der Sklavenhandel glorifizierend, verharmlosend und zu eurozentriert vermittelt würden.

Es folgte ein Sturm im Wasserglas – denn nur wenig später musste der Rassismusforscher einräumen, nicht richtig hingesehen und schon gar nicht gelesen zu haben. Im „Fugger und Welser Erlebnismuseum“ erinnert etwa eine Exponatenwand mit 18 Manillen unübersehbar daran, dass solche Armreife aus Kupfer, Bronze oder Messing Primitivwährung und Zahlungsmittel beim Sklavenhandel in Westafrika waren. Solche Zusammenhänge vermittelte die Ausstellung des Museums von Anfang an ebenso klar wie die blutige Spur der Welserkonquista in der spanischen Kolonie Venezuela. Dass der Welser'sche Kolonisierungsversuch durch die Einfuhr afrikanischer Sklaven finanziert wurde, wird mitnichten beschönigt. Ein Text im Museum schildert die Brutalität europäischer Glücksritter bei der Suche nach dem Goldland so: „Wie in allen spanischen Nachbarprovinzen wurden gefangene Ureinwohner verkauft, um Beutezüge zu finanzieren. Indianer wurden ermordet, gefoltert und beraubt. Selbst getaufte Indianer wurden als Träger versklavt, wenige überlebten.“

Das Augsburger Museum nimmt die Kritik dennoch ernst: Die Schattenseiten des „goldenen Augsburg“ und der frühen Globalisierung sollen künftig noch präziser vermittelt werden. Darum werden sich Arbeitsgruppen mit diesen Aspekten auseinandersetzen. Es soll auch erklärt werden, aus welchen Gründen ausgerechnet im reichen Augsburg fast neun von zehn Einwohnern arm oder ständig von Armut bedroht waren.

» Mehr zum Museum und seiner Ausstellung: www.fugger-und-welser-museum.de

» Kontakt/Anmeldung bei Führungen im Erlebnismuseum: www.fugger-und-welser-museum.de/fuehrungen

» Wo man in Augsburg die Denkmäler und die Geschichte der Fugger und der Welser entdecken kann, zeigt die Regio Augsburg Tourismus GmbH mit der Broschüre „Die Fugger und Welser. Ihre Sehenswürdigkeiten in Augsburg“. Erhältlich bei der Tourist-Information oder zum Downloaden unter www.augsburg-tourismus.de

» Die Geschichte und Denkmäler der Fugger, aber auch die der Welser und anderer Zeitgenossen der Epoche beschreibt der neue Kulturreiseführer „Die Fugger in Augsburg. Geschäfte mit Kirche und Kaiser.“ Mehr: www.context-mv.de

» Mehr zum Montankonzern der Fugger erfährt man an Stationen der Europäischen Fuggerstraße: www.fuggerstrasse.eu

Auf portugiesischen Schiffen wurde Kupfer der Fugger nach Afrika und Indien verschifft. Nur der Montankonzern der Fugger konnte jene Massen liefern, welche die Portugiesen für ihre Seehandelsfahrten benötigten. Auch der Bau der Schiffe verschlang große Mengen Kupfer.

Das „Fugger und Welser Erlebnismuseum“ stellt dar, dass Luther die übergroße wirtschaftliche Dominanz der großen Handelshäuser scharf kritisierte. Denn während einige wenige Familien immer reicher wurden, verarmten damals – vor allem in den süddeutschen Reichsstädten – größere Teile der Bevölkerung.

Text:
Martin Kluger
Fotografie:
Martin Kluger (17)

FLÜSSE UND SEEN, KANÄLE UND WEHRGRÄBEN

Wasser und Welterbe: wunderbar wanderbar

Die Augsburger Welterbestätte und ihre Gewässer bieten sich für stille Stadtspaziergänge, Wanderungen und Radtouren an

Welterbe – weitläufig und wunderbar wanderbar. Die Rede ist vom „Augsburger Wassermanagement-System“, das seit dem Jahr 2019 zum UNESCO-Welterbe zählt. Insgesamt 22 Objekte machen diese Welterbestätte hochoffiziell aus – Wasserläufe und Wasserwerke, Wasserkraftwerke und spektakuläre Monumentalbrunnen. Doch es gibt in und bei Augsburg – am Aderngeflecht der von den Flüssen Lech, Wertach und Singold sowie von Quellen im Stadtwald Augsburg gespeisten Kanäle – noch etliche Denkmäler der historischen Wasserwirtschaft mehr zu sehen: etwa den Unteren St.-Jakobs-Wasserturm, der sich hier im Äußeren Stadtgraben spiegelt. Bis das „Augsburger Wassermanagement-System“ Welterbe wurde, wurde die Bewerbungsidee auch schon mal bekrittelt: Die Denkmäler am rund 200 Kilometer langen Gewässersystem in und bei der Stadt seien zu weitläufig verteilt. Doch nicht nur in Zeiten von Corona-Abstandsregeln (dann freilich noch mehr als sonst) hat diese Weitläufigkeit einen ganz besonderen Charme: Die Welterbeobjekte und weitere Stationen der Wasserwirtschaft lassen sich nämlich bei einem stillen Stadtspaziergang entlang der mittelalterlichen Stadtmauer Augsburgs sowie bei Wanderungen und Radeltouren entlang des Lechs entdecken. UNESCO-Welterbe ganz ohne Enge und Gedränge – wo gibt es das sonst noch?

Im Lechmuseum Bayern in Langweid ist original erhaltene Kraftwerkstechnik aus der Zeit der Inbetriebnahme im Jahr 1907 zu sehen. Das Technikdenkmal einer jeweils begehbaren Turbinenkammer (oben) und Auslaufkammer (unten) ist einer der Gründe, wieso das bis heute Strom erzeugende Wasserkraftwerk der Lechwerke AG seit dem Jahr 2019 zu den 22 Objekten des UNESCO-Welterbes „Augsburger Wassermanagement-System“ zählt.

Seit Sommer 2019 ist das „Augsburger Wassermanagement-System“ auf der Liste des UNESCO-Welterbes vertreten. Im Sommer 2020 wurde das neu gestaltete Lechmuseum Bayern im Wasserkraftwerk in Langweid eröffnet. Neu war auch, dass hier ein kleines Welterbezentrum entstanden ist, weil ein Stockwerk im bis 1907 errichteten Kraftwerkskomplex die junge Welterbestätte und ihre Denkmäler vorstellt. Dazu gehört im Übrigen auch das Wasserkraftwerk in Langweid, das 1907 am Nördlichen Lechkanal in Betrieb genommen wurde. Warum dieses bis heute Strom erzeugende Kraftwerk der Lechwerke AG welterbewürdig ist, hat zwei Gründe. Einen davon sieht man im Museum, dessen Nukleus die Architektur und original erhaltene Technik aus der Zeit um 1907 bildet. Es ist sogar Technik „made in Augsburg“ – konstruiert und von 1906 bis 1911 eingebaut von der Maschinenfabrik Augsburg–Nürnberg AG (die sich 1908 in M.A.N. umbenannte).

Die Museumsbesucher können in das ehemalige „Eingeweide“ dieses Kraftwerks steigen und in der seit 1993 begehbaren und museal erhaltenen Turbinenkammer – der Einlaufkammer des Wasserkraftwerks – eine der früher vier horizontalen Francis-Doppel-Zwillingsturbinen besichtigen. Eine Etage tiefer geht es in die Auslaufkammer, wo zwei riesige, trompetenförmige Saugrohre erahnen lassen, mit welcher Kraft einst das Wasser aus dem Lechkanal durch das Turbinenhaus strömte. Als Bestandteil der musealen Ausstattung dieses Technikdenkmals ist auch der von ARG gelieferte Generator aus der Bauzeit erhalten, auf den man direkt nach dem Eingang ins Kraftwerk stößt. Strom wird in Langweid übrigens noch bis heute produziert – allerdings mit vier modernen Turbinen in drei der Turbinenkammern von 1907 beziehungsweise in einem Anbau von 1938.

Den zweiten Grund für die Welterbewürdigkeit des Langweider Wasserkraftwerks sieht man nicht: Doch dieses Wasserkraftwerk und das bereits 1901 von den Lechwerken in Betrieb genommene Wasserkraftwerk am Nördlichen Lechkanal im nahen Gersthofen spielten bei der Nutzung der Wasserkraft vor den Türen der späteren Welterbestadt Augsburg eine entscheidende Rolle. Denn während der Magistrat der Stadt Augsburg die Stromerzeugung aus Wasserkraft noch als faulen Schwindel abtat und bei der Gebäude- und Straßenbeleuchtung noch 1915 auf Leuchtgas aus einem neu erbauten Gaswerk im Stadtteil Oberhausen setzte, ging von Gersthofen und Langweid ganz unabhängig von der Meinung irgendwelcher Augsburger Räte längst die flächendeckende Stromversorgung der gesamten Region aus.

» Von den Wasserkraftwerken in Gersthofen und Langweid ging die Stromversorgung der Region aus. «

Wasserkraftwerke und Fabriken wurden bis in die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg schlossartig und oft mit teils bunten Blankziegelfassaden

Bei der Neugestaltung des Lechmuseums Bayern im Jahr 2020 ist im Langweider Wasserkraftwerk ein kleines Welterbezentrum entstanden. Eine Abteilung des Museums informiert zu den insgesamt 22 Objekten des UNESCO-Welterbes „Augsburger Wassermanagement-System“, darunter drei ab 1901 entstandene Wasserkraftwerke der Lechwerke am Lechkanal nördlich von Augsburg: Diese drei Kraftwerke sind Teil der Welterbestätte. Zu Öffnungszeiten des Museums informiert www.lechmuseum.de.

erbaut. Das gilt auch für das Wasserkraftwerk in Gersthofen, das zwar nicht museal genutzt wird, aber von außen (vom Kanaldamm und von einer nahen Brücke über den Lechkanal) recht gut zu besichtigen ist. Der Damm entlang des Lechkanals bietet sich für Radeltouren an und führt auch zum dritten Wasserkraftwerk der Lechwerke in Meitingen, das heute ebenfalls eines der Objekte der Augsburger Welterbestätte ist. Dieses Kraftwerk wurde bis 1922 errichtet und zeigt deshalb schon eine modern anmutende Fassadengestaltung im Stil der nach dem Ersten Weltkrieg aufgekommenen Neuen Sachlichkeit.

Die Kraftwerke in Gersthofen, Langweid und Meitingen liegen jeweils im Landkreis Augsburg und damit bereits etliche Kilometer hinter der Stadtgrenze von Augsburg. Das war am Anfang der Bewerbungsidee übrigens ein Kritikpunkt: Die einzelnen Denkmäler lägen viel zu weit auseinander, hieß es. Heute sieht man das anders – man kann alle Objekte gut erlaufen und erradeln (nicht wenige außerhalb der Augsburger Altstadt), was sich zumal in Zeiten der Corona-Pandemie sogar als unschätzbar wertvoller Vorteil erweist. Wer will, kann vom Augsburger Hochablass im Südosten der Stadt sogar knapp 20 Kilometer am Lech und Nördlichen Lechkanal entlang bis nach Meitingen radeln. Wer noch einmal gut sechs Kilometer draufsattelt, kann im nordöstlichsten Winkel

Das Generatorenrad im Langweider Wasserkraftwerk stammt noch aus der Bauzeit. Seit 1907 wird in Langweid Strom aus Wasserkraft erzeugt.

Den besten Blick auf den Komplex des Langweider Wasserkraftwerks hat man vom Kanaldamm am östlichen Rand des Lechkanals. Über den Damm führt ein Abschnitt einer ungefähr 20 Kilometer langen Radroute zwischen dem Augsburger Hochablass und dem Wasserkraftwerk in Meitingen. Das 1922 in Betrieb genommene Kraftwerk ist das nördlichste der Denkmäler in der Liste der Objekte der Augsburger Welterbestätte.

Bis 1912 entstand die Stahlbetonkonstruktion des Stauwehrs am Hochablass: Von dort aus wird Lechwasser in den Neubach, den ersten Kanal im nachfolgenden System der Lechkanäle, ausgestaut. Als das Hochablasswehr errichtet war, kam sogar der König von Bayern zur Besichtigung. Daran erinnert das Denkmal mit einem bayerischen Löwen, das in einer kleinen Grünanlage direkt neben dem Stauwehr aufgestellt wurde.

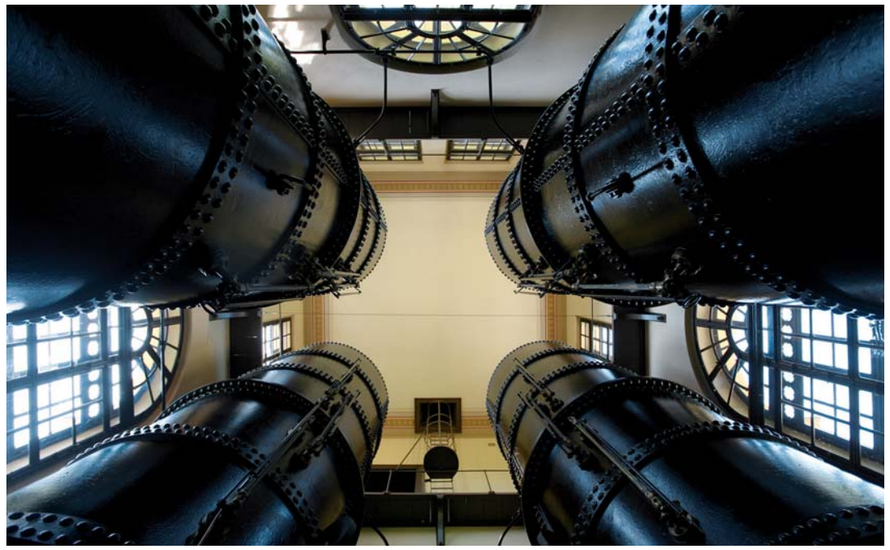
des Landkreises Augsburg auch das Klostermühlenmuseum in Thierhaupten besichtigen. Das gehört zwar nicht zu den Welterbeobjekten: Doch man trifft auf das Idyll einer Mühle am rauschenden Bach. Im Inneren werden – soweit geöffnet – verschiedene Arten von Mühlen erklärt, mit denen die Benediktiner von Thierhaupten einst die Wasserkraft nutzten.

» Aus der Arbeit am Lechmuseum Bayern entstand die Idee für die Augsburger Welterbe-Bewerbung. «

Den schönsten Blick auf das Wasserkraftwerk in Langweid genießt man jedenfalls ebenfalls vom Lechdamm aus. Ins Innere und damit ins Lechmuseum Bayern gelangt man nur zu den Öffnungszeiten, die man auf der Homepage des Museums erfährt. Mit der 2020 erfolgten Neugestaltung des Lechmuseums Bayern in den Ausstellungselementen zum UNESCO-Welterbe „Augsburger Wassermanagement-System“ ist die Idee der Welterbe-Bewerbung übrigens quasi wieder an ihren Ausgangspunkt zurückgekehrt. Denn nach der Gestaltung dieses Museums im Jahr 2008 kam Ende 2010 die Idee auf, dass sich die Stadt Augsburg mit ihrer historischen Wasserwirtschaft um die Aufnahme in die Liste des UNESCO-Welterbes bewerben solle.

Neben dem Langweider Museum waren es aber noch zwei weitere heutige Welterbeobjekte, die 2010 zur „Quelle“ der Bewerbungsidee (der Titel der Interessenbekundung lautete „Wasserbau und Wasserkaft, Trinkwasser und Brunnenkunst“) wurden. Da war zum einen das Wasserwerk am Hochablass – ein europaweit bedeutendes technisches Denkmal, das ab 1879 – ebenfalls mit

Das am Hochablass ausgestaute Wasser trieb ab 1879 die Turbinen im Wasserwerk am Hochablass an, die über die Königswelle die mächtigen Plungerpumpen in Bewegung brachten. Auch das reißende Wasser im olympischen Eiskanal von 1972 wird am Hochablass aus dem Lech ausgestaut. Mit dem Hochablasswehr, dem Wasserwerk am Hochablass und dem Eiskanal kann man hier gleich drei Objekte der Welterbestätte während eines gemütlichen Spaziergangs besichtigen.



Vier handgeschmiedete und zehn Meter hohe Druckwindkessel sind ein zentraler Bestandteil der Technik, mit der das erste zentrale städtische Wasserwerk ab 1879 die wachsende Industriestadt versorgte. Die weit über Augsburg hinaus beachtete Technik des Wasserwerks wurde von der Maschinenfabrik Augsburg konstruiert. Als dieses Wasserwerk in Betrieb ging, löste es die im Kern mittelalterlichen Wasserwerke an der östlichen Augsburger Stadtmauer ab.

» Das Wasserwerk am Hochablass ist ein europaweit bedeutendes Denkmal der Industriekultur. «

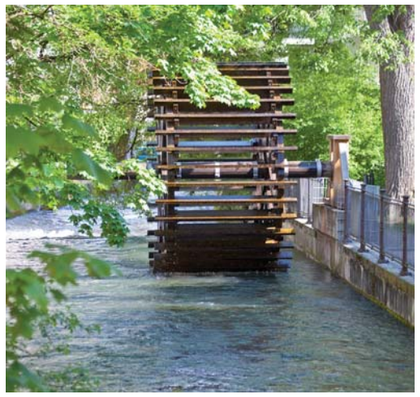
Technik „made in Augsburg“ – Trinkwasser in Richtung Stadt pumpte. Die Stadtwerke Augsburg (heute swa) hatten dieses Wasserwerk 1973 stillgelegt und danach die dinosauriergroßen Druckkessel und Pumpensätze in einem im Stil der Neorenaissance eines Augsburger Stararchitekten erbauten schlossähnlichen Gebäude gleichfalls museal gepflegt und zugänglich gemacht. Selbst wenn das Wasserwerk am Hochablass nicht zugänglich sein sollte, lohnt sich hier der Spaziergang auch in Sachen UNESCO-Welterbe. Denn das nahe Hochablasswehr, ein Ausstauwerk von 1911/12, ist ebenso ein Objekt des Augsburger Welterbes wie der benachbarte Eiskanal, die Kanuslalomstrecke der Olympiade von 1972 in

» Auch die olympische Kanuslalomstrecke von 1972 ist heute ein Objekt des Augsburger Welterbes. «

München, Augsburg und Kiel. Sowohl das Lechwasser im Neubach, der die Turbinen des Wasserwerks antrieb, als auch das reißende Nass

Das historische Wasserwerk am Roten Tor – mal aus dem Brunnenmeisterhof (links), mal von der Spitalgasse aus (oben) gesehen. Der Große Wasserturm entstand wohl anno 1433 – zunächst als hölzerne Konstruktion auf den Mauern eines früheren Stadtmauerturms. Im Lauf der Jahrhunderte wurde er aufgestockt. 1464 war der Wasserturm nach einem Brand ganz und gar gemauert errichtet worden. 1470 baute man den Kleinen Wasserturm. Diese Wassertürme hatten keine Speicherfunktion: Pumpwerke hoben das Trinkwasser nur deshalb in ein Bassin unter der Turmkuppel, um ausreichend Wasserdruck für die Brunnen in der hoch über den wasserführenden Schichten gelegenen Stadt zu erzielen.

Das weitläufige Kanalsystem der Lechkanäle ermöglicht lange Stadtspaziergänge entlang von Wasser und technischen Denkmälern wie dem Wasserrad am Schwallech oder der gusseisernen Zirbelnussbrücke beim Unteren Brunnenturm am Mauerberg. Der Weg über die Brücke am Zusammenfluss des Vorderen, Mittleren und Hinteren Lechs lässt erkennen, wie schmal das benachbarte Haus war, in dem 1898 Bertolt Brecht zur Welt kam. Auch diese drei „Leche“, die von Süd nach Nord durchs Lechviertel strömen, sind Objekte der Augsburger Welterbestätte.



„Wege zum Welterbe Wasserwirtschaft. Das UNESCO-Welterbe in Augsburg“ heißt ein 120-seitiges Taschenbuch, das sowohl die Spaziergänger als auch Radwanderer zu mehr als 40 Sehenswürdigkeiten der Wasserwirtschaft in Augsburg und im Landkreis Augsburg leitet.

in der ersten künstlichen Kanuslalomstrecke der Welt wird am Hochablass aus dem Lech ausgestaut. Doch während der Eiskanal im Fluss mündet, fließt das Wasser des Neubachs nach dem Wasserwerk in Richtung Altstadt.

Dort erwartet Besucher des UNESCO-Welterbes „Augsburger Wassermanagement-System“ das dritte Denkmal, das Augsburg maßgeblich zur Bewerbung um die Aufnahme seiner Wasserwirtschaft in die Liste des UNESCO-Welterbes inspiriert hat. 2010 übernahm die Regio Augsburg Tourismus GmbH die Betreuung des Wasserwerks

» Das Wasserwerk am Roten Tor versorgte Augsburg von etwa 1433 bis 1879 über drei Türme mit Trinkwasser. «

am Roten Tor. Auch wenn man nicht an einer Führung teilnehmen kann, lohnt der Weg in den Brunnenmeisterhof des wohl 1433 entstandenen, bis ins 19. Jahrhundert ausgebauten Wasserwerks: Vom Brunnenmeisterhof aus schaut man auf den Großen Wasserturm (den ältesten Wasserturm Mitteleuropas) und auf zwei weitere Wassertürme, zwei Brunnenmeisterhäuser und ein Aquädukt. Bis 1879 versorgten Hebewerke in diesem architektonisch vollständig erhaltenen Ensemble Teile der Stadt mit Trinkwasser aus reinen Quellen im heutigen Stadtwald Augsburg, das im Brunnenbach hierher geleitet wurde.

» Informationen zum Welterbe „Wassermanagement-System“ und zu Aktivitäten des UNESCO-Büros der Stadt Augsburg: www.wassersystem-augsburg.de

» Die Stadtwerke Augsburg Holding GmbH informiert über eine Audiotour mit acht Stationen zu dem von diesem städtischen Tochterunternehmen unterhaltenen historischen Wasserwerk am Hochablass, einem der zentralen Objekte der Welterbestätte. Mehr: www.sw-augsburg.de/swa-erleben/wasser/audiotourhistorischeswasserwerk-amhochablass/

» Beim Erforschen der teils weit auseinander liegenden Objekte der Welterbestätte hilfreich: An 100 Stationen kann man 500 swa-Leihfahrräder mieten: www.swa-rad.de

» Zu Führungen im Wasserwerk am Roten Tor und zu allen anderen Besichtigungen im Rahmen der „Augsburger Wassertage“ informiert die Regio Augsburg Tourismus GmbH (www.augsburg-tourismus.de).

» In Welterbe blättern? Ein Dutzend Bücher zum Augsburger Welterbe findet man unter www.context-mv.de/wasser.html. Dass die Denkmäler auch sehenswert sind, zeigt der Bildband mit dem Titel „Welterbe Wasser“.

Text: Martin Kluger, Sophia Heine | **Fotografie:** Martin Kluger (2)

Komfortabler Service beim Weg zu Welterbeobjekten

Erfrischendes Nass – und zwar kostenlos: die Trinkwasserbrunnen der swa Augsburg

Besucher der Welterbe-Stadt können sich an heißen Sommertagen von der hohen Qualität des Augsburger Trinkwassers überzeugen – und das auch noch völlig kostenlos. Beim Weg durch Augsburg können sie ihren Durst an einem der ungefähr 20 swa-Trinkwasserbrunnen stillen: Aus denen sprudelt feinstes Trinkwasser – und zwar gratis. Die swa-Trinkwasserbrunnen sind erstens ein gern genossener Service für die Augsburger selbst wie für Besucher, und sie erinnern zweitens an die über Jahrhunderte vorbildliche Trinkwasserversorgung der Stadt am Lech. Nicht zuletzt wegen seiner technisch innovativen Trinkwasserförderung, seiner frühen Wasserhygiene sowie seines Trinkwasserschutzes kam das „Augsburger Wassermanagement-System“ 2019 auf die Liste des UNESCO-Welterbes. Auch direkt neben einem zentralen Denkmal dieser UNESCO-Welterbestätte, dem historischen Wasserwerk am Roten Tor, spendet beispielsweise einer dieser Trinkwasserbrunnen – ein venezianischer Wandbrunnen aus dem 16. Jahrhundert – gratis kühles Nass.

» Mehr zu den „Durstlöschern am Wegesrand“ findet man unter www.sw-augsburg.de/wasser/rund-ums-wasser/

Mit Tourenvorschlägen und GPS-Tracks

Ein Faltplan leitet zu den 22 Objekten der Augsburger UNESCO-Welterbestätte

Einer für alle, alle in einem: Ein Faltplan, herausgegeben vom Welterbe-Büro der Stadt Augsburg, leitet zu den 22 Objekten der UNESCO-Welterbestätte: Wasserläufe und Kanäle, Wasserwerke und Wasserkraftwerke, Wasserbauwerke und die drei manieristischen Monumentalbrunnen. Insgesamt 19 Welterbeobjekte in der Stadt sowie drei von 1901 bis 1922 erbaute Wasserkraftwerke am nördlichen Lechkanal im Landkreis Augsburg stehen ganz offiziell auf der Liste der wasserreichen Welterbe-Stätte. Der auf ein handliches Format faltbare Übersichtsplan bietet Information zu allen Objekten des „Wassermanagement-Systems“ und leitet mittels übersichtlichem Tourenplan und mit GPS-Tracks Fußgänger wie Radfahrer – zu den Denkmälern der historischen Wasserwirtschaft in und um Augsburg. Die Touren führen von der Altstadt über das Textilviertel mit etlichen Kraftwerken zu den dortigen Industriekanälen, von den Wasserläufen im Stadtwald Augsburg bis hin zur Wolfzahnau sowie entlang des Nördlichen Lechkanals bis zum Lechmuseum Bayern im Wasserkraftwerk Langweid.

» Mehr Information zum Augsburger UNESCO-Welterbe: www.wassersystem-augsburg.de

Auch das gehört zu den Erlebnissen an den Ufern des Lechs: Über dem Mandichosee – einer Lechstaustufe bei Merching südlich von Augsburg – erhebt sich bei klarer Sicht die Kette der nahen Gipfel der Alpen.

Wunderbar wanderbar: Ziele für Radler, Wanderer und Spaziergänger am Lech

„Der Lech. Landschaft. Natur. Geschichte. Wirtschaft. Wasserkraft. Welterbe.“ – so heißt ein von der Lechwerke AG herausgegebenes Taschenbuch, in dem auch das drin ist, was draufsteht. Dieses 2020 erschienene Werk über den Fluss und das Lechmuseum Bayern führt aber auch zu Zielen am Lech und am Lechkanal – und damit zu Spazierwegen in Augsburg, zu Rad- und Wanderwegen entlang des Lechs und auf den Dämmen des Lechkanals, wo man auf Welterbeobjekte, Kunst oder Baumriesen stößt. Zwei andere gedruckte Führer zeigen sogar ganz speziell, welche Ziele am Wasser in und bei Augsburg besonders lohnen – vom Mandichosee und vom Stadtwald Augsburg südlich der Stadt bis hin zum nördlichsten Landkreis Augsburg.

Den „Vater Lech“ findet man am Ufer des Lechs in Gersthofen: Dieses bronzene Kunstwerk verkörpert den Fluss und seine Natur.

Wasser, Welterbe und Wanderungen lassen sich am Lech vor, in und nach Augsburg wunderbar zusammenbringen. An der frischen Luft, ganz individuell und meist, ohne in große Menschenmassen eintauchen zu müssen. Aber selbst da, wo schon ein paar Spaziergänger, Wanderer oder Radler mehr zusammenkommen können, etwa beim Augsburger Hochablass oder am Mandichosee bei Merching im Landkreis Aichach-Friedberg, bleibt doch immer genug vom in Coronazeiten gern gesehenen Abstand.

Wer die besten Routen und die schönsten Ziele auf stillen Pfaden sucht, tut gut daran, zuvor ein paar Buchseiten durchzublättern. So ist zum Beispiel das 2020 erschienene Taschenbuch „Der Lech. Landschaft. Natur. Geschichte. Wirtschaft. Wasserkraft. Welterbe.“ eine Publikation, die sich vorrangig mit diesem Fluss, der Wasserkraftnutzung am Lech und dem Lechmuseum Bayern auseinandersetzt. Allerdings stellen diverse Kapitel auch Wege und Ziele für die Bewegung in freier Natur vor: etwa die Stauseen nördlich von Augsburg, an denen sich ausgedehnte Feuchtgebiete entwickelt haben, die längst als Naturschutzgebiete ausgewiesen wurden – kleine Paradiese nicht nur für die Wasservögel, sondern auch für Naturfreunde.

» Bücher zum Lech, zur Wertach und zum Stadtwald Augsburg verraten die besten Touren und Ziele. «

Text:
Martin Kluger
Fotografie:
Martin Kluger (6)

Im Flößerpark im Augsburger Stadtteil Lechhausen liegt ein Kinderspielplatz direkt über dem Lechufer. Dort darf es schon mal etwas nasser werden. Der Name des Parks erinnert an die für Lechhausen einst so wichtige Lechflößerei. Unten: Eine Grünanlage am östlichen Lechufer rahmt den Gersthofer „Europaweiher“. Bei Touren am Lech legen Radler dort auch gern mal eine Pause ein.

Schon kurz nach der nördlichen Augsburger Stadtgrenze führt ein von den Lechwerken finanzierter „Dschungelpfad“ (auch mit kindgerechten Modulen) zu Tier- und Pflanzenarten des flussbegleitenden Auwalds. Doch dieses Buch leitet zum Beispiel auch zu Sehenswürdigkeiten wie dem römischen Mithraeum in Königsbrunn, einer Station an der Radroute der Via Claudia Augusta (die unterirdischen Relikte eines Mithrastempels sind hier durch ein Fenster zu besichtigen) oder zum Königsbrunner Mercateum – dem größten historischen Globus der Welt. Dieser begehbare Globus ist auch von außen spannend anzusehen.

Zwei Tourenführer im Taschenbuchformat wurden allein dafür verfasst, um Besucher der Welterbestadt Augsburg dorthin zu führen, wo Wasser und Welterbe eine wichtige Rolle spielen. Zu Artenreichtum, Trinkwasserschutz, Rad- und Wanderwegen leitet das Taschenbuch „Stadtwald Augsburg. Rad- und Wanderführer zu Quellbächen, Lechkanälen und Lechheiden“ des Stadtwald-Experten Nicolas Liebig auf 156 Seiten sowie mit 123 Fotos und fünf Karten.

Zu Welterbe-Touren in und bei Augsburg (dreimal zu Fuß und viermal mit dem Rad) informiert das 120 Seiten starke Taschenbuch „Wege zum Welterbe Wasserwirtschaft. Das UNESCO-Welterbe in Augsburg“ unter anderem mit 197 Fotos und drei Karten. Die dort vorgestellten Routen eignen sich für Stadtspaziergänge entlang von Lechkanälen, zu Wassertürmen und auf dem renaturierten Ufer der Wertach. Außerhalb der Stadt reichen diese Tourentipps vom Rand des Stadtwalds Augsburg beim Hochablass bis zum Klostermühlenmuseum in Thierhaupten im nördlichsten „Augsburger Land“.

» Bücher zu Lech und Wertach sowie zu den Zielen an ihren Ufern und im Stadtwald Augsburg – Bayerns größtem Naturschutzgebiet außerhalb der Alpen – finden sich im Sortiment des Augsburger context verlags: www.context-mv.de/wasser.html.

Radwandern auf dem Damm des Lechkanals nördlich von Augsburg führt durch mehrere Naturschutzgebiete. Unten: Auf den Ufern des Lechs wachsen (so wie hier bei Langweid) mächtige Baumriesen – insbesondere feuchtigkeitsliebende Pappeln und Weiden.

Vor Augsburgs mittelalterlicher Stadtmauer strömt das Wasser, das zum einen die Stadt schützte, zum anderen die Pumpen mehrerer Wasserwerke, die Mühlräder sowie die Wasserräder zahlreicher Augsburger Handwerker im Lechviertel antrieb. Entlang der Wallanlagen und ihrer nassen Gräben sowie vorbei an alten Stadttoren bieten sich heute ausgedehnte Stadtspaziergänge auf Wegen durch das Grün in den ehemaligen Wallanlagen an.

Wehrmauern und Wassergräben prägen den Stadtspaziergang entlang der östlichen Stadtmauer auch am Äußeren Graben an der Bert-Brecht-Straße.

Wunderbar wanderbar: welterbewürdiges Wasser – mittendrin, aber drumherum

Einerseits mittendrin (weil stets am Rand der Altstadt) und andererseits doch drumherum um das Zentrum der drittgrößten bayerischen Stadt – das bietet in Augsburg ein Stadtspaziergang entlang der nördlichen und östlichen Stadtmauer, die dort noch in weiten Teilen gut erhalten ist. Vor den Mauern, Wällen und Bastionen ziehen sich über weite Strecken noch die nassen Wehrgräben. Diese Gräben schützten nicht nur die Stadt. Sie waren auch große Treibwasserkanäle, die maßgeblich zur frühen Industrialisierung Augsburgs beitrugen. Eine rund zweistündige Stadtmauertour führt auf stillen Wegen abseits jeden Gedränges zu Denkmälern der UNESCO-Welterbestätte „Augsburger Wassermanagement-System“: An den Stadtgräben stehen vier historische Wasserwerke – drei sind Objekte der Welterbestätte.

Die Augsburger Stadtmauer und das Augsburger Welterbe, das Wasser der Wehrgräben und die welterbewürdige Nutzung der Wasserkraft – das können sich Besucher der Welterbe-Stadt und des UNESCO-Welterbes „Augsburger Wassermanagement-System“ ganzjährig bei einem etwa zweistündigen Stadtspaziergang erlaufen. Dieser Weg lohnt sich zum einen, weil er zu verwunschen wirkenden Abschnitten der Stadtmauer, drei sehenswerten Stadttoren, mächtigen Bastionen und teils breiten Stadtgräben führt. Zum anderen kommt man bei dieser Tour an vier historischen Wasserwerken mit insgesamt sechs Wassertürmen vorbei. Und ganz en passant trifft man auf einige Stationen, die an die Wittelsbacher, an „Hexen“ und einen Kaiser sowie an einen wütenden und daher recht unkonventionellen Baumeister erinnern. Nicht zuletzt erinnern die Mauern und Gräben an kriegerische Zeiten und an die Einverleibung Augsburgs in das junge Königreich Bayern: 1866 wurden die bayerischen Städte „entfestigt“. Damals wurden mehrere Stadttore abgerissen, größere Teile der Stadtumwallung verschwanden. Vor allem nördlich und östlich der Altstadt sind die Augsburger Befestigungsanlagen aber noch großteils erhalten, und die Stadtgräben benötigte man im Zeitalter der beginnenden Industrialierung ohnehin dringender denn je.

» Beim Weg zum Wasser kommt man zu einer „Hexe“, einem Kaiser und Steinfiguren zweier Stadtlegenden. «

Ihr Wasser trieb nämlich Turbinen und Transmissionen riesiger Fabriken an – deshalb entstanden hier die Papierwerke Haindl (heute UPM Kymmene). Und deshalb wuchs hier die Maschinenfabrik Augsburg (heute MAN) zum weltumspannenden Konzern, in dessen Fabrikhallen zwischen Senkelbach, Malvasierbach und Proviantbach von 1893 bis 1897 der Dieselmotor entwickelt wurde, bis er serienreif funktionierte. Wer keine Kohle hatte wie die Industriebarone im Ruhrpott, setzte eben auf die ohnehin viel günstigere „weiße Kohle“– auf Wasserkraft, die in den Lechkanälen überreich vorhanden war.

Text:
Martin Kluger
Fotografie:
Martin Kluger (13)
Karte:
context Verlag
Augsburg | Nürnberg

Vor der hoch aufragenden Herwartmauer strömt der Nördliche Stadtgraben vorbei: Nur ein paar Meter weiter mündet das gesamte Wasser der östlichen Stadtbefestigung im Malvasierbach, dessen reichhaltiges Angebot an Wasserkraft im Industriezeitalter riesige Fabriken nutzten. Hoch über dem Stadtgraben stößt man auf den „Stoinernen Ma“, die Figur einer Stadtlegende aus der Zeit des Dreißigjährigen Kriegs. Im Äußeren Stadtgraben spiegelt sich der 1609 erbaute Untere-St.-Jakobs-Wasserturm. Unweit davon liegt die Kahnfahrt: Dort zu rudern, ist ein traditionelles Freizeitvergnügen der Augsburger.

An der inneren nördlichen Stadtmauer an der Thommstraße steht seit 1959 der Hexenbrunnen. Er erinnert an die unschuldigen Opfer der Augsburger Hexenprozesse. Neben dem Vogeltor (unten) entstand anno 1538 ein Wasserwerk. Bei dem Stadttor dreht sich ein hölzernes Wasserrad.

Diese Kapitel der Wirtschaftsgeschichte muss man sich erlesen. Die Wassergräben – sprich: Treibwasserkanäle – vor den Augsburger Stadtmauern kann man sich gemütlich bei einem ungefähr zweistündigen Stadtspaziergang erlaufen. Vorzugsweise beginnt man diesen Stadtspaziergang beim 1 Wertachbrucker Tor. Stadtwerkmeister Elias Holl – der Architekt des Augsburger Rathauses – hat das alte Stadttor 1605 aufgestockt und im Stil der Renaissance umgestaltet. Durch dieses Tor zogen später der Schwedenkönig Gustav II. Adolf und Kaiser Napoleon in die jeweils von ihnen eroberte Stadt ein. Eine liebedienerische Inschrift unter der Madonnenfigur in einer Nische in der Südfassade zeigt, wie sich die vormalige Reichsstadt Augsburg – nun bayerische Provinzhauptstadt – in Richtung München beliebt zu machen versuchte.

Von diesem Stadttor aus wendet man sich in Richtung Osten und folgt der Liebigstraße und der Thommstraße. Durch das 2 Fischertor, ein 1925 anstelle des historischen Torturms erbautes Torhaus, und durch den engen Treppenaufgang links (östlich) daneben führt der Weg hoch zur Stadtmauer und in Richtung Lueginsland. (Der Weg ist beschildert.) Nach wenigen Schritten steht man vor dem 3 Hexenbrunnen. Die Brunnenfigur, eine grimmig dreinschauende hölzerne Skulptur soll daran erinnern, dass an dieser Stelle zum Tod auf dem Scheiterhaufen verurteilte „Hexen“ ein letztes Mal zu trinken bekamen. Die Route folgt der Stadtmauer weiter bis zur 4 Bastion am Lueginsland. Von dort schaut man auf die Fabrikareale, die hier entstanden, weil man viel Wasserkraft nutzen konnte. Dieser Abschnitt der Stadtmauertour verläuft aber noch nicht direkt am Wasser: Denn hier bewegt man sich auf dem Rand der Hochterrasse zwischen Lech und Wertach, auf der Römer das antike Augusta Vindelicum gründeten.

Am Lueginsland geht es vorbei an Mauerresten eines hohen Aussichtsturms über einige Treppenstufen hinunter zur Herwartstraße und damit zum Wasser: Unterhalb der mächtigen Herwartmauer strömt der wasserreiche Nördliche Stadtgraben. Diesem Kanal folgt man in Richtung Stadtmitte, quert den Stephingerberg und wählt den Gehweg durch das Grün entlang der Stadtmauer hoch über dem parallel fließenden Stadtgraben. „Immer an der Wand lang“ geht es danach in Richtung der Schwedenstiege. In einer Nische in der Stadtmauer entdeckt man eine kuriose Sagengestalt, den 5 „Stoinernen Ma“ (Augsburgisch für: Steinerner Mann). Am Fuß der Schwedenstiege (der Name dieses Treppenaufgangs erinnert an den Dreißigjährigen Krieg) steht ein Venezianischer Wandbrunnen, der kostenlos Trinkwasser spendet.

Über die von einer schwedischen Garnison erbaute Schwedenstiege geht es steil hinab: Man überquert die Straße (Unterer Graben) in Richtung der Bert-Brecht-Straße. Dort endet der Äußere Stadtgraben, der sich um die ganze Jakobervorstadt zieht. An der Bert-Brecht-Straße stehen zwei 6 Elternhäuser Brechts. Auf der

Chicago

Musical in zwei Akten von John Kander, Fred Ebb & Bob Foss

Das bekannte Show-Musical in malerischer Kulisse auf der größten Freilichtbühne Süddeutschlands. Mit den Musicalstars Katja Berg und Sidonie Smith sowie vielen anderen.

Termine Jeweils 20:30 Uhr

Juni & Juli 2021						
Mo	**Di**	**Mi**	**Do**	**Fr**	**Sa**	**So**
21	22	23	24	25	**26**	27
28	**29**	**30**	**01**	**02**	**03**	04
05	**06**	07	**08**	**09**	**10**	**11**
12	13	**14**	**15**	**16**	**17**	18

Info, Karten & Buchung:
Besucherservice am Rathausplatz
Am Rathausplatz 1, 86150 Augsburg
Telefon 0821 324 4900
tickets@staatstheater-augsburg.de

Titania in Neusäß

Mehr Urlaub im Alltag ...

... 12 Saunen, Sport-, Erlebnis- und Kinderbecken, Massagen, Kosmetik, Gastronomie, Schwimmkurse, Veranstaltungen ...

... **entdecken Sie unser vielseitiges Angebot!**

managed by GMP **www.titania-neusaess.de**

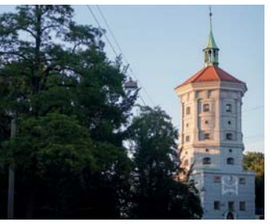
Eigene Herstellung

Hofmetzgerei Bogenrieder

Frische Fleisch- und Wurstwaren direkt vom Hof.

Besuchen Sie uns auf den Wochenmärkten in Neusäß, Meitingen, Lechhausen, Bobingen und Königsbrunn.

Ortsstraße 48 • 86450 Eppishofen
Tel. 08295/1243 oder 355

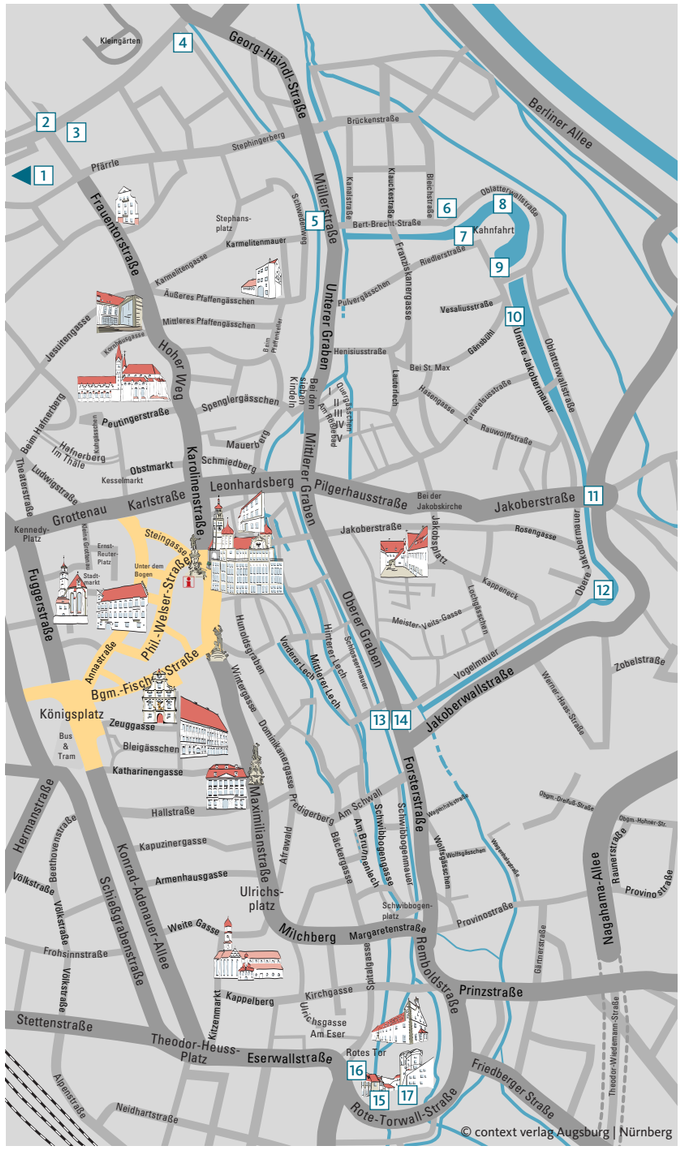


Eine Augsburger Stadtmauertour kann man gut am Wertachbrucker Tor beginnen. Nur ein paar Schritte davon entfernt fließt der von der Wertach gespeiste Senkelbach – ein wichtiger Industriekanal.

anderen Seite des 20 bis 30 Meter breiten Wehrgrabens liegt dort die 7 Kahnfahrt im Schatten des 8 Oblatterwalls, wo man (ausgenommen in Coronazeiten) Ruderern und Tretbootfahrern zuschauen kann. Auf den Oblatterwall folgen drei Türme: Der erste ist der von Elias Holl 1609 errichtete 9 Untere St.-Jakobs-Wasserturm am Gänsbühl: Ausgerechnet dieses so idyllisch gelegene Wasserwerk mit seinem Wasserturm im Stil der Renaissance zählt aus unerfindlichen Gründen nicht zu den Objekten des Augsburger Welterbes. Der zweite ist der romantische 10 Fünfgratturm an der Unteren Jakobermauer (die namensgebende Stadtmauer wurde hier längst abgebrochen) und das 1346 erstmals urkundlich erwähnte 11 Jakobertor. Im Inneren des gotischen Stadttors entdeckt man ein stark verwittertes steinernes Relief, das Kaiser Sigismund darstellen soll. Er hatte den Bau der Augsburger Stadtmauer gefördert.

Wer am Jakobertorplatz die viel befahrene Straße überquert, trifft beim Weg durch die Straßen Obere Jakobermauer und Vogelmauer (auch hier sind die namensgebenden Abschnitte der Stadtbefestigung verschwunden) auf den 12 Jakoberwall und das 13 Vogeltor. Neben dem Stadttor treibt der Innere Stadtgraben ein hölzernes 14 Wasserrad an. Die Relikte eines dort von 1538 bis 1879 betriebenen Wasserwerks gehören heute zu den Objekten des Augsburger UNESCO-Welterbes. Ein Wehrturm neben dem Vogeltor – der mittelalterliche Vogelturm – wurde erst 1774 zum Wasserturm umfunktioniert. Hoch an der Südfassade des Stadttors ist eine kleine steinerne Figurengruppe zu sehen: Ein Mann zeigt dort den nackten Hintern. Der Sage nach ist er ein Baumeister, der Zweiflern mit seinem senkrecht fallenden „Geschäft“ bewies, dass der viergeschossige Bau im Lot stand.

Vom Vogeltor aus folgt man dem Inneren Stadtgraben (heute nur noch ein schmaler Kanal) durch eine Grünanlage – parallel zur Forsterstraße und zur Schwibbogenmauer – bis zum Roten-Tor-Wall. Der Weg durch die 15 Bastion am Roten Tor und vorbei am 16 Roten Tor führt in die Spitalgasse. Dort steht man vor dem 17 Wasserwerk am Roten Tor, dem Abschluss und Höhepunkt dieses Stadtspaziergangs. Alle drei Türme des welterbewürdigen Ensembles – der Große Wasserturm, der Kleine Wasserturm und der 1599 erbaute Kastenturm, entstanden auf den Mauern ehemaliger Wehrtürme.



© context verlag Augsburg | Nürnberg

» Zu Sehenswürdigkeiten der Welterbestätte (mit einer Karte fürs individuelle Entdecken) führt die Broschüre „UNESCO-Welterbe Wasserwirtschaft. Wasserbau und Wasserkraft, Trinkwasser und Brunnenkunst in Augsburg und in der Region“. Downloaden oder bestellen unter www.augsburg-tourismus.de

» So romantisch die historischen Wassertürme sind – nur der Große und der Kleine Wasserturm des Wasserwerks am Roten Tor sind im Rahmen von Führungen der Regio Augsburg Tourismus GmbH zu besichtigen (www.augsburg-tourismus.de).

» Aus zwei swa-Trinkwasserbrunnen – den Wandbrunnen an der Schwedenstiege und beim Wasserwerk am Roten Tor – sprudelt jeweils gratis feinstes Trinkwasser.

» Zur Geschichte der vier Wasserwerke an der Stadtmauer informiert umfassend das Buch „Augsburgs historische Wasserwirtschaft. Der Weg zum UNESCO-Welterbe“ (www.context-mv.de/wasser.html).

Das gotische Jakobertor spiegelt sich im Wasser des Äußeren Stadtgrabens. Dieser Wehrgraben sollte die um das Jahr 1340 befestigte Jakobervorstadt schützen. Der von Lechwasser gespeiste Äußere Stadtgraben war zugleich der größte Treibwasserkanal der Stadt. Am Rand des Äußeren Grabens steht auch der romantische Fünfgratturm, den die Augsburger liebevoll „Fünffingerlesturm“ nennen. Wo das Wasser des Äußeren Stadtgrabens über ein Wehr beim Vogeltor abfließt, entstand 1538 das Wasserwerk am Vogeltor. Das Treibwasser für das Pumpwerk lieferte der südliche Stadtgraben, der am Kräutergarten beim Rabenbad vorbeiströmt.

Text:
Martin Kluger
Fotografie:
Martin Kluger (9),
Christian Menkel (2)

DAS „LEOPOLD MOZART HAUS“ IN AUGSBURG

Nur der „Papa“ vom weltberühmten Sohn?

Das neu gestaltete Museum feiert den Vater – Spuren der Ahnen und der Augsburger Tage Wolfgang Amadés findet man anderswo

Er war viel, viel mehr als der Vater seines gottbegnadeten Sohns. Doch der geniale „Super-Star“ Wolfgang Amadé Mozart überstrahlt den durchaus vorhandenen Glanz seines Vaters Leopold Mozart seit jeher – und wird das sicher auch weiterhin tun. Doch das Verhältnis von Vater und Sohn ist ungefähr so wie das Verhältnis zwischen Augsburg und „dem“ Mozart: Ohne Augsburg keine Mozarts, und ohne Leopold kein Wolfgang Amadé. Der Vater war nicht nur früh der Entdecker des musikalischen Genies seines Sprösslings, sondern auch dessen Musiklehrer und einziger Erzieher, und er war dessen Manager und Karriereberater. Dem Vater widmet sich seit 2020 das Augsburger „Leopold Mozart Haus“: Der Musikpädagoge wurde dort im November 1719 geboren . In der „vatterstadt meines papa“ hielt sich Wolfgang Amadé fünfmal auf – auch 1777, als sich der 21-Jährige erstmals in seinem Leben von seinem „Übervater“ in Salzburg frei machte. Für das junge Genie wurden die Augsburger Tage vom 11. bis 26. Oktober zu einem Wendepunkt in seinem Leben: Denn hier entdeckte er seinen eigenen Willen. Und hier erforschte er mit dem „Bäsle“ – seiner Cousine Maria Anna Thekla Mozart – erstmals die Reize körperlicher Liebe. Mit einer neuen „Mozart-App“ können Besucher der Mozart-Stadt ab dem Jahr 2021 Wolfgang Amadé Mozart bei seinem Weg ins Erwachsenenalter folgen. Denkmäler der Vorfahren findet man überdies in Augsburg und entlang eines Mozart(rad-)wegs im „Augsburger Land“. Denn in einem Urkundenbuch des Klosters Oberschönenfeld wurde 1331 erstmals ein „Motzhart“ genannt. Die Baumeister der Mozart'schen Ahnenreihe haben sich durch die Arbeit an Kirchen und Schlössern zwischen Kissing und Dillingen an der Donau „verewigt“.

Seit 2019, dem Jahr des 300. Geburtstags von Leopold Mozart, ist das Augsburger Mozarthaus nach dem Musikpädagogen und Komponisten benannt, der am 14. November 1719 im ehemaligen Handwerkerhaus nahe des Doms geboren wurde. In der Mozartstadt Augsburg hat sich nämlich die Ansicht durchgesetzt, dass Leopold viel mehr war als „nur" der Entdecker, Musiklehrer, Erzieher und Manager seines genialen und deshalb berühmteren Sohns Wolfgang Amadé.

Die Augsburger lieben ihre Mozarts: Bronzebüsten von Vater und Sohn findet man im „Leopold Mozart Haus". Mozärtliches Kuscheln ist nur ausnahmsweise, etwa für einen Fotografen, gern gesehen.

Ein neuer Schriftzug ziert seit 2020 die Fassade des „Leopold Mozart Hauses" in Augsburg. „Mozarthaus" hieß die Gedenkstätte bis dahin, doch das war den Augsburgern zu wenig: Denn bei diesem Namen dachte jeder zunächst nur an ihn – „den" Mozart: Wolfgang Amadé. Der neue Name würdigt nun jedoch die Leistungen seines Vaters Leopold. Warum, verrät eine Broschüre, die zur Eröffnung der auch inhaltlich völlig neu gestalteten Ausstellung im „Leopold Mozart Haus" gedruckt wurde: „Natürlich hätte es ohne ihn das ‚Wunder Mozart' niemals gegeben. Aber Leopold Mozart ist viel mehr als nur ‚der Vater'." Was er wirklich war, teilt der Prospekt ebenfalls mit – nämlich Vizekapellmeister und Komponist, zudem Musikpädagoge und Autor, Verleger und Notenhändler, Katholik und Humanist, Augsburger und Europäer, Chronist

» Im Augsburger „Leopold Mozart Haus" wurde Wolfgang Amadé Mozarts Vater 1719 geboren. «

seiner Zeit und liebender Ehemann sowie eben vor allem der Vater, einzige Lehrer und Manager seiner beiden Wunderkinder – dem „Nannerl"

Leopold Mozart: Am 14. November 1719 in Augsburg geboren, erhielt er hier jene umfassende Bildung und musikalische Ausbildung, die er in Salzburg an seinen Sohn und seine Tochter Maria Anna – das „Nannerl" – weitergab. Früh tourte er mit seinen „Wunderkindern" durch Westeuropa – eine große organisatorische Leistung.

Im 2020 umgestalteten „Leopold Mozart Haus" leiten elf Themenräume durch das Leben des Musikpädagogen Leopold Mozart und seiner beiden „Wunderkinder". Unter anderem stößt man hier auf eine begehbare Reisekutsche: Sie erinnert an monatelange Konzertreisen, die Leopold Mozart mitunter bis in das letzte Detail organisierte – 1777 sogar mit Briefen aus dem fernen Salzburg. Dem Sohn riet er zum Beispiel zum Kauf von Schnäuztüchern in Augsburg.

und dem „Wolferl". Leopold Mozart, der sein Augsburger Bürgerrecht auch in Salzburg nicht aufgeben wollte (was der Grund dafür ist, dass

» Leopold Mozart war der letzte in der langen Reihe der schwäbischen Vorfahren Wolfgang Amadé Mozarts. «

auch sein Sohn staatsrechtlich gesehen mindestens ein halber Augsburger ist), ist eben der herausragende Vertreter einer langen Reihe von schwäbischen Mozarts, der Vorfahren und Verwandten des Wolfgang Amadé. Sie waren Baumeister oder Buchbinder – so wie der Vater Leopold Mozarts, in dessen Handwerkerhaus an der Frauentorstraße nahe dem Augsburger Dom er im November 1719 zur Welt kam.

Aus diesem Grund wurde in der Mozartstadt Augsburg eigentlich ja 2019 der 300. Geburtstag Leopold Mozarts gefeiert, und das neu gestaltete und benannte „Leopold Mozart Haus" sollte quasi das schicke Geschenk an den Jubilar werden. Da es jedoch mit dem „Verpacken" dieses Präsents ein bisschen länger dauerte als geplant, kam die Eröffnung eben ein Jahr später. Dafür aber hat sich das Warten gelohnt: Entstanden ist eine alles andere als angestaubte

Der große Schatz im „Leopold Mozart Haus" ist eine Erstausgabe des „Versuchs einer gründlichen Violinschule" von Leopold Mozart: Er lebte längst in Salzburg, als er sein Werk 1756 bei einem Augsburger Verleger herausbringen ließ.

Dieses Replikat eines Gemäldes erinnert im „Leopold Mozart Haus" an Auftritte Leopolds mit Sohn und Tochter. Mutter Mozart wurde in dieser Malerei durch das Porträtgemälde an der Wand „verewigt".

Eine Stahlskulptur vor dem „Leopold Mozart Haus“ erlaubt den Durchblick auf die Fassade des barocken Handwerkerhauses an der Frauentorstraße. Eine steinerne Gedenktafel erinnert dort an Leopold Mozart, seinen Sohn und an die von ihm 1756 verfasste „berühmte Violinschule“, mit der sich der Sohn eines Augsburger Buchbinders – so der Text der Inschrift – „unsterblich“ machte.

Das Hammerklavier im „Leopold Mozart Haus“ ist nicht nur bis heute zu bespielen. Es belegt zudem die vielfältigen Verbindungen Leopold Mozarts in seine alte Heimat – etwa die Freundschaft mit dem Augsburger Musikinstrumentenbauer Johann Andreas Stein.

Gedenkstätte, die versucht, Leopold Mozart in all seinen Facetten gerecht zu werden. Immerhin hat Leopold Mozart der Musikgeschichte ein Werk von Weltrang hinterlassen: Sein „Versuch einer gründlichen Violinschule“ wurde mehrfach und in mehreren Sprachen verlegt: „Die Erstausgabe von 1756 (so die Museumsbroschüre) ist der große Schatz im Leopold-Mozart-Haus.“

Eine begehbare Kutsche erinnert an Leopold Mozart als den Reiseleiter der europaweiten Konzerttouren erst der Wunderkinder, dann der Tournee seines Sohnes in Begleitung der Mutter, bei der sich Wolfgang Amadé im Herbst 1777 tagelang in Augsburg aufhielt und dort mit dem „Bäsle“ allerlei Unzüchtiges ausprobierte.

Der Blick auf die doch recht zentrale Episode im Leben des damals 21-jährigen Salzburgers und nicht zuletzt auf die Kunsthandwerker in der Augsburger Ahnenreihe der Mozarts wird im neu gestalteten Museum zwar etwas vermisst. Doch dafür sind ja die Mozartstätten – Bauten und Denkmäler – da, die man in Augsburg, aber auch im Mozartwinkel des „Augsburger Lands“ sowie im nahen Dillingen a.d. Donau findet. Dafür erfährt man im neuen „Leopold Mozart Haus“ aber die Musik auf eine optisch eindrucksvolle, ziemlich kreative Art: Ein „Raum voller Musik“ macht Töne zum Erlebnis für alle Sinne. Und ein barockes Zimmertheater im Museum erinnert an die Theaterleidenschaft Leopold Mozarts, der schon als Vierjähriger auf der Bühne des nahen Jesuitenkollegs auftrat.

» Zur Mozartstadt Augsburg informiert die Regio Ausburg Tourismus GmbH unter www.augsburg-tourismus.de. Dort findet man auch die Broschüre „Mozartstadt Augsburg“ zum Downloaden.
» Zum Museum und zum Augsburger Mozartfest 2021 informiert www.mozartstadt.de.

Kitschige Mozart-Gipsbüsten wären ohne das Marketing-Talent Leopold Mozarts nicht denkbar – das fanden jedenfalls die Gestalter des „Leopold Mozart Hauses“ und integrierten derartigen Mozartkitsch gleich mal in die neue Dauerausstellung.

Dillingen a.d.Donau
Ehemalige Residenz- und Universitätsstadt

Dillinger Schloss · Studienkirche „Mariä Himmelfahrt“ · Basilika St. Peter · Taxispark mit Kneipp-Wasser-Wohlfühlpfad · Stadt- und Hochstiftmuseum · Königstraße · Goldener Saal (ehemalige Universität) · Kneipp Lauschtour

Große Kreisstadt Dillingen a.d.Donau
Touristen-Information
Tel. 09071 54-211
www.dillingen-donau.de

Dillingen zieht an

1991, anlässlich des 200. Todestags von Wolfgang Amadé, ließ die Augsburger Mozartgemeinde das Doppeldenkmal für Vater und Sohn Mozart im Fronhof zwischen Dom und der fürstbischöflichen Residenz aufstellen – eine der Initiativen, mit denen sich Augsburg als „die" deutsche Mozartstadt zu erkennen gibt. Die Stiftung „Deutsche Mozartstadt Augsburg" will die Stellung Augsburgs in der Geschichte der Mozarts und ihres Schaffens vermitteln. Ab 2021 soll deshalb eine neue Mozart-App solche Denkmäler zum „Sprechen" bringen.

Das Mozartrelief an der Fassade des früheren Gasthauses „Weißes Lamm" erinnert an seine Augsburger Tage im Oktober 1777.

Ein von Künstlern gestaltetes Holzrelief an der Fassade des Restaurants „Die Ecke" am Augsburger Elias-Holl-Platz zeigt auch Leopold Mozart, der dort Gast gewesen sein soll.

Musik, Denkmäler – und die Stiftung „Deutsche Mozartstadt Augsburg"

Mozart war, so ein Bonmot des Bundespräsidenten Theodor Heuss, „ein halber Augsburger". Augsburg versteht sich als „die" deutsche Mozartstadt – und als die nach Wien und Salzburg sicherlich wichtigste Stadt für das Leben und Wirken des Komponisten Wolfgang Amadé Mozart. Daran erinnert das „Leopold Mozart Haus", daran erinnern etliche Denkmäler in der Mozartstadt, und daran erinnern Augsburger und Deutsche Mozartfeste, der „Violinwettbewerb Leopold Mozart" sowie die jährlichen Konzerte im Fronhof. Die Stadtsparkasse Augsburg hat 2008 die Stiftung „Deutsche Mozartstadt Augsburg" gegründet. Ziel dieser Stiftung ist es, Augsburgs Stellung als „die" deutsche Mozartstadt zu fördern.

Wolfgang Amadé Mozart und Augsburg, das war 1777 eine eher bitter-süße Beziehung. Da waren zum einen die hochnäsigen Augsburger Patrizier, die dem Genie gegenüber ihren Standesdünkel pflegten und ihn für ein Privatkonzert mehr als knausrig entlohnten. Mozart war vor den Kopf gestoßen: Er schrieb nach Salzburg: „mich reuet es recht, daß ich hierher gereiset bin. Ich hätte meiner lebtage nicht geglaubt, daß, da noch Augsburger die vatterstadt meines Papa ist, daß man hier seinen sohn so affrontieren würde." Sein Aufenthalt in Augsburg, so schrieb er weiter, hätte ihn so viel gereut, wie er „haar im kopf habe". Nur das Jungfer „Bäsle" böte da einen Ausgleich (in einer Form, von der wir an dieser Stelle lieber schweigen).

Es sind nicht zuletzt diese Tage, die in Augsburg einige Geschichten hinterlassen haben, an die heute Orte, Baudenkmäler oder auch ein bronzenes Gedenkrelief für das „Bäsle" in der Jesuitengasse an Wolfgang Amadé, Maria Anna Thekla und Leopold Mozart erinnern.

Konzertreihen – Augsburger und Deutsche Mozartfeste und jährliche „Konzerte im Fronhof" sowie der „Leopold-Mozart-Violinwettbewerb" der Stadt Augsburg halten die Fahne der Stadt auch musikalisch hoch. Sehenswürdigkeiten und Gedenktafeln, Musikreihen, das Mozarthaus und Publikationen zum Thema Mozarts und

» 2008 gründete die Stadtsparkasse Augsburg die Stiftung „Deutsche Mozartstadt Augsburg". «

Augsburg allein sind allerdings nicht genug, um den Ruf der Mozartstadt Augsburg in die weite Welt zu tragen. Deshalb gründete die Stadtsparkasse Augsburg im Jahr 2008 die Stiftung „Deutsche Mozartstadt Augsburg". Das Ziel dieser Stiftung ist es, die Bedeutung Augsburgs als „die" deutsche Mozartstadt zu festigen und auszubauen. Der Stiftung geht es darum, die für das Leben des Komponisten so wesentliche Rolle Augsburgs neben Wien und Salzburg

Text:
Martin Kluger
Fotografie:
Martin Kluger (6),
Fabian Schreyer (1)

Eine bronzene Gedenktafel am Haus Jesuitengasse 24 erinnert an die Augsburger Buchbinderstochter Maria Anna Thekla Mozart, die Cousine Wolfgang Amadé Mozarts. Das „Bäsle" machte den jungen Salzburger 1777 mit der körperlichen Liebe bekannt. Seine Cousine vegaß Mozart bald, doch die frivolen, sprachlich originellen „Bäsle-Briefe" wurden als Zeugnisse der Briefliteratur berühmt.

zu vermitteln. Und sie soll – so die Homepage der Stiftung – auch „die positive Ausstrahlung von Leopold und Wolfgang Amadé Mozart auf das kulturelle Leben der Stadt Augsburg" verstärken. Das gilt der Kunst und Kultur, Wissenschaft und Forschung, Erziehung und Bildung.

Solche Vermittlungsansätze übernimmt zum Beispiel das „Leomobil", das mit Unterstützung des Bezirks Schwaben, der Kurt und Felicitas Viermetz Stiftung, des „Lions Clubs Augsburg – Elias Holl" und anderer seit 2019 Mozart und Musik in Grundschulen vermittelt. Bei diesen Schulen fährt der im Mozart-Look gestylte Kleinbus vor, um die Geheimnisse von Saiteninstrumenten zu lüften, Klänge zu erkunden sowie den Musiker und Musikvermittler Leopold Mozart bereits Schulkindern nahezubringen.

Als die neue Dauerausstellung im „Leopold-Mozart-Haus" zu gestalten war, geschah dies auch mit der Unterstützung durch die Stiftung „Deutsche Mozartstadt Augsburg". Diese Stiftung der Stadtsparkasse Augsburg stellte die Finanzierung des „Raums voller Musik" sicher.

Die Stiftung fördert außerdem Publikationen zum Thema – 2020 etwa das Erscheinen des Bildbands „Mozarts vergessene Vorfahren, eine Künstlerfamilie aus Augsburg und Schwaben". Das Buch erinnert an das Leben und Wirken der Bildhauer, Baumeister und Buchbinder unter den Mozarts bis hin zum Buchbinderssohn Leopold. Gefördert wurde auch die erste umfangreiche Leopold-Mozart-Biografie „Ein Mann von vielen Witz und Klugheit" (Silke Leopold). Das Kinderbuch „Leopold & Amadeus. Das Pupskonzert der Mozart-Racker" verteilte die Stiftung gratis an Kindergärten, Stadtteil- und Schulbüchereien sowie über ihr „Leomobil".

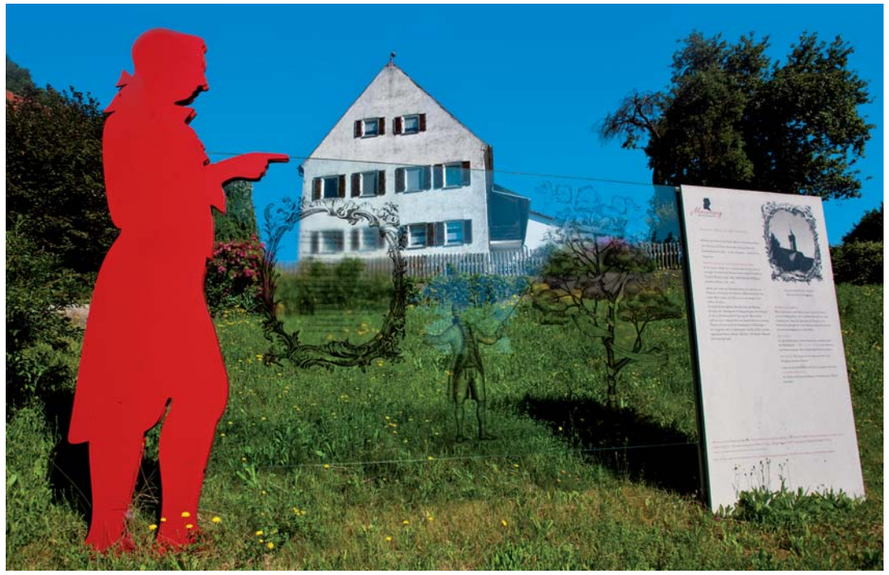
Auch der Tourismus wird 2021 zum Thema: Mit Unterstützung der Stiftung entsteht eine Mozart-App der Regio Augsburg Tourismus GmbH, welche die Fassaden der Mozartstätten in der Mozartstadt mittels innovativer Technik zum „Sprechen" bringen wird. Als Protagonisten dieser Mozart-App mit dabei sind das „Bäsle", Wolfgang Amadé – und Leopold.

» Mehr zur Stiftung „Deutsche Mozartstadt Augsburg": www.sparkassenstiftungen.de

» Die neue Mozart-App der Regio Augsburg Tourismus GmbH kostenlos downloaden? Alles unter www.augsburg-tourismus.de

In der Mittleren Gasse der Fuggerei erinnert eine Gedenktafel an den dort verstorbenen Maurer Franz Mozart: Er war der Urgroßvater Wolfgang Amadés.

Wenn das „Leomobil" der Stiftung „Deutsche Mozartstadt Augsburg" bei Grundschulen vorfährt, können sich die Kinder kostenlos mit dem Musikpädagogen Leopold Mozart auseinandersetzen. Auch der „Raum voller Musik" im „Leopold Mozart Haus" wurde von der Stiftung gefördert.



Der Mozartweg „Barocke Blickwinkel“ leitet als Radwandertour zwischen den stillen „Stauden“ im südlichen Landkreis Augsburg bis nach Biberbach am Rand des nördlichen Lechtals. Die Radtour will neben dem Landschaftserlebnis auch vermitteln, dass die Familie Mozart ursprünglich aus dem „Augsburger Land“ stammt. Eine der dafür errichteten Infostelen steht vor einem Bauernhaus in Heimberg: Es ist das erste bekannte Mozarthaus überhaupt.

1766 trat das zehnjährige „Wolferl“ zum Orgelwettstreit in der Biberbacher Kirche an. Eine rote Mozartstele berichtet davon.

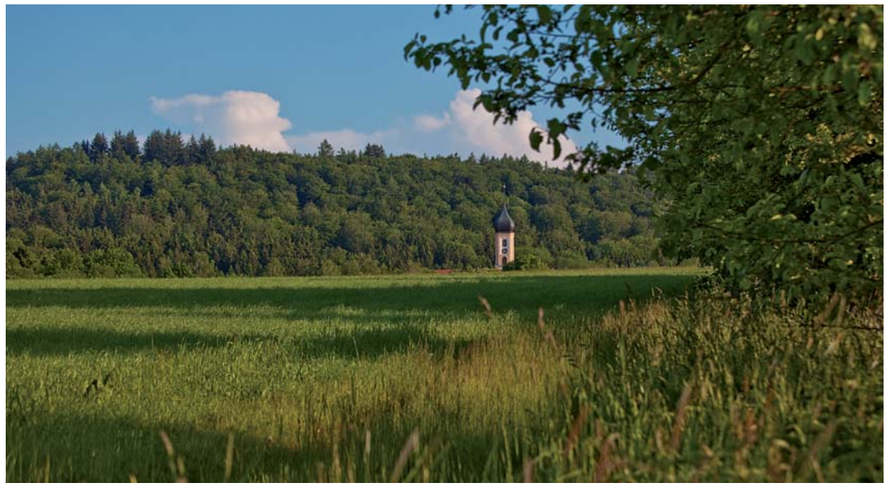
Das Schlösschen von Gut Mergenthau bei Kissing hat ein Vorfahre W. A. Mozarts, der Baumeister Hans Georg Mozart, für die Augsburger Jesuiten errichtet. Erstmals erwähnt wurde der Name Mozart 1331 in einer Urkunde des Klosters Oberschönenfeld im Schwarzachtal (unten): Heinrich Motzhart war ein Bauer in Fischach.

Zu Fuß, per Rad oder auch mit dem Auto: Mozart hier, Mozart da

Nicht nur in der Mozartstadt Augsburg stößt man auf Spuren Wolfgang Amadés und seiner Vorfahren. Denn die Familie stammt ursprünglich aus dem Mozartwinkel im Landkreis Augsburg. Dort führt der Mozartweg „Barocke Blickwinkel“ als Radwandertour zu Stationen mit Sehenswürdigkeiten der Familie Mozart. Noch weiter westlich von Augsburg haben die Baumeister der Familie Mozart in der Residenzstadt des Augsburger Bischofs – in Dillingen an der Donau – etliche barocke Bauten hinterlassen.

Wolfgang Amadé Mozart ist quasi ein „Geschenk“ des bayerischen Schwaben an das mit dem Namen Mozart wuchernden Österreich. Seine Verwandten väterlicherseits waren Augsburger, und deren Vorfahren kamen aus Bauerndörfern im heutigen „Augsburger Land“.

In einem Urkundenbuch des Klosters Oberschönenfeld – heute das „kulturelle Herz“ des „Naturparks Augsburg – Westliche Wälder“ im idyllischen Schwarzachtal – taucht der Name Mozart 1331 zum ersten Mal überhaupt auf. Dieser „Heinrich Motzhart“ war ein Bauer aus Fischach und damit ein Untertan des Klosters.



Text:
Martin Kluger
Fotografie:
Martin Kluger (8)

Am Mozartweg „Barocke Blickwinkel“ bei Anhausen: Wer dort vor der Installation am Waldrand Halt macht, sieht die Mozartkirche St. Adelgundis gleich zweimal – einmal als Abbildung und einmal am nahen Ortsrand, diesmal als barockes Original am Rand des Anhauser Tals.

Ein Bauer Mozart mit Namen Ändris (Andreas) bewohnte das erste belegte Haus eines Mozart-Vorfahren im Fischacher Ortsteil Heimberg. An einer von der Regio Augsburg Tourismus GmbH konzipierten Radwandertour – dem Mozartweg „Barocke Blickwinkel“ – steht deshalb je eine

» Das erste Haus eines bäuerlichen Vorfahren Wolfgang Amadé Mozarts steht im „Augsburger Land“. «

der Infoinstallationen mit knallroter Mozart-Kontur aus Stahl samt Bild- und Infowand. Insgesamt 600 Mozarts wurden in dieser Ecke des „Augsburger Lands“ gefunden – so viele Stelen gibt es hier natürlich nicht. Aber eine findet man am Radweg im Anhauser Tal am Waldrand kurz vor Anhausen: Wer südlich vor dieser Installation steht, sieht die von Hans Georg Mozart umgebaute Kirche mal als Bild und mal in der Ferne im barocken Original.

Im Lauf der Jahrhunderte rückten Vorfahren Leopolds und Wolfgang Amadé Mozarts immer näher an die Grenzen der Reichsstadt Augsburg, ehe 1640 der erste Mozart, der Maurergeselle David Mozart, in die vom Dreißigjährigen Krieg entvölkerte Stadt einwandern durfte und das Bürgerrecht erwarb. Einen angehenden Baumeister konnte man in einer Stadt, die eben zwei Drittel ihrer Einwohner durch Hunger und Pest verloren hatte, gut gebrauchen.

David Mozart arbeitete denn auch bald für die Fugger und für das Augsburger Domkapitel. David und seine ebenfalls zu Baumeistern ausgebildeten Söhne Franz und Hans Georg hinterließen in der Region um Augsburg mehrere bis heute erhaltene Baudenkmäler, neben Kirchen in Augsburg-Pfersee, im Gersthofer Stadtteil Hirblingen und im Diedorfer Ortsteil Anhausen auch das Jesuitenschlösschen von Gut Mergenthau nahe Kissing oder auch ein Schlösschen mitten in diesem Ort nahe der Stadt Friedberg.

Besonders viel beschäftigt waren die Mozarts in und nahe der fürstbischöflichen Residenzstadt Dillingen. An die Donau und in das mittelalterliche Dillinger Schloss hatte sich der Augsburger Oberhirte in den Wirren der Reformation zurückgezogen. In Dillingen stockten die Mozarts den Turm der Stadtpfarrkirche St. Peter auf, sie errichteten ein barockes Wohnhaus und erhöhten im nahen Dorf Kicklingen den Turm der Wallfahrtskirche Unsere Liebe Frau im Moos.

» Durch die Geschichte der Augsburger Mozarts, zu den Mozartstätten in Augsburg sowie in der Region um diese Stadt und zum Mozartweg „Barocke Blickwinkel“ leitet der Kulturreiseführer „Mozart. Ein halber Augsburger“ (www.context-mv.de).

In der fürstbischöflichen Residenzstadt Dillingen erhöhten die Baumeister Mozart den Turm der Pfarrkirche St. Peter. Sie bauten auch den Kirchturm im nahen Kicklingen um.

Das barocke Privathaus Königsstraße 44 in Dillingen haben David Mozart und sein Sohn Hans Georg errichtet. Die Stadt ist heute ein „schwäbisches Rom“ voller Kirchen und Klöster, weil sie nach dem Rückzug des Augsburger Oberhirten an die Donau zur Residenz der Bischöfe wurde. Im Dillinger Schloss fühlten sie sich wohler und sicherer. 1766 gaben die Mozarts dem Bischof auf ihrer Durchreise in Richtung Augsburg ein privates Konzert.

Eine knallrot lackierte stählerne Silhouette weist den Weg: Wo „BRECHTHAUS“ draufsteht, ist Brechthaus drin. Das Augsburger Geburtshaus Bertolt Brechts ist seit 1998 eine Gedenkstätte. Dort findet man diesen Dichter und Dramatiker auch als Ganzkörperfigur (unten).

Das Brechthaus – literarisches Welterbe trifft auf Augsburgs UNESCO-Welterbe

Text:
Martin Kluger
Fotografie:
Martin Kluger (7)

Nur ein kurzer hölzerner Steg trennt im Augsburger Altstadtgässchen „Auf dem Rain“ ein Objekt des UNESCO-Welterbes „Augsburger Wassermanagement-System“ vom literarischen Erbe, das der 1898 im Haus mit der Nummer 7 geborene Eugen Berthold Friedrich Brecht hinterlassen hat. Denn unter dem Steg fließt der Hintere Lech, ein Teil der Augsburger Welterbestätte. Die Tür nach dem Steg aber führt ins Brechthaus, das sich als Gedenkstätte mit dem Leben und Werk des Schriftstellers befasst, der sich später kurz Bertolt Brecht nannte. Und er schuf – um Protagonisten wie die Mutter Courage, Mackie Messer oder die heilige Johanna der Schlachthöfe – Weltliteratur. Brechts Gedichte und Theaterstücke sind längst ein kulturelles Erbe der ganzen Menschheit.

Die Dauerausstellung im Obergeschoss des Brechthauses zeichnet den Lebensweg des Augsburgers nach. Die Flucht vor den Nationalsozialisten führte Brecht unter anderem nach Skandinavien und bis in die USA.

Dieser Schriftzug ist kaum zu übersehen: „BRECHTHAUS“ steht in versalen Lettern auf der Fassade des kleinen Handwerkerhauses im Altstadtgässchen „Auf dem Rain 7“. Hier wurde am 10. Februar 1898 Bertolt Brecht geboren, weshalb das Häuschen im Augsburger Lechviertel schon seit 1985 als Gedenkstätte dient, die sich mit dem Leben und Werk des Dichters und Dramatikers auseinandersetzt. Groß ist diese Gedenkstätte nicht, dafür aber nicht nur voller literarischem Welterbe, sondern auch eingeklemmt zwischen zwei Lechkanälen des Lechviertels, jeweils Objekte des UNESCO-Welterbes „Augsburger Wassermanagement-System“: Denn vor dem Häuschen strömt der Hintere Lech vorbei (über den ein Steg ins Haus führt) und an der Rückseite rauscht der Mittlere Lech vorbei, in den nur einige zehn Meter zuvor auch das Wasser des dritten der vier „Leche“ im Lechviertel, das des Vorderen Lechs, mündet: Alle drei sind Objekte der Welterbestätte.

Wie der 1956 in Ost-Berlin verstorbene Bertolt Brecht „Welterbe“ in Form tausender Buchseiten und etlicher bis heute weltweit inszenierten Bühnenstücke schuf, vermittelt die Ausstellung im Haus – in dem die Familie Bertolt Brechts nur sehr kurze Zeit wohnte. Man lebte beengt im Obergeschoss des Hauses, das man sich zudem noch mit zwei anderen Mieterinnen teilen musste. An diesem prosa-

Warum ist Augsburgs Wasser Welterbe? Darum ist Augsburgs Wasser Welterbe.

Verfasst vom „Vater der Welterbe-Bewerbung“ (in: Augsburger Allgemeine, 3. Juli 2019)

Das „Augsburger Wassermanagement-System“ ist seit 2019 UNESCO-Welterbe: Im context verlag Augsburg wurde 2010 die Idee geboren, dass Augsburgs historische Wasserwirtschaft (Kanäle, Wasserwerke, Wasserkraftwerke, Brunnen) welterbewürdig sein könnte. Der context verlag hat auch die Interessenbekundung der Stadt Augsburg zum Erfolg geführt. Bis heute sind etliche Bücher erschienen, die zeigen, warum Augsburgs Wasser Welterbe wurde.

Mehr: www.context-mv.de

Welterbe Wasser
Augsburgs historische Wasserwirtschaft. Das UNESCO-Welterbe „Augsburger Wassermanagement-System“

Das Welterbe Wasserwirtschaft und seine Bedeutung kurz und knapp sowie mit zahlreichen Fotografien leicht verständlich und anschaulich erklärt.
Martin Kluger
120 S., 282 Abb., 19,90 €

NEU

Augsburgs historische Wasserwirtschaft
Der Weg zum UNESCO-Welterbe

Die Geschichte des Augsburger Wassers seit 1412 und der Entstehung aller Sehenswürdigkeiten der Wasserwirtschaft bis 1923.

„Martin Kluger hat unzählige Quellen gesichtet, Archive durchforstet und dabei auch Details gefunden, die bislang unbekannt waren. Nach jedem Kapitel sind die Quellen gelistet. Das macht das Buch ‚Augsburgs historische Wasserwirtschaft. Der Weg zum UNESCO-Welterbe‘ zum Kompendium von 500 Jahren ‚Wasserkunst‘ in Augsburg.“
(Prof. Karl Ganser, in: Die Augsburger Zeitung, 26. April 2016)
Martin Kluger
432 S., 553 Abb., 39,90 €

Augsburg und die Wasserwirtschaft
Studien zur Nominierung für das UNESCO-Welterbe im internationalen Vergleich

21 Experten-Beiträge setzen sich mit der Wasserwirtschaft, mit Wasserbau und Wasserkraft, Trinkwassergewinnung und Brunnenkunst sowie mit der globalen Bedeutung des UNESCO-Welterbes auseinander. Vom Welterbe im Harz über das Welterbe in Venedig bis zu den welterbewürdigen Denkmälern in Augsburg.
A. Biffi, D. Bühler, S. Ciriacono und andere
Hrsg. Stadt Augsburg
248 S., 261 Abb., 29,90 €

Augsburgs historisches Wasserwerk
Ein einzigartiges Technikmuseum

Der Beginn der zentralen Trinkwasserversorgung in Augsburg im historischen Wasserwerk am Hochablass, das 1879 in Betrieb ging. Noch bis 1973 versorgte das heutige Technikdenkmal die Großstadt Augsburg und benachbarte Kommunen.
Franz Häußler
Hrsg. Stadtwerke Augsburg Wasser GmbH
96 S., 86 Abb., 9,80 €

Wasserkraft in Augsburg

Strom von mehr als 40 Wasserkraftwerken an Augsburger Kanälen und Flüssen – ihre Lage, ihre Baugeschichte und ihre Technik…
Franz Häußler
Hrsg. Stadtwerke Augsburg
216 S., 186 Abb., 24,90 €

Der Lech
Landschaft. Natur. Geschichte. Wirtschaft. Wasserkraft. Welterbe.

Der Führer durch das Lechmuseum Bayern – und ein Führer durch die Natur und Geschichte des Lechs und der Lechwerke.
Martin Kluger
Hrsg. Lechwerke AG
224 S., 315 Abb., 9,90 €

Die Wertach
Flussentwicklung an der unteren Wertach und das Sanierungsprojekt „Wertach vital“ – Wasserbau. Natur. Naherholung.

Die Wasserkraft am Fluss und seine Renaturierung.
Robert Rapp u.a.
Hrsg. Bayerische Elektrizitätswerke GmbH
2021 neu: 168 S.,
ca. 100 Abb., 9,90 €

Stadtwald Augsburg
Rad- und Wanderführer zu Quellbächen, Lechkanälen und Lechheiden

Gewässer, Tiere und Pflanzen, Sehenswertes und Touren im Augsburger Trinkwasser- und Naturschutzgebiet.
Nicolas Liebig
Hrsg. Landschaftspflegeverband Stadt Augsburg e.V.
156 S., 128 Abb., 9,90 €

NEU

Wege zum Welterbe Wasserwirtschaft
Das UNESCO-Welterbe in Augsburg

120 Seiten, 197 Fotografien und drei Karten leiten zu Denkmälern des UNESCO-Welterbes sowie zu Spaziergängen, Radtouren und in jene Museen, die sich mit dem Wasser befassen – zum Beispiel auch in das Staatliche Textil- und Industriemuseum Augsburg (tim) und in das Lechmuseum Bayern.
Martin Kluger
120 S., 200 Abb., 9,80 €

context verlag
Augsburg | Nürnberg

Die Besucher des Brechthauses finden den berühmten Sohn der Stadt Augsburg nicht nur in Form von Fotografien und einigen Skulpturen. Die Dauerausstellung in der Gedenkstätte zeigt auch eine Lebend- und eine Totenmaske Brechts sowie einen Abguss seiner Hände.

Auf den Namen Bertolt Brecht stoßen Besucher des Brechthauses wenige Schritte nach der Eingangstür auf einer Gedenktafel. In Werken des Schriftstellers können sie in einer gemütlich eingerichteten Leselounge im Erdgeschoss des Hauses schmökern.

ischen Ort erblickte Eugen Berthold Friedrich Brecht das Licht der Welt. Im Erdgeschoss befand sich allerdings eine Feilenhauerei, deren Lärm Familie Brecht schon im September 1898 umziehen ließ. Die neue Wohnung lag im nur wenige Schritte entfernten Haus „Bei den Sieben Kindeln 1“, wo ein Gedenktäfelchen an den später weltberühmten Bewohner erinnert. Auch

» Bertolt Brecht schuf literarisches Welterbe – in Form von tausenden Buchseiten und etlichen Bühnenstücken. «

im Haus neben dem Inneren Stadtgraben blieben die Brechts nicht lang: Im Jahr 1900 zog die Familie neuerlich um – in die „Bleichstraße 2“ am Oblatterwall, wo Bertolt Brecht seine Augsburger Jugendjahre verlebte und ab 1916 erste Werke verfasste. Augsburg hat das Schaffen des Dichters und Dramatikers maßgeblich geprägt. Die ersten 22 Lebensjahre hat er hier verbracht, der Goldene Saal im Rathaus und der „Stoinerne Ma“ – die skurrile steinerne Figur an der Stadtmauer bei der Schwedenstiege schlugen sich in seinen Werken nieder.

Auf den Geburtsort des späteren Schöpfers der „Dreigroschenoper“ und des „Kaukasischen Kreidekreises“ weisen die knallrote Brecht-Stele vor dem Eingang zum Brechthaus „Auf dem Rain 7“ und eine Gedenktafel an der Fassade hin. Die nächste Gedenktafel erwartet Besucher gleich hinter der Tür. Die Ausstellung im Brechthaus zeigt Installationen und Exponate zur Kindheit, zur Jugend und zum Lebenslauf. Ein Thema ist der 28. Februar 1933 – der Tag, an dem Brecht vor den Nationalsozialisten nach Prag floh. Spätere Stationen seines Exils waren Wien, die Schweiz, Schweden, Dänemark, Norwegen und Finnland. 1941 verschlug es Brecht in die USA, von wo er 1949 nach Ost-Berlin umsiedelte. Dort gründete er mit seiner Ehefrau Helene Weigel das „Berliner Ensemble“.

Im Brechthaus findet man zudem Erstausgaben Brecht’scher Werke, ein Bühnenbild von 1949 sowie eine Lebend- und eine Totenmaske des Schriftstellers. In einem der Räume sieht man das Schlafzimmer seiner Mutter. Im Erdgeschoss informiert eine Videoinstallation mit Dokumentarfilmen. Die Leselounge lädt zum Schmökern in „brechtigen“ Büchern ein.

Brecht-Experten führen mit Tonbeiträgen Besucher über deren Handys durch das Brechthaus, das sich nicht nur als museale Einrichtung, sondern vor allem als belebtes Literaturhaus und als Veranstaltungsort versteht. Lesungen, Buchpräsentationen, Diskussionen, Vorträge und Musik stehen auf dem Jahresprogramm.

2021 ist ein Termin mit Prof. Dr. Joachim-Felix Leonhard der Höhepunkt im Kalender. Der Vorsitzende des deutschen Nationalkomitees für das UNESCO-Programm „Weltdokumentenerbe“ hält am Sonntag, 13. Juni (11 Uhr) den Vortrag „Emigranten, auch Bertolt Brecht, und Rundfunk in der Nachkriegszeit: Rückkehr, auch Heimkehr?" (auch mit O-Ton-Dokumenten).

» Zum Brechthaus und zu den Stationen der Kindheit und Jugend Brechts informiert die Regio Augsburg Tourismus GmbH mit ihrer Broschüre „Bertolt Brecht. Wege in seiner Geburtsstadt Augsburg“. Erhältlich bei der Tourist-Information der Regio Augsburg Tourismus GmbH (Rathausplatz). Download: www.augsburg-tourismus.de

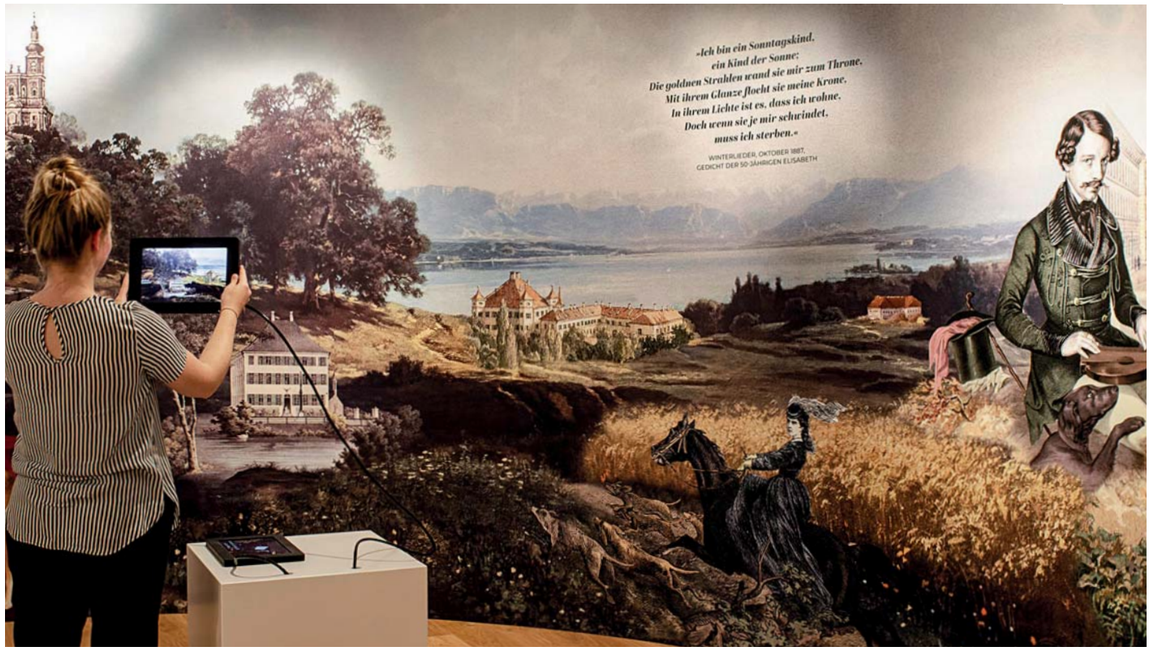
» Mit ihrer Broschüre „Veranstaltungen im Brechthaus Augsburg. Das Programm im Jahr 2021“ informiert die Regio Augsburg Tourismus GmbH zu den Terminen.

Kaffeehaus im Thalia

- Regionale und saisonale Küche
- Vegetarische Speisen
- Hausgemachte Kuchen
- Große Wein-Auswahl
- Jazz-Sessions

Hier trifft sich Augsburg. Vom Frühstück bis zum späten Abend verwöhnt das Thalia Kaffeehaus mit frisch zubereiteten, unkomplizierten, saisonal-regionalen Leckereien. Oder einfach nur einen Kaffee trinken, das historische Ambiente genießen, Zeitungen lesen, im eigenen Kino Filme schauen, Live-Jazz-Sessions lauschen. **Das Thalia. Immer auf. Immer gut.**

Augsburg, Obstmarkt 5
Tel. 0821 15 30 78
www.lechflimmern.de
Mo. - Fr. ab 8 Uhr bis OpenEnd
Sa. - So. ab 9 Uhr bis OpenEnd



Viel auf einen Blick: Eine kunterbunte Wandcollage in der neu gestalteten Dauerausstellung im „Sisi“-Schloss Unterwittelsbach bei Aichach fasst verschiedenste Motive aus dem Leben der Kaiserin Elisabeth von Österreich zusammen. Auch ihr Vater Herzog Max in Bayern und das Wasserschloss in Unterwittelsbach sind dort abgebildet.

Dauernde Bleibe für Kaiserin Elisabeth: das „Sisi“-Schloss in Unterwittelsbach

Die österreichische Kaiserin Elisabeth, genannt „Sisi”, verbrachte etliche Sommermonate ihrer Kindheit im Wasserschloss Unterwittelsbach. Ihr Vater Herzog Max in Bayern ging von diesem Landschloss aus auf die Jagd. Seit Mai 2020 gibt eine Dauerausstellung facettenreiche Einblicke in Elisabeths Leben von der Kindheit bis zum Tod und geht dem Mythos „Sisi” nach. In multimedial gestalteten Räumen kann man Mitmach-Stationen zum Sehen, Fühlen und Riechen nutzen oder in ein Kleid „à la Sisi“ schlüpfen. Zudem findet hier im Jahr 2021 die Sonderausstellung „Elisabeth und Maria Theresia – Frauenpower im Hause Habsburg” statt.

Im Wasserschloss in Unterwittelsbach fanden seit 2000 jährlich wechselnde Ausstellungen zu Themen aus dem Leben Elisabeths, der legendären Kaiserin von Österreich und Königin von Ungarn, statt. Es ging um ihre Schlösser und Reisen, um ihre Vorliebe für Jagd und das Reiten, um ihren Körperkult und ihre Beziehung zu ihrem berühmten nahen Verwandten, König Ludwig II. von Bayern. „Sisi“ galt als die schönste Frau ihrer Zeit. Seit dem Jahr 2020 hat sie im Wasserschloss im Aichacher Stadtteil Unterwittelsbach mit einer Dauerausstellung in sieben Räumen (zusätzlich zu den Sonderausstellungen) eine feste Bleibe.

Die neue Dauerausstellung ist in sieben Räumen des ersten Obergeschosses zu sehen. Das dortige Entree führt in diese Ausstellung ein. Als erstes fällt der Blick auf einen animierten „Stammbaum”: Bilder, Namen und Lebensdaten der Häuser Habsburg und Wittelsbach werden an eine als Baum gestaltete Projektionsfläche geworfen. Der zweite Raum führt in die Zeit Elisabeths ein. Man erfährt dort etliches zu den Machtverhältnissen in Europa und zur Habsburger Monarchie, sozialen Strukturen sowie technischem Fortschritt und Errungenschaften dieser Epoche. Ein dritter Raum ist „Sisis“ Kindheit gewidmet: Er informiert zur Erziehung und Ausbildung der späteren Kaiserin.

Eine Wandcollage beleuchtet Stationen aus „Sisis“ Kindheit und Jugend. Mit einem Tablet kann man einzelne Bilder der Collage tiefergehend erkunden. Im vierten Raum betritt man einen Gang, der zunehmend enger wird – ein Symbol für „Sisis“ Heirat und Ehe, die sie

» Im Wasserschloss geht es um die Mode, die Marotten und den Mythos der Wittelsbacherin Elisabeth – genannt „Sisi“. «

letztlich in die Pflichten und in die Strenge des Spanischen Hofzeremoniells am Wiener Hof zwängte. Dem Thema Schönheit und Schönheitskult ist der fünfte Raum gewidmet. Die Stationen lassen „Sisis“ Fitnessprogramm und

Die Schlosskapelle beim „Sisi“-Schloss hatte Elisabeths Vater Herzog Max in Bayern errichten lassen.

Text:
Friederike Argus | AM
Fotografie:
Ilja Sallacz (2),
Erich Echter (1),
Martin Kluger (3)

Ein Gang, der immer enger wird, verdeutlicht jenen „goldenen Käfig“, als den Elisabeth den Hof in Wien empfunden hat. Dort bestimmte das spanische Hofzeremoniell ihren Alltag – vor dem die Wittelsbacherin in weite Reisen flüchtete.

den damit verbundenen Tagesablauf nachempfinden. Der nächste Raum befasst sich mit den Reisen der Kaiserin und zeigt, welche Fortbewegungsmöglichkeiten ihr zur Verfügung standen. Außerdem erfährt man, wen und was Elisabeth bei Reisen mitnahm. Der letzte Raum widmet sich ihrem Tod und dem Mythos „Sisi”.

Warum eine Burg in Oberwittelsbach den Wittelsbachern ihren Namen gab, erfährt man auf dem nahen Burgplatz im heutigen Aichacher Stadtteil. Die Stadt hat dort eine informative Dauerausstellung unter freiem Himmel installiert. Neben Resten der zerstörten Burg und etlichen Gedenksteinen sieht man die einstige Burgkirche und das Wittelsbacher Nationaldenkmal.

» Die Sonderausstellung „Elisabeth und Maria Theresia – Frauenpower im Hause Habsburg” sowie die Dauerausstellung sind vom 8. Mai bis 31. Oktober 2021 zu besichtigen (www.aichach.de/sisi-schloss).
» Auf den Spuren Elisabeths bewegt man sich bei der Lauschtour „Rund ums Sisi-Schloss Aichach – Prinzessin Elisabeth und der legendäre Clan der Wittelsbacher“.
» Wie das „Wittelsbacher Land“ zu seinem Namen kam, und wo man die Spuren der Wittelsbacher in und bei Aichach findet, verrät das Taschenbuch „Morde, Macht und Mythos. Geschichte, Denkmäler und Städte der Wittelsbacher im Wittelsbacher Land“. Mehr: www.context-mv.de

Beim Nationaldenkmal auf dem Burgplatz in Oberwittelsbach hat die Stadt Aichach eine Ausstellung unter freiem Himmel installiert.

Das Wasserschloss in Unterwittelsbach gehörte Herzog Max in Bayern: Seine Tochter „Sisi“ erlebte hier wohl unbeschwerte Tage. Das Taschenbuch „Morde, Macht und Mythos“ leitet zu Denkmälern der Wittelsbacher in den von Wittelsbachern gegründeten Städten Aichach und Friedberg und ums „Sisi“-Schloss.

Das Schloss in Friedberg ist das wohl beeindruckendste Denkmal der Wittelsbacher im „Wittelsbacher Land“. Diese Festung hoch über dem Lechtal bei Augsburg beherbergt heute das „Museum im Wittelsbacher Schloss Friedberg“. Die Dauerausstellung informiert auch zu etlichen für die Geschichte Friedbergs wichtigen Wittelsbachern.

Friedberg, Aichach, Mering – wo man im „Wittelsbacher Land“ Wittelsbach findet

Text:
Martin Kluger
Fotografie:
Martin Kluger (8)

Landkreis Aichach-Friedberg nennt sich Augsburgs östlicher Nachbar nach seinen beiden von den Wittelsbachern gegründeten Herzogstädten. Als „Wittelsbacher Land“ bezeichnet sich dieser Landkreis in der Tourismuswerbung, und schon seit Langem auch als „Wiege der Wittelsbacher“, weil die namensgebende Stammburg im Aichacher Stadtteil Oberwittelsbach stand. Es ist also eine Menge Wittelsbach drin im „Wittelsbacher Land“. Doch wo findet man die spannendsten Spuren der Herrscherdynastie, die Bayern zwischen 1180 und 1918 regierte?

Im Jahr 2020 waren die altbayerischen Städte Friedberg und Aichach die Standorte einer Bayerischen Landesausstellung mit dem Titel „Stadt befreit – Wittelsbacher Gründerstädte“. Denn beide Städte wurden im Mittelalter von bayerischen Herzögen aus dem Hause Wittelsbach gegründet, und in beiden erinnert auch in der Zeit nach der Landesausstellung etliches an die Dynastie, die in Bayern erst als Herzöge, seit 1632 als Kurfürsten und von 1806 an als Könige regierten.

Fast 800 Jahre Regierungszeit haben dazu geführt, dass Wittelsbach und Bayern beinahe zu einem Synonym wurden. Der beste Beleg dafür ist der Name „Wittelsbacher Land“. Wo aber im „Wittelsbacher Land“ findet man am meisten von den Wittelsbachern? Klar: Der Burgplatz im Aichacher Stadtteil Oberwittelsbach und das „Sisi-Schloss“ im benachbarten Unterwittelsbach liegen auf der Hand. Aber sonst?

Das imposanteste Denkmal der Wittelsbacher ist sicherlich das Wittelsbacherschloss in Friedberg. Diese Festung steht auf einer Hangkante des Lechtals hoch über Augsburg. Dort ließ sich Herzog Ludwig II. „der Strenge“ um 1257 eine Burg errichten. Die heutige Vierflügelanlage wurde mehrmals um- und ausgebaut. 1886 wurde im Schloss das Friedberger Museum gegründet. 2019 konnte dieses Museum nach langer Sanierung des Schlosses wiedereröffnet

In der Abteilung für Stadtgeschichte kann die Museumschefin Dr. Alice Arnold-Becker auch ein Gemälde des historischen Friedberg präsentieren. Die Wandmalereien im Rathaus der Stadt Friedberg zeigen mehrere Wittelsbacher, darunter auch den bayerischen Prinzregenten Luitpold mit zwei bayerischen Löwen.

werden. Unter den Exponaten in der Dauerausstellung sind Prunkstücke der hier gefertigten Fayence zu sehen: Im Schloss hatte Kurfürst Maximilian III. Joseph von Bayern 1754 eine Manufaktur einrichten lassen. Ölgemälde im Museum zeigen ihn und seine Gemahlin. Die für die Schlossgeschichte wichtigen Wittelsbacher trifft man in einer Abteilung an der Tordurchfahrt zum Schlosshof. Schwerpunkt der Sammlung sind jedoch die kostbaren Friedberger Uhren aus der Zeit vom 17. bis zum 19. Jahrhundert.

Der Ratssaal im Friedberger Rathaus ist ein verkapptes Wittelsbachermuseum: Wandfresken zeigen die für Friedbergs Geschichte wesentlichsten Wittelsbacher sowie den während der Entstehungszeit regierenden Prinzregenten Luitpold. (Der Ratssaal ist im Rahmen von Führungen zu besichtigen.) Einer der hier dargestellten

» Seine Fresken machen den Ratssaal im Friedberger Rathaus zu einem verkappten Wittelsbachermuseum. «

Wittelsbacher ist Herzog Ludwig VII. „der Gebartete“, der den Bau der Friedberger Stadtmauer finanzierte. Ein Spaziergang entlang erhaltener Mauerabschnitte und Wehrtürme lohnt.

Anders als in Friedberg sind die Aichacher Stadttore noch erhalten. Der streitbare Herzog Ludwig VII. „der Gebartete“ hatte auch ihren Bau und den der Stadtbefestigung vorangetrieben. Diesen etwas obskuren Wittelsbacher bildet ein Fresko in der Spitalkirche als netten Opa mit Rauschebart ab, der er ganz sicher nicht war. Die Stadtmauern von Friedberg und Aichach entstanden nicht zuletzt darum, weil sich dieser Herzog von Bayern-Ingolstadt mit denen von Bayern-München und Bayern-Landshut bis aufs Blut stritt (was durchaus wörtlich zu nehmen ist). An die Aichacher Stadtbefestigung erinnern noch das Obere und das Untere Tor am Stadtplatz. Auch einige Wehrtürme stehen noch.

Anders als in Friedberg ist das Schloss in Aichach längst zerstört. Noch ein Schloss, das ebenfalls den Wittelsbachern gehörte, entdeckt man im „Wittelsbacher Land“ in Mering, selbst wenn über dem Schlossportal längst das Wappen eines späteren Schlossherrn angebracht ist. Dafür findet man das weiß-blaue Rautenwappen der Wittelsbacher in der Meringer Pfarrkirche St. Michael: Das Allianzwappen am Hochaltar zeigt die Wappen Bayerns und Österreichs: Der Bauherr der Kirche – der Kurfürst Karl Albrecht, der mit Maria Amalia von Österreich verheiratet war – signalisierte so seinen Erbanspruch auf Österreich: ein Denkmal der Großmannssucht und des Wittelsbachischen Größenwahns.

Denn Wittelsbacher lösten zwar öfter Kriege aus, ihr Land konnten sie aber niemals schützen. Das belegt auch ein Ölgemälde des brennenden Mering in der Kapelle St. Franziskus: Denn der Ort wurde 1704 – wie Aichach auch – während des Spanischen Erbfolgekriegs niedergebrannt. Wie die Stadt an der Paar wurde auch das Dorf an der Paar wieder aufgebaut – und es wuchs und gedieh. Im Jahr 2021 kann die Marktgemeinde jedenfalls „1000 Jahre Mering“ feiern.

» Mehr zum „Friedberger Museum im Wittelsbacher Schloss“ und zur Ausstelllung: www.museum-friedberg.de. Infos zu den Sehenswürdigkeiten: www.friedberg.de

» Zu Aichachs Geschichte und den Sehenswürdigkeiten informiert www.aichach.de.

In Aichach erinnern das Obere und das Untere Tor am Stadtplatz an die Stadtbefestigung, deren Bau der Bayernherzog Ludwig VII. „der Gebartete“ vorantrieb. Dieser Wittelsbacher war der Herrscher im Teilherzogtum Bayern-Ingolstadt – und ein rechter Streithammel, der sich mit seinen Verwandten in München und Landshut bekriegte. Ein Fresko in der Aichacher Spitalkirche stellt den kriegslüsternen Wittelsbacher als netten älteren Herrn mit Rauschebart dar.

Auch in Mering steht ein Wittelsbacherschloss. Schlossherren waren hier außerdem die Welfen, die Staufer und die Fugger. Am Hochaltar der Pfarrkirche St. Michael zeigt ein Allianzwappen die Wappen Bayerns und Österreichs: Bauherr der Meringer Kirche war ein bayerischer Kurfürst.

FASZINIERENDE FUGGERSTADT

Lernen Sie Augsburg von einer neuen Seite kennen

Hier erhältlich:

vor Ort: augsburger-allgemeine.de/servicepartner

augsburger-allgemeine.de/shop

[08 21] 777-44 44

JETZT **BESTELLEN**

34,90 €

14,99 €

16,90 €

Ein Angebot der Presse-Druck- und Verlags-GmbH, Curt-Frenzel-Str. 2, 86167 Augsburg.
Nur solange der Vorrat reicht.

Augsburger Allgemeine SHOP

Das Beste von hier. Für Sie.

Besuchen Sie uns online unter:
augsburger-allgemeine.de/shop

Im Goldenen Saal des Rathauses feierten die Augsburger Räte in den Deckengemälden ihre eigene Weisheit und ihre Tugenden. Wandfresken verweisen auf die römische Historie der Stadt und huldigen vor allem den Kaisern des Hauses Habsburg – auch mit einer Bronzebüste Cäsars.

Augsburgs glanzvolles „Kaiserhaus“ – das 400 Jahre alte Augsburger Rathaus

In München steht ein Hofbräuhaus... In Augsburg steht ein „Kaiserhaus“. Das 400 Jahre alte Renaissancerathaus der ehemaligen Reichsstadt zeigt überdeutlich, wie es um 1600 um das Verhältnis der beiden Städte bestellt war. Die heutige Isarmetropole war (so ein Münchener Historiker) „eine Residenz mit angebautem Dorf“. Das weit mehr als tausend Jahre ältere – von Römern gegründete – Augsburg aber war längst eine Stadt mit glanzvoller Geschichte. Als ab 1615 das neue reichsstädtische Rathaus entstand, waren sich die Räte der Stadt dieser Geschichte nur zu bewusst. Den Rathausbau ließen sie mit Büsten und Wandgemälden römischer Imperatoren schmücken. Dem Kaiserhaus Habsburg huldigte man mit Gemälden, mit Fresken im Goldenen Saal und den Wahlsprüchen der Habsburger in der vergoldeten Decke.

Im Jahr 1620 war der Bau des monumentalen Augsburger Rathauses abgeschlossen. Es war eines der Hauptwerke der deutschen Profanarchitektur des 17. Jahrhunderts. Nur zwölf Jahre später, als der Dreißigjährige Krieg die Stadt am Lech erreichte, sie entvölkerte und verarmen ließ, hätte sich Augsburg dieses Baukunstwerk und seine prachtvolle Ausstattung wohl nicht mehr leisten können.

Zentrale Bestandteile dieser Ausstattung sind die Bronzebüsten römischer Imperatoren im Unteren Rathausfletz und in den beiden Treppenhäusern. Je acht antike Herrscher und christliche Kaiser (darunter die für Augsburg besonders wichtigen Habsburger Maximilian I. und Karl V.) sind überlebensgroß in den Wandfresken des Goldenen Saals dargestellt. Am Rand der vergoldeten Decke zeigen bemalte Kartuschen die Motive und Wahlsprüche von 21 Vorfahren, Verwandten und Fürsten der Habsburger. Drei Kartuschen stellen Tugenden des Erzhauses dar. Die Reihe römisch-deutscher Könige und Kaiser von Albrecht II. bis hin zu Ferdinand II. – aller Herrscher ab 1438 bis zur um 1626 abgeschlossenen Ausstattung des Rathauses – ist lückenlos vertreten. Devisen der Kaiser Ferdinand I., Rudolf II., Matthias und Ferdinand II. sind an den vier Ecken der Decke des Goldenen Saals platziert. Neben weiteren Darstellungen römischer Herrscher zeigt ein Gemälde im südwestlichen Fürstenzimmer des Rathauses den damals regierenden Habsburger Ferdinand II. mit Krone und Zepter. Eine Schriftkartusche über dem Südportal des Goldenen Saals hält fest, dass das Rathaus während der Regierungszeit Kaiser Ferdinands II. entstand.

» „Das Renaissancerathaus und der Goldene Saal in Augsburg. 1620 – 2020“ heißt ein 95-seitiges Taschenbuch, das mit 127 Fotos durch das Augsburger Rathaus und zu den dortigen Darstellungen römischer Imperatoren und Habsburgerkaiser führt. Mehr: www.context-mv.de/denkmalfuehrer.html

» Das Augsburger Rathaus kann während der üblichen Geschäftszeiten besichtigt werden (www.augsburg-tourismus.de/de/goldener-saal).

Zwei Gemälde in den Fürstenzimmern stellen Kaiser Ferdinand II. und Kaiser Karl V. dar. Die Brunnenfigur des Kaisers Augustus steht vor dem Rathaus: Der Monumentalbrunnen erweitert das „Kaiserprogramm“ im Rathaus bis auf den Platz davor.

Text:
Martin Kluger
Fotografie:
Martin Kluger (5)

Text:
Martin Kluger
Fotografie:
Martin Kluger (19),
Hannah Kluger (2)

2000 KILOMETER RAD- UND WANDERWEGE

Im Wald, am Wasser und mit Alpenblick

Bilderbuchbarock, Biergärten und Bergsicht – Rad- und Wanderwege im Naturpark Augsburg

Auch durch die Region Augsburg leiten überregionale und überregional bekannte Rad- und Wanderrouten. Der Jakobus-Pilgerweg in Bayerisch-Schwaben etwa, die Radelroute der Romantischen Straße, die Via Claudia Augusta zwischen Venetien und der Donau, wo man den Anschluss an den Donauradwege hätte … Doch auch abseits dieser beliebten und mitunter stark frequentierten Pfade finden sich unweit der Großstadt Augsburg im wald- und wasserreichen „Naturpark Augsburg – Westliche Wälder“ empfehlenswerte Routen. Derartige Wege führen zum Beispiel in die barocke Kloster- und Kirchenlandschaft zwischen dem Schmuttertal – wie hier bei Dietkirch –, dem Anhauser Tal und dem Schwarzachtal: Dort liegt das „kulturelle Herz“ des Naturparks Augsburg, die Abtei Oberschönenfeld – mit vielen Rad- und Wanderwegen drumherum.

Das kulturelle „Herz“ des „Naturparks Augsburg – Westliche Wälder“ pulsiert im Schwarzachtal nahe Gessertshausen. Auf dem Areal des Klosters Oberschönenfeld stößt man auf Ausstellungen zum Leben auf dem Land, zum Wald und zur Natur. Veranstaltungen, ein idyllischer Biergarten und nicht zuletzt das ofenwarme Brot aus der Klosterbäckerei locken zahlreiche Besucher in die barocke Anlage des mehr als 800 Jahre alten Zisterzienserinnenklosters.

Angesichts der Schreckensmeldungen, die tagtäglich über die Medien in unseren Alltag eindringen, scheint der Frieden und die Stille nach nur wenigen Metern seitab der Bundesstraße unweit so heimelig benannter Orte wie Anhausen, Gessertshausen, Margertshausen oder Wollishausen fast ein wenig unwirklich. Und doch ist diese Ruhe ebenso Realität wie die barocke Kloster- und Kirchenlandschaft zwischen dem Flüsschen Schmutter und dem Bachlauf namens Schwarzach, bei der man auf den ersten Blick durchaus auf die Idee kommen könnte, dass sich irgendein Touristiker eine besonders gut wanderbare Gegend gebastelt und sie mit nicht

» Die barocke Kloster- und Kirchenlandschaft im Naturpark wäre Kitsch – wenn sie nicht echt wäre. «

recht glaubwürdigen Fassaden, geschmückt von Zwiebeltürmen und ausladenden barocken Schweifgiebeln vollgestellt habe – quasi als eine Art Disneyland für Wanderer und Radwanderer. Zur allgemeinen Beruhigung sei gesagt: Nichts ist hohler Schein, und alles ist echt. Die Lage der barocken Kirche von Dietkirch zwischen den engen Schmutterschleifen wäre sicherlich purer Gartenzwergerl-Kitsch, wäre nicht alles real. Der weitläufige Komplex des Zisterzienserinnenklosters Oberschönenfeld, der sich so an die Hügel am Rand des Schwarzachtals schmiegt, als hätte hier ein großartiger Landschaftsarchitekt sein Meiterstück abgelegt, besteht auch schon seit Jahrhunderten. Und was unter anderen Umständen wie der Freizeitpark eines bekannten Spielklötzchenherstellers wirken könnte, ist schon seit dem frühen 18. Jahrhundert kein für Touristen angelegtes Potemkinsches Dorf, sondern absolut echt, weil der Barockbaumeister Franz Beer von 1718 bis 1721 erst das Kloster und anschließend auch die Klosterkirche Maria Himmelfahrt in der heutigen Form erbaut hat.

Selbst die Ökonomiegebäude der Abtei sind top-gepflegte barocke Prachtbauten, weil der Bezirk Schwaben hier vor Jahr und Tag viel Geld in die Hand genommen hat, um diese Perle schwäbischer Klosterkultur in üppiger Vollständigkeit zu bewahren. Das Kloster ist übrigens tatsächlich noch immer ein Kloster, weshalb man in der Klosterbäckerei frisch gebackenes, köstlich duftendes Klosterbrot kaufen kann und man ab und an eine der Schwestern am oder im Klostergarten im Klosterhof zu sehen bekommt.

Dass man hier an allen warmen Sommertagen sehr viele Fahrräder und Wanderschuhe samt Besitzern zu sehen bekommt, liegt weniger an der sehenswerten Kirche (in die einen Blick zu werfen durchaus lohnt), sondern daran, dass man hier – von allen vier Seiten von Barockfassaden gerahmt und unter alten Kastanien – einen der wohl schönsten Biergärten Bayerns findet. Wahlweise Vorspeise oder Dessert ist

» Das Museum Oberschönenfeld erhielt 2019 völlig zu Recht einen bayerischen Museumspreis. «

hier der Besuch der erst vor Kurzem neu gestalteten Ausstellung des Museums Oberschönenfeld, das schon 2019 ebenso prompt wie zu Recht den Bayerischen Museumspreis zugesprochen bekam. Das Museum vermittelt zwar auch die

Eine Landschaft, wie gemacht für Wanderer und Radwanderer – der Blick von einem Radweg im Schmuttertal auf den in vielen Schleifen träg dahinströmenden kleinen Fluss und die barocke Kirche in Dietkirch: Eine der zahlreichen Postkartenansichten im wald- und wasserreichen Augsburger Land und im dortigen Naturpark. Das Patronatsrecht an dieser Kirche wurde dem Kloster Oberschönenfeld 1254 übertragen.

Geschichte der Abtei, doch vor allem führt es durch den Alltag der Menschen im bayerischen Schwaben. Hier riecht nichts nach verstaubtem Heimatmuseum, weshalb es auch nicht verwundert, dass sich die Dauerausstellung nicht nur mit dem Schlagerstar Roy Black aus dem nahen Straßberg (unvergessen: sein großer Hit „Ganz in Weiß“), sondern auch der Zwangsarbeit in den im Forst versteckten Fabriken – Zulieferer-„Betriebe“ für den Flugzeugbauer Messerschmitt in Augsburg – widmet.

Das Museum Oberchönenfeld ist ebenso in einem ehemaligen Ökonomiegebäude untergebracht wie die moderne Kunst der Schwäbischen

Das alles ist Kloster Oberschönenfeld: Die mustergültig sanierten Stallungen beherbergen kulturelle Höhepunkte wie das Volkskundemuseum. Zum Klostergasthof gehört der Biergarten unter hohen Kastanien. Den Gasthof und die Kapelle des Weiherhofs ließ die Abtei 1728 beziehungsweise 1738 errichten (Fotos im Uhrzeigersinn von links oben).

Auf dem Areal in Oberschönenfeld findet man die Ausstellung im Naturparkhaus. Nur ein paar Schritte weiter steht das Staudenhaus, eine mit Stroh gedeckte Bauernsölde. Deutlich nobler ist die barocke Wollishauser Kirche, die das Kloster Oberschönenfeld 1737 bauen ließ.

Galerie. Ebenfalls in einem ehemaligen Wirtschaftsbau stellt das Naturparkhaus aus: Im ehemaligen Rinderstall sieht man die Ausstellung „Natur und Mensch im Naturpark“, die Mittelschwabens einzigen Naturpark vorstellt. Ein Großdiorama mit einer Kriechröhre für die Besucher präsentiert die Tierwelt am Bach, im Wald und auf der Wiese. Zwei sprechende Bäume – eine Eiche und eine Buche – führen durch die Ausstellung. Am Ufer der Schwarzach wurde ein „Staudenhaus“ – die letzte mit einem Strohdach gedeckte Kleinbauernsölde in der Gegend – wieder aufgebaut. Sie stand zuvor im nahen Dorf Döpshofen. In Oberschönenfeld dient das Häuschen als Bauernhofmuseum.

Dass zwar die Bauern der Gegend eher ärmlich hausten, es aber ihren Herrschaften, nicht zuletzt dem Kloster in Oberschönenfeld, vor allem im Zeitalter Mozarts sehr viel besser ging,

» Ein neuer Meditationsweg führt vom Kloster Oberschönenfeld zum Weiherhof. «

zeigen etliche Barockbauten um Oberschönenfeld. Einer davon ist der nahe Weiherhof, dessen hohen geschwungenen Giebel das nahe Kloster 1728 aufrichten ließ. Zehn Jahre später ließ das Kloster auch die barocke Kapelle am Rand der

Der „Naturpark Augsburg – Westliche Wälder“ ist wege- und waldreich. Zahllose Forstwege eignen sich für weite Wanderungen in alle Richtungen – etwas, was zu besichtigen sich lohnt, findet sich alle paar Kilometer. Im südlichen Teil des Landkreises Augsburg schaut man an klareren Tagen auch schon mal auf die nahen Alpen.

Die Weiher bei Burgwalden bieten sich an warmen Sommertagen zum Baden sowie ganzjährig für eine Rast mit Blick aufs Wasser an. An Werktagen geht es hier ruhig und beschaulich zu. Der Blick in die äußerlich eher unscheinbare Kirche von Waldberg lohnt sich: Denn im Inneren stößt man auf die Gebeine und auf die Legende der bayerischen „Wolfsheiligen“ Radegundis von Wellenburg (Bilder von links oben im Uhrzeigersinn).

Straße vor diesem Einzelhof erbauen. Ab dem Jahr 2021 soll ein Meditationsweg den Weiherhof mit dem Kloster Oberschönenfeld verbinden.

Über eine Hügelkette hinweg weiter westlich – im Tal der Schmutter – liegt Wollishausen. Dort überragt eine barocke Kirche das Flusstal,

» Im Naturpark Augsburg sind rund 2000 Kilometer Rad- und Wanderwege ausgeschildert worden. «

mit deren Bau das nahe Kloster 1747 die aus diesem Dorf stammenden Gebrüder Dossenberger beauftragte. Die Dossenberger wurden bekannte Barockbaumeister und der Sakralbau am Rand des Schmuttertals ein Schmuckstück. Über dem Chorborgen sieht man das Wappen der Oberchönenfelder Äbtissin. Und auch die nahe, zwei Kilometer östlich des Dorfs Döpshofen einsam im Wald gelegene Scheppacher Kapelle, wurde 1601 im Auftrag des Klosters errichtet – am Scheppacher Berg kurz vor dieser Kapelle treffen gleich vier Radwege aufeinander, weswegen die Beschilderung der Fahrradwege den Eindruck vermitteln könnte, die Scheppacher Kapelle sei das Zentrum des Naturparks.

Einer dieser gepflegten und gut beschilderten Rad- und Wanderwege – rund 2000 Kilometer sind es insgesamt im circa 1200 Quadratkilometer großen Naturparkgebiet – führt in Richtung Burgwalden und zu den Burgwaldener Weihern. An dieser langgestreckten Kette von Fischweihern kommt man als Wanderer oder Radwanderer in dieser Ecke des Naturparks fast nicht vorbei. In einem Weiher direkt bei Burgwalden darf übrigens auch gebadet werden.

Die Gegend um Burgwalden heißt deutlich gefährlicher, als sie ist. Der Hügel zwischen der Scheppacher Kapelle und dem einst Fugger'schen Herrschaftsort Burgwalden heißt „Galgenberg“, auf dem Radwanderweg südlich der Weiher quert man das „Höllental“ – dabei ist es dort, wenn nicht gerade die Blasmusik im Biergarten in Burgwalden aufspielt, himmlisch ruhig. Man kann von hier aus dem Radweg folgen, der südlich von Augsburg am westlichen Rand des Wertachtals entlangführt.

Südwestlich von hier war einst alles „Fuggerland“, weswegen über wenig befahrene Straßen auch ein Abstecher nach Waldberg oder nach Mickhausen lohnt. Vom „turnhallenmäßigen“ Äußeren der Kirche in Waldberg sollte man

» In Waldberg findet man die Gebeine der „Wolfsheiligen“ Radegundis – Radwanderern hilft der heilige Wolfgang. «

sich nicht abhalten lassen, das Innere zu besichtigen. Dort findet man zum einen den Schrein mit den durch ein Schau-Fenster sichtbaren reich geschmückten Gebeinen der seligen Radegundis. Zum anderen „erzählen“ 15 von einem Grafen Fugger gestiftete Gemälde vom Leben und Tod dieser Magd auf dem nahen

Angesichts von rund 2000 Kilometern Rad- und Wanderwegen im „Naturpark Augsburg – Westliche Wälder“ kommen sich dort Fußgänger, Radfahrer und Nordic-Walker eher nicht in die Quere.

Am Eingang zur Wallfahrtskirche Mater Dolorosa in Klimmach erinnern Totenschädel in den Wandnischen an die Vergänglichkeit alles Irdischen. „Tod, wo ist dein Stachel“ könnten sich freilich die Besucher dieses Barockjuwels denken, wenn sie gleich danach auf die so kreuzfidel musizierenden Engel am Altar schauen.

Fuggerschloss Wellenburg. Der Legende nach soll sie auf dem Weg zu von ihr wohltätig versorgten Kranken von einem Wolf angefallen worden und später ihren Verletzungen erlegen sein. Deshalb gilt die Selige Radegundis neben dem Augsburger Bischof Simpert und Wolfgang von Regensburg als eine der drei bayerischen „Wolfsheiligen“. (Den Ersteren samt einem Wolf zu seinen Füßen verkörpert eine steinerne Liegefigur in der Simpertkapelle in St. Ulrich und Afra in Augsburg.) Ungeübtere Radwanderer sollten aber angesichts der viele hundert Kilometer langen hügelauf und hügelab führenden Routen im „Naturpark Augsburg – Westliche Wälder“ den heiligen Wolfgang von Regensburg anrufen: Er gilt als Schutzpatron gegen den bei den Radfahrern etwas gefürchteten „Wolf“.

Auf einen anderen Wolfgang, nämlich auf die Fuggerkirche St. Wolfgang in Mickhausen stößt man bei einem Abstecher in Richtung Mickhausen. Der Blick in die Kirche ist unbedingt zu empfehlen. Dieser Sakralbau entstand aus einer Kapelle, die Kaiser Maximilian I. hier in Auftrag gegeben hatte. Das Adlerwappen des Hauses Habsburg entdeckt man in einem der Kirchenfenster – in dreien haben sich Fugger verewigt, denen hier einst das mächtige Schloss gehörte. Heute ist der imposante Vierseitbau nur bedingt als Sehenswürdigkeit zu sehen – doch in absehbarer Zeit wird der ehemalige Herrschaftssitz wieder saniert sein: Er soll Sitz einer Ausstellung werden. Eine Madonna im Rosenkranz aus dem 17. Jahrhundert am Chorborgen von St. Wolfgang ist ebenso sehenswert wie das um 1520 entstandene Epitaph für zwei Herren von Freyberg im Chor. Die Figuren der beiden nackten Kinder an Epitaph sind allerfeinste Renaissance- und Bildhauerkunst.

» In der Dorfkirche von Mickhausen entdeckt man die Spuren der Fugger – und das Wappen eines Kaisers. «

Wer die Mickhausener Kirche St. Wolfgang besucht, sollte den Aufstieg auf den benachbarten steilen Hügel nicht scheuen. Dort steht einsam hoch über dem Ort die Herrgottsruhkapelle – so einsam, dass man hier schon mal das eine oder andere junge Paar oder auch ein Reh am angrenzenden Waldrand aufscheucht. Im Inneren dieser offenen Kapelle entdeckt man wiederum das Wappen der Fugger.

Auch das ist ein empfehlenswerter (kürzerer) Abstecher in Richtung Westen: Die Besichtigung der Wallfahrtskirche Mater Dolorosa würde das Abbiegen in Richtung Klimmach lohnen. Die Wallfahrtskirche dort ist ein Barockjuwel. Beim Eintreten könnte leichtes Gruseln aufkommen: In einigen Wandnischen liegen Totenschädel. Lustig musizierende Barockengel am Altar der Kirche vertreiben freilich rasch jedweden eventuell aufkommenden trüben Gedanken.

Ländliche Szenerie: Auf einem Hügel bei Mickhausen lassen sich Kühe das grüne Gras schmecken: Sieht aus wie Allgäu – das hier in der Tat ganz nah ist.

Radtouren: „Appetitanreger“ mit praktischen Tipps

Routentipps der Region – „Radwandern: Touren in der Region Augsburg“

Radwandern im Alpenvorland rund um Augsburg – das führt zu den Spuren von Kelten und Römern, zu schwäbischen Vorfahren Wolfgang Amadé Mozarts, zu den Fuggern und zu Ludwig Ganghofer, zu „Sisi“ und anderen Wittelsbachern. Das alles garniert mit romantischen Städten und stillen Dörfern, Schlössern, Klöstern, Kirchen, Badeseen und Biergärten – eingebettet in Radellandschaften vor den Bergen, inmitten grüner Wiesen und kühler Wälder, durchzogen von Flüssen und Bächen. Routenexperte Ulrich Lohrmann hat in einem „Appetitmacher“ einige der attraktivsten Routen in der Region zusammengestellt und jeweils kurz porträtiert. Seine Tourenvorschläge ergänzt der erfahrene Autor etlicher Radwanderführer um zahlreiche praktische Tipps sowie um Hinweise auf vertiefende Literatur, Internetadressen und vor allem auf die empfehlenswertesten Radwanderkarten.

» Radwandern: Touren in der Region Augsburg. Die besten Routentipps für das Radelvergnügen im Alpenvorland
» Diese Broschüre ist gratis bei der Regio anzufordern.
» Zum Downloaden: www.augsburg-tourismus.de

Wanderungen: Anregungen und Tipps für viele Touren

Die besten Wege – „Wandern: Touren im Alpenvorland um Augsburg“

Wanderwege um Augsburg führen in das Naturschutzgebiet Stadtwald Augsburg, zu Thementouren im angrenzenden altbaierischen „Wittelsbacher Land“ und natürlich im „Naturpark Augsburg – Westliche Wälder“ im „Augsburger Land“. Am Wegrand – die Denkmäler des wasserreichen Augsburger UNESCO-Welterbes, Spuren der Fugger und der schwäbischen Mozarts. Der bundesweit vermutlich einzigartige LandArt-Pfad bei Bonstetten, das „Sisi-Schloss“ sowie die „Wiege der Wittelsbacher“ bei Aichach sind Tourenziele. Wanderwege führen zu Wallfahrtskirchen und Klöstern, Schlössern und Gaststätten mit lauschigen Biergärten. Ulrich Lohrmann ist Autor mehrerer Wanderführer: Er hat für seine Tipps die schönsten Wege ausgewählt und diese attraktiven Routen kurz porträtiert. Der Leser erhält dabei jeweils etliche praktische Hinweise, auch auf vertiefende Literatur, Wanderkarten (die Broschüre selbst enthält keine Karten – sie soll Lust auf mehr machen) und Internetseiten.

» Wandern. Touren im Alpenvorland um Augsburg
» Die Broschüre gibt es ab Mitte 2021 gratis bei der Regio.
» Zum Downloaden: www.augsburg-tourismus.de

Wer auf die für Radfahrer gut geeigneten Abstecher von der Route in Richtung Süden – wie die nach Mickhausen oder Klimmach – verzichtet, erreicht bald Schwabegg, den südöstlichsten Ort im Landkreis Augsburg. Auf dem hohen Kalvarienberg – der Weg nach oben beginnt bei der neugotischen Dorfkirche – stand eine Burg der Wittelsbacher, die 1421 von anderen Wittelsbachern zerstört wurde. Von der Ruine ist nichts mehr zu erkennen: Eine Infotafel erklärt ihre Geschichte. Vom Burghügel genießt man den Blick über das Wertachtal – und damit auf den Teil des Unterallgäus, der kurz nach Schwabegg beginnt.

Rund 800 Meter südwestlich von Schwabegg kann man die Überreste der Wälle der Haldenburg besichtigen. Sie ist ein Beispiel für eine der Ungarnschutzburgen, in die sich die Dorfbewohner bei Einfällen der Magyaren flüchteten, ehe diese bei der Schlacht auf dem Lechfeld im Jahr 955 für immer zurückgeschlagen wurden. Nun fallen nur noch Wanderer und Radwanderer ein. Die flüchten heute höchstens selber – vor dem grauen Alltag in das Grün des Naturparks.

» Zu Sehenswürdigkeiten, Rad- und Wanderwegen im „Naturpark Augsburg – Westliche Wälder“, zu kulturellen Angeboten und zur Ausstellung im Naturpark-Haus informiert www.naturpark-augsburg.de.

» Über diese Homepage kommt man auch zum breiten Angebot an Wander- und Radwanderführern des Naturparks.

» Mehr zum Kloster Oberschönenfeld unter: www.abteioberschoenenfeld.de

» Alles zum Museum Oberschönenfeld unter www.mos.bezirk-schwaben.de

Wer bei der Dorfkirche von Schwabegg den Hügel erklimmt, auf dem früher eine Burg der Wittelsbacher stand, schaut auf das brettflache Wertachtal: Hier grenzt der Landkreis Augsburg an das Unterallgäu an.

Wo in der Schlacht auf dem Lechfeld gekämpft wurde, konnte bislang nicht nachgewiesen werden. Ein Informationszentrum in Königsbrunn versucht aber dennoch, das Kampfgeschehen mit drei großen Dioramen und tausenden Zinnfiguren zu visualisieren.

Per Handy geht es (ab Sommer 2021) beim digitalen Geschichtspfad auf Spurensuche ins Gelände. Analog findet man Denkmäler der Schlacht auf dem Lechfeld in und bei Augsburg an etlichen Orten. Eine gemalte Szene dieser Schlacht entdeckt man in der Kirche St. Ulrich in Königsbrunn. Und im Wappen der Gemeinde Mering (dort auch als Relief am Rathaus zu sehen) erkennt man ein ungarisches Schwert.

Digitaler Geschichtspfad – zu den Spuren der Schlacht auf dem Lechfeld

Geschichte unter freiem Himmel erkunden: Die Schlacht auf dem Lechfeld im Jahr 955 hat in der Region um Augsburg Spuren in der Landschaft hinterlassen. Das Schlachtgeschehen kann man mit der Wissensspiel-App (Titel: „955 Spurensuche zur Lechfeldschlacht“) samt Zeitreisegenerator sowie mit einer Geocaching-Tour bei einer Ungarnfliehburg nachempfinden.

Im Jahr 955 waren Augsburg und seine Umgebung Schauplatz einer Schlacht, die Europas Geschichte veränderte. Bayern und Schwaben litten seit Jahrzehnten unter Einfällen ungarischer Reiterhorden. 955 gelang es Otto I., dem König des Ostfrankenreichs, die zuvor rivalisierenden Stämme geeint gegen die Ungarn in den Kampf zu führen. Ottos Sieg vor den Toren Augsburgs beendete die Geschichte der Ungarneinfälle. Bis Ottos Truppen eintrafen, hatte der Augsburger Bischof Ulrich die Stadt am Lech gegen die Magyaren verteidigt. Die Schlacht auf dem Lechfeld gilt als „Geburtsstunde der deutschen Nation“.

„Der Geschichtspfad zur Lechfeldschlacht“ ist eine spannende Spurensuche an geschichtsrelevanten Orten in Augsburg und der Region. Seit 2015 vermittelt der „955 Informations- und Präsentationspavillon“ in Königsbrunn das Geschehen. Drei großflächige Landschaftsdioramen von Martin Sauter, bestückt mit mehr als 12 000 von Hand bemalten Zinnfiguren, setzt eine Dauerausstellung mit modernster Museumstechnik in Szene. Ein Film, Schaukästen mit Ausrüstungsgegenständen der kämpfenden Parteien und ein Zeitstrahl informieren zur deutsch-ungarischen Geschichte bis heute.

» Mit der Wissensspiel-App übernimmt man die Rolle eines deutschen Ritters oder eines ungarischen Reiters. «

Seit März 2020 führt der „Digitale Geschichtspfad“ zu Stationen um Augsburg. Eine Website liefert Basisinformationen, zwei Spielkomponenten erlauben analoges wie virtuelles Eintauchen in das Geschehen. Spaß, Spannung und Wissensvermittlung garantiert die kostenlose Wissensspiel-App „955 Spurensuche zur Lechfeldschlacht“, die die Partnerstädte Magdeburg und Quedlinburg einbezieht. Mittels Zeitreisegenerator reist man per Smartphone durch Raum und Zeit. Dabei schlüpft man in die Rollen von Protagonisten der Schlacht und ist mal Bäuerin, mal Pferdeknecht, mal deutscher Ritter und mal ungarischer Reiter.

In Kissing, Pöttmes, Todtenweis und Schwabegg sind QR Codes die „Tore“ zu dieser Zeitreise. Bei der Geocaching-Tour „Das GPS Abenteuer an der Haldenburg: Die Lechfeldschlacht – Spurensuche. Aufgaben für Zeitreisende“ wird das Gelände bei der Haldenburg bei Schwabegg erkundet. Meterhohe Plateaus der Vor- und Hauptburg, gut sichtbare Reiterhindernisse und steil abfallende Wälle sind typische Merkmale einer Ungarnfliehburg, in die sich Dorfbewohner flüchteten, wenn ein Überfall der Ungarn drohte.

Der Geschichtspfad soll 2021 noch attraktiver werden. In Königsbrunn verweisen zwei großformatige Infostelen auf alle Stationen des Geschichtspfads. Kissing und Todtenweis veranschaulichen das Geschehen mit Stationen im Außenbereich. In Schwabegg visualisiert ein Bronzemodell bei der Haldenburg die Anlage der einstigen Ungarnfliehburg.

» Die Wissens-App kostenlos herunterladen: www.955schlachtaufdemlechfeld.de

Text:
Sonja Wolf | AM
Fotografie:
Martin Kluger (3), Ilja Sallacz (1)

Mit einer „Ganghoferstraße“ ehrte der Markt Welden im Holzwinkel einen prominenten Ex-Bewohner – den Forstreformer August Ganghofer. 2021 feiert Welden jedoch seinen prominenteren Sohn: Ludwig Ganghofers Romane wurden in einer Gesamtauflage von 40 Millionen Exemplaren verkauft – sie wurden zu Vorlagen für 50 Verfilmungen.

Ganghofer entdeckt man auch im Wald bei Welden – ein Rundwanderweg ist nach Ganghofer benannt. Die Ganghoferhütte ist eine Station im Forst.

Der Weg auf den Theklaberg lohnt sich wegen der Theklakirche und wegen des Blicks auf Welden. Beim Weg dorthin bietet sich auch ein Spaziergang zu Land Art im Wald bei Bonstetten an.

Wandern mit Ludwig Ganghofer – und eine Schatzsuche im Wald bei Welden

2021 feiert Welden ein Jubiläums- und ein Gedenkjahr um den Romanschriftsteller Ludwig Ganghofer, der diesem Ort ein literarisches Denkmal gesetzt hat. Auf den Wegen des kleinen Ludwig kann man den Wald im Holzwinkel bei Wanderungen oder Radtouren erforschen.

Es ist eine verschobene Feier und ein Gedenkjahr mit Verspätung: Die Veranstaltungen zum 165. Geburtstag und zum 100. Todestag Ludwig Ganghofers hätten schon 2020 stattfinden sollen. In diesem Jahr hätte Ganghofer, der als Verfasser populärer Heimatromane und von Volksstücken wie „Der Herrgottschnitzer von Ammergau“ in die Literaturgeschichte einging, seinen 165. Geburtstag feiern können. Vor allem aber hätte sich sein Todestag zum 100. Mal gejährt. Mit einjähriger, coronabedingter Verspätung will der Ort nun 2021 den berühmten einstigen Weldener mit einem mehrtägigen Programm ehren.

» Die Holzwinkelgemeinde Welden erinnert 2021 an den Schriftsteller, der dem Ort ein literarisches Denkmal setzte. «

Für alle die, die mit dem Namen Ganghofer nichts anfangen können: Ludwig Ganghofers Werke wurden millionenfach verkauft. Ganghofer war der in der Wilhelminischen Ära erfolgreichste deutsche Romanschriftsteller nach Karl May.

Geboren wurde Ganghofer in Kaufbeuren. Doch in Welden im Holzwinkel westlich von Augsburg verbrachte er die letztlich prägenden Kindheits- und frühen Jugendjahre. Die Typen und Charaktere, die er im Holzwinkel kennenlernte, ließ er später in seine Werke einfließen – ein Grund, warum Welden das Andenken an den Literaten hochhält. Der andere Grund ist, das es von den Kinderjahren Ludwig Ganghofers einiges zu erzählen gibt. Sein Vater, der königliche Revierförster August Ganghofer, war in Welden 13 Jahre lang zugange: Diese Zeit reichte Ludwig Ganghofer aus, um allerhand Unfug anzustellen. Er war das, was man in Bayern mehr anerkennend als kritisierend einen „Sauhund“ nennt. Vom Turm der Pfarrkirche Mariä Verkündigung musste Ludwig mit einer Feuerwehrleiter gerettet werden: Er war durch ein Fenster gestiegen, um einen jungen Turmfalken aus dem Nest zu holen. Seine Jugendsünden – darunter Schwarzfischen in der Laugna und Zielschießen auf einen hölzernen Brückenheiligen – beschrieb Ganghofer in seinem autobiografischen Roman „Lebenslauf eines Optimisten“. Ein Silberbesteck und die goldene Uhr seines Vaters hatte er im Wald bei Welden vergraben: Seine Freunde sollten diesen „Schatz“ suchen. Er wurde nie mehr gefunden.

Dafür finden Besucher Weldens Geschichten um Ludwig Ganghofer in der „Ganghofer-Stätte Welden“ (einem Museum für die Familie Ganghofer in Landgasthof „Zum Hirsch“) oder beim Spaziergang im Ort. Frischluft tankt man beim Waldspaziergang zur Ganghoferhütte, auf dem „Ludwig Ganghofer Rundwanderweg“ oder auf dem „Ludwig Ganghofer Lausbubenweg“.

» Zu Ludwig Ganghofer, zu den Jubiläums- und Gedenkveranstaltungen, Sehenswürdigkeiten, Wander- und Radtouren informiert www.augsburg-tourismus.de.

» Mehr Infos zur „Ganghofer-Stätte Welden“: www.landgasthofzumhirsch.de

» www.kunstpfad-bonstetten.de informiert zu einem Land-Art-Kunstpfad nahe Welden.

Text:
Sonja Wolf | AM
Fotografie:
Martin Kluger (4)

Zwischen den beiden dörflichen Meringer Ortsteilen Meringerzell und Reifersbrunn erhebt sich der Spielberg. Von dort aus genießt man bei klarer Sicht das Panorama der Alpen. Eine fast 13 Kilometer lange Rundwanderung ab Mering führt auf den bewaldeten Moränenhügel – nur noch eine Erhebung im Landkreis Aichach-Friedberg ist ein paar Meter höher.

Östlich von Meringerzell und Reifersbrunn erstreckt sich der Hartwald. Dort wandert man zu zwei Schlossbergen – den Relikten zweier mittelalterlicher Fliehburgen. Nach der Schlacht auf dem Lechfeld im Jahr 955 wurden diese Wallanlagen vom Wald überwuchert.

Im Weltgerichtsfresko in der Meringerzeller Kirche greift sich ein gräulicher Teufel einen der armen Sünder.

Zwei Schlossberge, der Spielberg und die Berge: Wandern im 1000-jährigen Mering

2021 wird die Gemeinde Mering im „Wittelsbacher Land“ stolze 1000 Jahre alt. Vielleicht ein passender Zeitpunkt, um der zweitgrößten Kommune im Landkreis Aichach-Friedberg einen Besuch abzustatten? Das östliche Gemeindegebiet der Jubiläumsgemeinde an der Grenze zu Oberbayern wartet mit etlichen Überraschungen auf – unter anderem mit einem Alpenpanorama am Spielberg, zwei Schlossbergen – den Relikten der Wälle zweier Fliehburgen aus der Ungarnzeit – und einer Kirche, bei der jemand den Teufel an die Wand gemalt hat.

Weil Kaiser Heinrich II. das Dorf „Moringa“ am 14. November 1021 erstmals schriftlich erwähnte, feiert die Marktgemeinde Mering 2021 „1000 Jahre Mering“. Das Meringer Schloss erinnert an die Welfen, die Staufer, die Wittelsbacher und die Fugger. Heute kommen viele Menschen auf dem Weg nach München mit der Bahn oder auf der Straße durch den Ort, der seine ländliche Seite ziemlich perfekt im östlich gelegenen Gemeindegebiet „versteckt“. Einfach „durch“ fährt dort nämlich keiner.

Denn in den kleinen Meringer Ortsteilen Meringerzell, Reifersbrunn und Baierberg gibt es keinen Durchgangsverkehr. Wer hierher kommt, will hierher. Das führt dazu, dass sich

» Östlich von Mering gibt es keine Durchgangsverkehr – dafür viel Platz für Wanderer und Radwanderer. «

in Sichtweite des Hauptorts und unweit der Großstadt Augsburg doch ziemlich abrupt und überraschend eine stille ländliche Idylle auftut, die sich für Waldspaziergänge, Wanderungen oder Radeltouren regelrecht aufdrängt.

Einem fast 13 Kilometer langen Rundwanderweg könnte man zum Beispiel vom Friedhof an der Meringerzeller Straße auf dem markierten Weg folgen, den man in dreieinhalb Stunden absolvieren kann. Ausgedehnte Äcker und Wiesen schließen sich hier direkt an den Ostrand des Hauptorts Mering an, von wo Meringerzell bald erreicht ist. Auf einem Hügel im Dorf steht die Kirche St. Johannes Baptist, die irgendwann um das Jahr 1000 entstand. In dieser uralten Kirche wurden 1985 gotische Wandfresken freigelegt, die das Jüngste Gericht zeigen. Um 1450 hatte dort ein Meister den Teufel an die Wand gemalt. Im Weltgerichtsfresko steigen die Toten aus ihren Gräbern: Die Prozession der Seligen führt ins Paradies. Teufel zerren die Verdammten zum (nicht mehr erhaltenen) Rachen der Hölle.

Vom Spielberg hoch über Meringerzell aus sieht man an klaren Tagen das Panorama der Alpengipfel vor sich liegen. Dieser von Eiszeitgletschern aufgetürmte bewaldete Hügel ist eine der höchsten Erhebungen der Region. Er liegt am Rand des Meringer Hartwalds, in dem man zu gleich zwei „Schlossbergen“ wandern kann. Mit Schlössern haben diese Wanderziele nichts gemein: Die Wälle im Wald sind Relikte zweier Fliehburgen, in die sich die Dorfbewohner zurückzogen, wenn – bis zum Jahr 955 – ungarische Reiterhorden wieder mal in Bayern einfielen.

» Die Homepage des „Wittelsbacher Lands“ listet fast 20 attraktive Rundwanderwege auf (wittelsbacherland.de). Dort wird auch eine Wanderung „Von Mering zu den Schlossbergen“ samt Karte vorgestellt.

» Die Fresken in Meringerzell zeigt Leonhard Vötter (Anmeldung: Telefon 0 82 33/12 90).

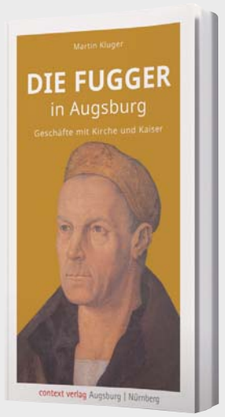
Text:
Martin Kluger
Fotografie:
Martin Kluger (4)

» DIE FUGGER IN AUGSBURG

GESCHÄFTE MIT KIRCHE UND KAISER

NEU

Eine Legende erzählt von den Anfängen der Fugger: Hans Fugger, angeblich ein armer Dorfweber, wandert 1367 in Augsburg ein. Nur zwei Generationen später geben die Fugger Päpsten, Kaisern, Königen und Kardinälen Kredite. Vom Webstuhl zur Weltmacht? Das ist ein Märchen. Die Fugger schaffen im Fernhandel jenes Kapital, mit dem sie ab 1490 als Montankonzern ein riesiges Vermögen anhäufen. Nicht Tuche und Pfeffer begründen ihren Reichtum, sondern Silber, Blei, Quecksilber und vor allem: Kupfer, Kupfer, Kupfer. Berg- und Hüttenwerke in Tirol sowie in der heutigen Slowakei, Quecksilbergruben in Kastilien und nicht zuletzt die Segelschiffe der Portugiesen, die Fugger'sches Kupfer beim Sklaven- und Gewürzhandel nach Afrika und Ostindien verfrachten, machen die Familie sagenhaft reich. Fuggergeld prägt Augsburg: Denkmäler und Museen zeigen die Geschichte(n) der Epoche. Nicht nur den Glanz, sondern auch das Elend: Gewalt, Glaubensstreit, Ausbeutung, Verarmung weiter Teile der Bevölkerung, Standesdünkel und skrupellose Machtpolitik, Menschenhandel und Völkermord.



Martin Kluger, 300 S., 424 Abb., 16,90 Euro
ISBN 978-3-946917-22-9

» GLAUBE. HOFFNUNG. HASS.

VON MARTIN LUTHER IN AUGSBURG (1518)
ÜBER DEN DREISSIGJÄHRIGEN KRIEG (1618–1648)
BIS ZUR „SAU AUS EISLEBEN" (1762)

Augsburg war die heimliche Hauptstadt des Reiches, ein Zentrum der Wirtschaft und des frühen Drucks. Deshalb wirkte sich vieles, was dort geschah, stark auf Europa und bis in die Neue Welt aus, darunter Martin Luthers Aufenthalt im Jahr 1518, das Augsburger Bekenntnis von 1530 und der Augsburger Religionsfrieden von 1555. Nicht nur in der Fuggerstadt, deren Bürger mehrheitlich früh zum evangelischen Glauben wechselten, sondern auch an der Donau und im Ries, im Lechtal und in Altbaiern, an der Iller und im Allgäu prallten Reformation und Gegenreformation immer wieder gewaltsam aufeinander. Der Bauernkrieg von 1525, der Schmalkaldische Krieg von 1546/47 und der Dreißigjährige Krieg entvölkerten und verheerten Augsburg und Ostschwaben. Mit dem Westfälischen Frieden waren Frieden und Toleranz nur vordergründig wiedergewonnen. Das belegen Mahnmale wie die „Sau aus Eisleben", die noch 1762 in Dillingen entstehen konnte.

Martin Kluger, 336 S., 241 Abb., 18,90 Euro
ISBN 978-3-939645-62-7

» MORDE, MACHT UND MYTHOS

GESCHICHTE, DENKMÄLER UND STÄDTE
DER WITTELSBACHER IM WITTELSBACHER LAND

Von 1180 bis 1918 beherrschen sie Bayern. Immer wieder zerreißen sie das Land, und immer wieder machen sie es noch größer. Sie sind Pfalzgrafen, Herzöge, Kurfürsten und Könige Bayerns, sie regieren auch am Rhein. Sie kämpfen gegen Gott und die Welt und jahrhundertelang gegeneinander. Sie werden Könige von Ungarn, Schweden, Dänemark und Norwegen, Italien, Böhmen und Griechenland, und zwei Wittelsbacher werden sogar Kaiser. Die Wittelsbacher sind eine Herrscherfamilie, die ein Bischof als Wegelagerer brandmarkt, die der Kirchenbann genauso trifft wie die Reichsacht, die für einen Königsmord verantwortlich sind, für einen Gattinnenmord und einen Justizmord. Die Katholiken der Dynastie kämpfen gegen ihre protestantischen Verwandten. Wittelsbacher lösen den Dreißigjährigen Krieg und erste Weltkriege der Geschichte aus. Wittelsbacher gründeten im Mittelalter Friedberg und machten Aichach zur Stadt. Es war die einstige Stammburg bei Aichach, die ihnen den Namen gab. Denkmäler im Wittelsbacher Land und in Augsburg erinnern an Wittelsbacher, ihre Kriege und ihre Skandale.

Martin Kluger, 168 S., 150 Abb., 9,80 Euro
ISBN 978-3-946917-19-9

» NATIONALER GEOPARK RIES

LANDSCHAFT. GESCHICHTE. KULTUR.

Felsen, Zeugenberge und Höhlen, Wacholderheiden und Buchenwälder machen die Landschaft im Rieskrater und an den Riesrändern spektakulär. Schaurig-schöne Ruinen, Burgen und Schlösser, Dorfkirchen und Klöster, Spuren von Steinzeitmenschen, Kelten und Römern, blutigen Schlachten und jüdischen Gemeinden sind Ziele im Geopark Ries. In den Altstädten von Nördlingen, Donauwörth, Oettingen, Harburg, Wemding, Monheim, Treuchtlingen und Bopfingen, in Residenzorten wie Baldern, Wallerstein, Amerdingen und Dischingen, in Klöstern wie denen in Kirchheim am Ries, Maihingen, Mönchsdeggingen und Heidenheim reiht sich Denkmal an Denkmal und Kunstwerk an Kunstwerk. Dieser Reiseführer stellt die Sehenswürdigkeiten vor. Bauten im Geopark erinnern an Ritter, Grafen und Fürsten, Bauern und Bürger, Handwerker, Künstler, Mönche, Nonnen und Hexenjäger. Der Geopark Ries liegt teils im bayerischen Schwaben, teils in Mittelfranken und teils in Württemberg: Diese landschaftliche Vielfalt steigert dort den kulturellen Reichtum. Zwölf reich bebilderte Kapitel leiten auch zu Geotopen, Lehrpfaden und Aussichtspunkten.

Martin Kluger, 384 S., 506 Abb., 16,90 Euro
ISBN 978-3-946917-10-6

· Geschichte, Sehenswürdigkeiten und Wege
· in Augsburg, in Schwaben und Bayern
· Tipps für Urlauber, Ausflugsgäste und für den „Urlaub daheim"

context verlag
Augsburg | Nürnberg
www.context-mv.de

Im Geopark Ries führen Wanderwege und Fahrradtouren zu „Fenstern in der Erdgeschichte" und Gesteinsformationen wie dem Felsentor am nördlichen Riesrand oder der „Hexenküche", einer Höhle bei Lierheim. Die vor rund 14,5 Millionen Jahren von einem Meteoriteneinschlag geprägte Landschaft mit ihren zahlreichen Geotopen könnte vielleicht bald zum UNESCO Global Geopark werden.

Erdgeschichte nördlich der Region Augsburg: der Nationale Geopark Ries

Mit dem Auto nur eine knappe halbe Stunde nördlich von Augsburg und sogar nur ein paar Minuten vom „Augsburger Land" entfernt beginnt im Donautal der Nationale Geopark Ries. Die dort von einem Meteoriten und seinen Auswurfmassen vor Jahrmillionen geformte Landschaft ist ein „Fenster in die Erdgeschichte". Teils spektakuläre Geotope, Höhlen, in denen Steinzeitkannibalen hausten, ein keltischer Fürstensitz auf einem Zeugenberg, römische Mauern, Klöster und Schlösser, schaurig-schöne Ruinen und romantische Städte sind die Zutaten einer Landschaft voller Rad- und Wanderrouten – die in absehbarer Zeit zu einem der weltweit nur rund 140 UNESCO Global Geoparks dieser Erde werden könnte.

Augsburgs Hafen lag an der Donau in Donauwörth. Denn diese Reichsstadt war nur 40 Kilometer von der Fuggerstadt entfernt. Damals nahm der Weg immerhin einen Tag in Anspruch, heute ist der einstige „Schlüssel zum Reiche, zu Wasser und zu Land" mit dem Auto in einer halben Stunde erreicht. Schon ein paar Kilometer davor erstreckt sich die südliche Grenze des Geoparks Ries, der erste Nationale Geopark Bayerns.

Der Kern dieses Geoparks ist die Delle mit 24 Kilometern Durchmesser, die ein Meteoriteneinschlag vor 14,5 Millionen Jahren verursacht hat. Diese Katastrophe übersteigt die menschliche

» Nur eine halbe Stunde von Augsburg entfernt beginnt der Geopark Ries – Bayerns erster Nationaler Geopark. «

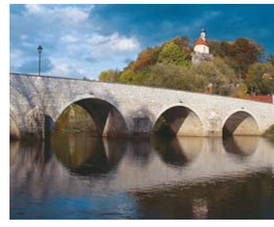
Vorstellungskraft bei Weitem: Die Energie des Impakts entsprach 250 000 Hiroshima-Bomben. Rund tausend Kubikkilometer (!) Gesteinsmassen wurden in die Luft geschleudert. Im Lauf der Jahrmillionen etwickelten sich das fruchtbare Riesbecken, Zeugenberge und Höhlen. An den Kraterrändern entstanden später spektakuläre Geotope und in jüngster Zeit etliche Aussichtspunkte. Heute ist das Ries der besterforschte Meteoritenkrater weltweit. Sogar US-Astronauten haben hier vor ihren Mondmissionen trainiert.

Der von Flüsschen wie der Wörnitz und der Eger durchzogene Krater mit seinen hohen Zeugenbergen und höhlenreichen Rändern lockte schon Steinzeitmenschen an. Den prähistorischen Riesern folgten die Kelten und Römer, Ritter, Reichsstädter und Rokokofürsten. Heute findet man im Geopark Ries auf engstem Raum eine weit und breit einmalige Dichte antiker, mittelalterlicher oder frühneuzeitlicher Denkmäler, Kunstwerke und geschichtlicher Ereignisse. Dazu gehören die rundum begehbare Nördlinger Stadtmauer sowie Schloss Harburg, eine der schönsten Burgen Deutschlands. Dazu gehören Höhlen, die an Steinzeitmenschen oder an den Dreißigjährigen Krieg erinnern. Ruinen und Gedenkstätten zeugen von Bauernaufständen, Glaubenskriegen und Hexenverfolgung.

» Mehr zum Nationalen Geopark Ries, seinen Geotopen, Wander- und Radwegen sowie zu drei Infozentren: www.geopark-ries.de

» Der Reiseführer „Nationaler Geopark Ries, Landschaft. Geschichte. Kultur." leitet mit 384 Seiten und 506 Abbildungen (Karten sowie fast 500 Fotos) durch den Geopark.

Wandern mit Weitsicht bietet der Weg unter dem Gipfelkreuz auf dem „Bock" hoch über Harburg. Wandern am Wasser führt ans Ufer der Wörnitz – wie beim Geotop „Kalvarienberg Wörnitzstein", auf dem eine Kapelle im Stil des Rokoko thront. Viele Touren beginnt man am besten bei einem der drei Infozentren des Geoparks Ries.



Text:
Martin Kluger
Fotografie:
Martin Kluger (4)

Das Christkind des „deutschen Michelangelo“ Georg Petel, ein Christus Salvator mit Weltkugel, ist das herausragende Kunstwerk im Chor der Augsburger Barfüßerkirche. Diese 1632 geschnitzte Figur erinnert an gleich zwei der finstersten Kapitel in der Geschichte der Stadt Augsburg.

Zwei Augsburger Kirchen, zwei Jubiläen, 1500 Jahre: Barfüßerkirche und St. Anna

2021 feiert Augsburg insgesamt 1500 Jahre Jubiläum – 700 Jahre St. Anna und 800 Jahre seit der Gründung der ersten Niederlassung der Franziskaner in Deutschland. An die seit 1021 in Augsburg ansässige Niederlassung der „Barfüßer“, wie die Minoriten auch genannt wurden, erinnern der einstige Chor der einst weit größeren Barfüßerkirche (die erste evangelische Pfarrkirche Augsburgs) und der dortige Klosterkreuzgang. Völlig wiederhergestellt werden konnte St. Anna, die Kirche des Karmeliterklosters, mit deren Bau 1321 begonnen wurde. Beide Kirchen gehören zu den großen Sehenswürdigkeiten der Stadt. Beide „erzählen“ von den Irrungen und Wirren des Glaubensstreits, vom großen Sterben im Dreißigjährigen Krieg, von Martin Luther, von den reichen Fuggern die eine, die andere von Mozart und Brecht.

Text:
Martin Kluger
Fotografie:
Martin Kluger (7)

Das Jahr 2021 ist in Augsburg ein Jahr großer Jubiläen. Vor 800 Jahren entstand hier die erste deutsche Niederlassung der Franziskaner, vor 700 Jahren wurde mit dem Bau der Karmeliterklosterkirche St. Anna begonnen. Zählt man das 500. Gründungsjubiläum der Fugger‘schen Stiftungen hinzu, werden 2021 in Augsburg sogar 2000 Jubiläumsjahre gefeiert.

Abseits jeden Jubiläums ist die Barfüßerkirche sehenswert: Im Klosterkreuzgang stößt man auf den Wappenschlussstein, der wohl einen Franziskaner darstellt. Die auf den ersten Blick nüchtern wirkende ehemalige Bettelordenskirche birgt zwei der größten Kunstschätze Augsburgs: Die barocke Figur des Christuskinds und das große Kruzifix schuf Georg Petel bald nach 1630. Der auch „deutscher Michelangelo“ ge-

Von der mächtigen Barfüßerkirche blieb nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg nur der Mönchschor übrig. Im Kreuzgang zeigt ein Gewölbeschlussstein den heiligen Franziskus. Vor 800 Jahren hatten Franziskaner das Barfüßerkloster in Augsburg gegründet.

Konzeption und Gestaltung: www.concret.cc · Fotografie: Jan-Pieter Fuhr

Veranstaltungen 2021

Ob das Fugger-Musical „Herz aus Gold“ des Staatstheaters Augsburg tatsächlich wie geplant im Sommer 2021 stattfinden kann, können wir aufgrund der Conrona-Pandemie bei Redaktionsschluss noch nicht verbindlich sagen.

Für die Ausgabe 2021 des AUGSBURGMagazins haben wir deshalb alle Veranstaltungstermine ins Internet ausgelagert, wo sie ständig gepflegt und aktualisiert werden.

Ob und wann Sie das preisgekrönte Musical des Staatstheaters Augsburg auf einer der schönsten Freilichtbühnen Deutschlands genießen können, verrät Ihnen

www.augsburg-tourismus.de

Aktuelle Terminhinweise finden Sie auch unter
www.augsburger-allgemeine.de/freizeit
www.a3kultur.de/kulturtermine

Der Friedensengel auf dem Kanzeldeckel der St.-Anna-Kirche ist ein Symbol der Freude über die konfessionelle Gleichberechtigung der Protestanten nach dem Dreißigjährigen Krieg. An Martin Luther, der sich 1518 während der Befragung durch Kardinal Cajetan 14 Tage lang im Karmeliterkloster aufhielt, erinnert ein Porträt im Ostchor der Kirche St. Anna.

Den Glaubensstreit in Augsburg schildert ein Taschenbuch mit dem Titel „Glaube. Hoffnung. Hass. Von Martin Luther in Augsburg (1518) über den Dreißigjährigen Krieg (1618–1648) bis zur ‚Sau aus Eisleben‘ (1762)“. Dieses Buch erklärt auch die Bedeutung von St. Anna und der Barfüßerkirche im konfessionellen Zeitalter.

nannte Bildhauer wurde wenig später ein Opfer von Hunger und Pest im während des Dreißigjährigen Kriegs belagerten Augsburg. 1944 wurde Petels Christkind aus der brennenden Kirche gerettet. W.A. Mozart und Albert Schweitzer haben auf der (1944 verbrannten) Orgel gespielt, Bertolt Brecht wurde in dieser Kirche getauft.

Auf einen anderen höchst prominenten Besucher ist man in St. Anna stolz. Im Oktober 1518 hielt sich Martin Luther 14 Tage lang im Karmeliterkloster auf. Bald wurde in St. Anna auf evangelische Art gepredigt. Im Ostchor der evangelischen Hauptkirche Augsburgs hängt Luthers Porträt, an dessen Wirken das Reformationsmuseum im ehemaligen Klosterkonvent,

» Nach dem Aufenthalt Luthers im Karmelitenkloster St. Anna wurde dort bald nach 1518 evangelisch gepredigt. «

die „Lutherstiege“, erinnert. An die Besetzung Augsburgs durch den Schwedenkönig Gustav II. Adolf im Dreißigjährigen Krieg erinnert ein Gemälde im barockisierten Langhaus. Der posaunenblasende „Friedensengel“ auf dem Schalldeckel der Kanzel ist ein Zeichen dafür, dass die Protestanten in der Stadt 1648 – mit dem Friedensschluss nach dem großen Sterben – die Gleichberechtigung ihrer Konfession feiern konnten. Die katholische Fuggerkapelle in der evangelischen Kirche ist wohl weltweit einzigartig: Simultankirchen gibt es etliche – doch wo ein derartiges Nebeneinander ein zweites Mal?

» Informationen zum Jubiläumsprogramm der Barfüßerkirche findet man unter www.barfuss-im-herzen-der-stadt.de. Termine und Angebote in St. Anna unter www.st-anna-augsburg.de/jubilaeum

» Das 336-seitige Taschenbuch „Glaube. Hoffnung. Hass. Von Martin Luther in Augsburg (1518) über den Dreißigjährigen Krieg (1618 – 1648) bis zur ‚Sau aus Eisleben‘ (1762)“ führt – unter anderem mit 241 Abbildungen – durch das konfessionelle Zeitalter, in dem in Augsburg erbitterter um den rechten Glauben gestritten wurde als irgendwo sonst (www.context-mv.de).

Die Kirche St. Anna und der Klosterkreuzgang (links): Nachdem sich Luther dort aufgehalten hatte, wurde bei den Karmeliten bald evangelisch gepredigt.

GEOPARK RIES
Europas Riesiger Meteoritenkrater

Aktiv
Lehrreich
Naturnah

Den Krater erleben

Erleben Sie die faszinierende Geologie, einmalige Natur und jahrtausendealte Besiedlungsgeschichte des Meteoritenkraters.

Erlebnis-Geotope, Themenwanderwege und der Radweg „Von Krater zu Krater“ laden zur spannenden Erkundungstour ein.

Prospekte kostenlos anfordern unter www.geopark-ries.de

Geopark Ries e. V.
Pflegstraße 2
86609 Donauwörth
Tel.: 0906 74-6030
info@geopark-ries.de

Würzburg
A3
A81
Nürnberg
A6
A7
A9
Stuttgart
A8
Ulm
Augsburg
München

„Lehrer Rembrandt – Der große Maler im Spiegel seiner Schüler“, vom 21.05.2021 bis 22.08.2021 im Schaezlerpalais, Infos: www.kmaugsburg.de

Inkunabel-Schätze der Staats- und Stadtbibliothek

In Augsburg – wertvolle Wiegendrucke

Die Staats- und Stadtbibliothek Augsburg hütet einen weltweit einmaligen Schatz: 44 Drucke aus der Zeit vor 1500 – sogenannte Inkunabeln. Sie sind nur in einem – im Augsburger Exemplar – nachweisbar. Solche einzigartigen Bücher und Einblattdrucke zeigt diese Bibliothek gemeinsam mit weiteren raren Ausgaben und mit von Hand illuminierten, goldglänzenden Drucken. Die nie zuvor gezeigte Zusammenstellung entführt in die Anfänge des Buchdrucks mit beweglichen Lettern. Die schönsten, wertvollsten und seltensten Drucke der Bibliothek verdeutlichen das Ringen um Schrifttypen, um Illustrationsarten und um das Ausschmücken von Büchern: Werke aus der Presse Johannes Gutenbergs, aber auch ein 1479 in Augsburg gedruckter Roman, von dem nur ein Exemplar bekannt ist, Umrechnungstabellen von Währungen (1480 in Nürnberg gedruckte „Faulenzertabellen“) oder je eine in Nürnberg respektive in Augsburg ausgemalte Koberger-Bibel.

» Inkunabel-Schätze der Staats- und Stadtbibliothek
16.06. bis 24.09., Montag bis Freitag, 10 bis 17 Uhr
Augsburg, Schaezlerstraße 25, im Unteren Cimeliensaal
www.sustb-augsburg.de

Mode für besondere Anlässe von 1770 bis heute

Um angemesse Kleidung wird gebeten

Textiles aus drei Jahrhunderten zeigt die Sonderausstellung „Um angemessene Kleidung wird gebeten“ im Schaezlerpalais: Das Haus der Kunstsammlungen und Museen Augsburg stellt „Mode für besondere Anlässe von 1770 bis heute“ aus: Textilien vom feinen Tuch modebewusster Damen bis zum groben Stoff eines Handwerkers. Kleidung – die zweite „Haut“ – verrät durch ihre Stoffe, Schnitte, Trageweisen und Codes viel über ihre Trägerinnen und Träger – nicht zuletzt die Zugehörigkeit zu Berufsgruppen oder sozialen Schichten.

Die Ausstellung zeigt Moden vom Jahr der Einweihung des Schaezlerpalais (1770) bis heute: Festgewänder des 18. Jahrhunderts bis zu Designermode von Dior, Vivienne Westwood und Worth. Ein Festkleid „Robe à la Polonaise“ ist ebenso zu sehen wie der „Blaumann“ eines Handwerkers (um 1985) samt Gebrauchsspuren und Flickstellen. Rund hundert Objekte und modische Accessoires aus der Privatsammlung des Modedesigners und Textilrestaurators Ralf Schmitt …

» Um angemessene Kleidung wird gebeten
02.02. bis 25.04., Dienstag bis Sonntag, 10 bis 17 Uhr
Schaezlerpalais, Augsburg, Maximilianstraße 46
www.kmaugsburg.de

Dauerausstellung in einem Museum aus Leidenschaft

Eine europaweit einzigartige Autoschau

Das „Mazda Classic – Automobil Museum Frey“ im Augsburger Stadtteil Oberhausen ist das einzige Mazda-Museum außerhalb von Japan. In einem unter Denkmalschutz stehenden Straßenbahndepot – errichtet im Jahr 1897 – präsentiert es den Besuchern rund 50 historische Fahrzeuge der Marke Mazda. Entstanden ist das im Mai 2017 eröffnete Museum aus der wohl größten Privatsammlung von Mazdas in Deutschland. Den Grundstein der Sammlung hat der Augsburger Walter Frey – Inhaber eines Mazda-Autohauses – im Jahr 1980 mit einem Cosmo Sport gelegt. Diese Autokollektion des Mazda-Liebhabers wurde von seinen Söhnen auf mittlerweile ungefähr 120 Fahrzeuge ausgebaut. Die Automobile im „Mazda Classic – Automobil Museum Frey“ werden im regelmäßigen Wechsel (von dem allein die Klassiker unter den ausgestellten Fahrzeugen ausgenommen bleiben) gezeigt.

» Mazda Classic – Automobil Museum Frey
Augsburg, Wertachstraße 29b
Telefon 08 21/42 06 07 30
www.mazda-classic-frey.de

Schalom Sisters*! Jüdisch-feministische Positionen

Die weibliche Seite jüdischen Lebens

Anlässlich von 1700 Jahren jüdischen Lebens in Deutschland macht das Jüdische Museum Augsburg Schwaben dessen weibliche Seite sichtbar. Im orthodoxen wie im liberalen Judentum feministische Forderungen mit Tradition zu vereinen, Konventionen abzulehnen und neue Lebensentwürfe zu verwirklichen, waren und sind Hürden, denen Frauen künstlerisch, politisch oder sozial begegneten und begegnen. Die Ausstellung wird an einigen Orten in der Stadt gezeigt, auch im öffentlichen Raum.

» Schalom Sisters*! Jüdisch-feministische Positionen
Ehem. Synagoge Kriegshaber, Augsburg, Ulmer Straße 228
13.01. bis 29.08., Donnerstag bis Sonntag, 14 bis 18 Uhr

Jüdische Feministinnen aus dem 19. bis 21. Jahrhundert kommentieren die Dauerausstellung im Staatlichen Textil- und Industriemuseum Augsburg (tim). Was sagen sie zu den Arbeitsbedingungen der Frauen in den Textilfabriken? Wie finden sie die von Männern festgeschriebenen Kleidungsvorschriften und Konventionen? Wieso werden erfolgreiche Unternehmerinnen gönnerhaft behandelt? Weshalb werden ledige Frauen bemitleidet? Und wie wehren sich Frauen gegen die Regulierung und Instrumentalisierung ihres Körpers und ihrer Sexualität? Eine Ausstellung mit Heldinnen und unbekannten Kämpferinnen.

» Schalom Sisters*! Jüdisch-feministische Positionen
Staatliches Textil- und Industriemuseum Augsburg (tim)
29.01. bis 29.08., Dienstag bis Sonntag, 9 bis 18 Uhr
Mehr, auch zu anderen Ausstellungen: www.timbayern.de

Text: PM | **Fotografie:** Martin Kluger (1), Ralf Schmitt (1), Staats- und Stadtbibliothek Augsburg (1)

500 JAHRE FUGGEREI

FUGGEREI next 500 From 1521 to future

Erleben Sie 500 Jahre lebendige Geschichte: die älteste Sozialsiedlung der Welt erwartet Sie mit neuen, spannenden Einblicken. Entdecken Sie bei Ihrem Besuch das echte Leben in der Fuggerei, ihre neuen Museen und Ideen für die nächsten 500 Jahre!

www.fuggerei-next500.de

Fürstlich und Gräflich Fuggersche Stiftungen

Fuggerei 56 · 86152 Augsburg
Telefon 08 21 / 31 98 81-0
info@fugger.de
www.fugger.de

Täglich geöffnet für Besucher:
April bis September 8 – 20 Uhr
Oktober bis März 9 – 18 Uhr

Fuggerei

HAUS
SANKT ULRICH

Sei unser Gast

Haus Sankt Ulrich
Tagungshotel der Diözese Augsburg

Kappelberg 1 86150 Augsburg
Telefon 0821 3152 0 haus-sankt-ulrich.de